

31370, II, Lb, 51

40

VOM K. K. OBERSTSTALLMEISTERAMTE.

DAS

K. K. HOFGESTÜT

ZU

L I P P I Z A

1580—1880.



MIT 5 LICHTDRUCKBILDERN UND 1 ÜBERSICHTSKARTE.

Als Manuscript gedruckt.

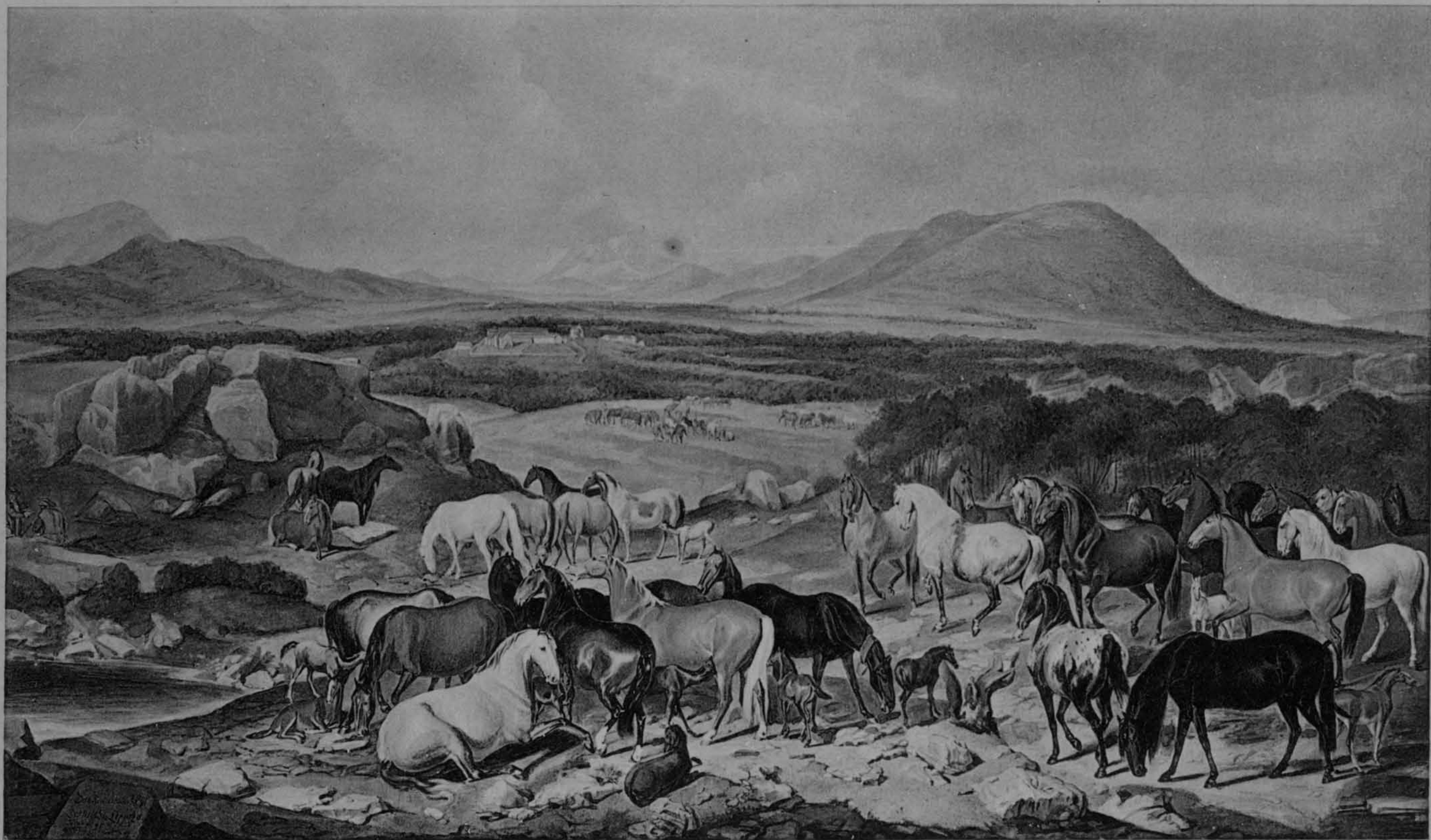
WIEN, 1880.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

Der k. k. Medicinbibliothek in Laibach
in dankbarer Erinnerung.

Josef Mülle
k. k. Hofrath.

Wien am 18. Mai 1880.



DAS K.K. HOFGESTÜT LIPPIZA.

Reproduction des im K.K. Belvedere befindlichen orig. Oelgemäldes

von J. G. Hamilton.

VOM K. K. OBERSTSTALLMEISTERAMTE.

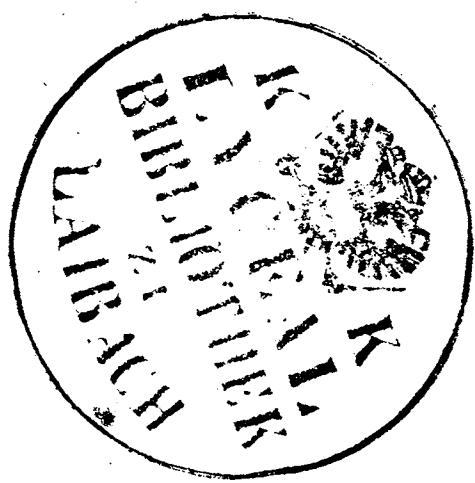
DAS

K. K. HOFGESTÜT

ZU

L I P P I Z A

1580—1880.



MIT 5 LICHTDRUCKBILDERN UND 1 ÜBERSICHTSKARTE.

Als Manuscript gedruckt.

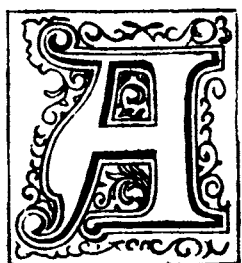
WIEN, 1880.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

030007356

Die Pferdezucht ist entsprechend ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung zu einer Wissenschaft geworden, welcher sich mehr und mehr tüchtige Kräfte zuwenden. Erste und hauptsächlichste Bedingung zum Gelingen der Bestrebungen ist sachverständige und geschickte Auswahl der Elternthiere unter steter Rücksicht auf den besonderen Zweck, welchen man in der Nachkommenschaft vertreten sehen will. Denn Vorzüge, wie Fehler oder Gebrechen der Eltern vererben sich auf die Kinder, und die wesentlichsten Erfolge der Züchtung beruhen vorzugsweise auf dieser erst spät erkannten Thatsache.

Dr. A. E. Brehm.



M 19. Mai 1880 feiert das k. k. Hofgestüt zu Lippiza das Fest seines 300jährigen Bestehens.

Hat eine Institution ein so hohes Alter erreicht und ist sie noch immer lebenskräftig und erfolgreich, dann ist der Beweis erbracht, dass die Idee, welche sie schuf, eine lichtvolle war und dass ihre Fortentwicklung in guten Händen lag.

Eine Institution, welche so lange Zeit hindurch als einer der mannigfachen Factoren cultureller oder ökonomischer Entwicklung in die Geschichte des Landes greift, ist es wohl werth, dass die Schilderung ihrer Entstehung, ihres Emporblühens und Gedeihens losgelöst werde aus dem allgemeinen Bilde, in welchem das Einzelne verschwindet, um an dem Gewordenen und Erprobten lernen zu können.

Diese Anschauung veranlasst die vorliegende Schrift, zu welcher die historischen Quellen nur zu spärlich flossen, um der Arbeit von Generationen an dem, nicht nur für die Provinz, sondern für die Gesamtmonarchie bedeutsamen volkswirthschaftlichen Werke gerecht zu werden.

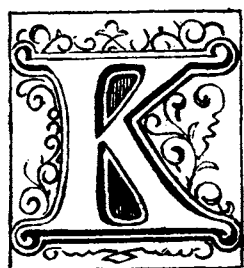
Von der ersten Säcularfeier des k. k. Hofgestütes zu Lippiza ist uns keine authentische Kunde erhalten, von der zweiten berichten uns nur dunkle mündliche Ueberlieferungen, dass heute vor hundert Jahren ein Gedenktag festlich begangen ward.

Diese Blätter seien den Nachkommen ein typographisches Denkmal der Feier, mit welcher die von so vielen Erfolgen gekrönte Schöpfung unserer Altvorderen in das vierte Jahrhundert ihres Seins eintrat.



I.

Geschichtliche Notizen.



KAISER Ferdinand I. (1519—1564) hatte für den Fall seines Todes eine Theilung seiner Länder unter seine drei Söhne, Maximilian, Ferdinand und Karl, angeordnet, von denen ersterer das Erzherzogthum Österreich ob und unter der Enns, Ungarn und Böhmen, der zweite Tirol und Vorderösterreich und endlich Karl Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Istrien und Triest erhielt.

Noch vor dem am 25. Juli 1564 erfolgten Ableben seines Vaters empfing Erzherzog Karl in Laibach die Huldigung und wählte sodann Graz zu seiner permanenten Residenz, wo er auch am 10. Juli 1590 starb.

Erzherzog Karl, der in seiner kurzen, aber ungemein bewegten Regierungszeit durch die Unruhen der in seinen Ländern beginnenden Reformation und die wiederholten Türkeneinfälle vollauf in Anspruch genommen wurde, that doch für die Provinzialverwaltung und Cultur der ihm anvertrauten Lande so viel, dass die von ihm getroffenen Einrichtungen als Fundamente späterer Vervollkommnungen ein bleibendes Monument eines für das Wohl seines Volkes sorgenden Regenten bilden.

Ein besonderes Augenmerk wandte der Landesherr auch der Pferdezucht, diesem so wichtigen Factor der Volkswirthschaft zu, nachdem er schon im Jahre 1566, vor Ausbruch des Türkenkrieges, zur Sicherung des eigenen Pferdebedarfes ein Pferdeausfuhrverbot erlassen hatte, und wir finden bei Valvasor, dem gewissenhaften Historiographen Krains eine diesbezügliche, sehr charakteristische Stelle: ¹

¹ Die Ehre des Herzogthums Krain. Joh. Weichard Valvasor, Freiherr. 1689 III./X. 348.

„Landschädliche Fürsten suchen nur ihre Freude, Wollust und „Pracht mit Hintansetzung sowol gemeiner als ihrer selbst eigenen „Nutzbarkeit und bekümmern sich wenig darum, ob die Wohlfahrt „wachse oder welke, thätige aber und sorgfältige tichten immer auf „etwas Nützliches.“

„Hierin war Ertzherzog Carl der fürnehmsten Einer. Er bewies „sich seinen Ländern nicht allein in Feststellung ihrer Sicherheit wie „einen leiblichen Schutzengel, sondern auch sonst einen emsigen „Beförderer allerley ersprieslicher und nutzreicher Sachen.“

„Unter Anderen liess er ã 1580 auf dem Karst im Dorff Lipitza „einen Marstall und Stuterey anrichten, allda die besten Pferde gezogen „und den khayserlichen Hofe zugeführet werden.“

„Es seynd die auserwähltest und dauerhaftesten Pferde, so man „findt, gehen und weiden sich auf lauter harten Steinen, da gar wenig „Gras wächst. — Wie magere Länder nach eines alten römischen „Scribenten Gezeugniss die streitbarsten Einwohner gemeinlich behau- „sen, also liefert auch magere Weide die tapfersten oder je dauerhaftest „und arbeitsamsten Pferde.“

Lippiza, welches zuerst als eine Villa des Bisthums von Triest genannt wird, war von 1547—1549, kurz vor dem Tode des Bischofs von Triest, Bonomo, an Giov. Maria Prosper Todeschino, Bürger von Triest, um jährlich 10 Ducaten (à 6 Lire) verpachtet und nach dem im Monate April 1546 erfolgten Tode Bonomos von dem Vicar Francesco Zischovich, im Namen des neuernannten Bischofs Francesco Risano, verwaltet.¹

Eine lateinische Handschrift vom Jahre 1559 erwähnt Lippizas mit der traurigen Bemerkung: „*Lipiza in praesenti est desolata.*“ Eine Bestätigung des Wüthens „der grimmigen ottomanischen Waffen, indem „der raubgierige Feind im genannten Jahre, 16.000 Mann stark, unter „Führung von Malkozbeg in Crain eingefallen und um Adelsberg herum „Alles und Jedes in den Rauch gegen Himmel geschickt, die Einwoh- „ner theils niedergemacht, theils in die Sklaverei abgeführt“. ²

¹ Notariatsurkunde im Municipal-Archiv in Triest. (*Bolletino della società Adriatica di scienze naturali in Trieste* 1876. *Cenni storici e fisici sulla selvicoltura dell'agro triestino. II. Bosco di Lippiza. M. de Tommasini.*)

² *Valvasor* III./XI. 7.

Das „Dörffl“ (Lippiza) wurde im Jahre 1574 in 3 Hubentheile (Masi) eingetheilt, auf welchen drei Familien, wahrscheinlich Tschitschen ansässig waren, die jährlich an das Bisthum Triest 36 Lire baar bezahlten, ferner 6 Hennen, 6 Kuchen (*focaccie*), 6 Fuhren Holz, 3 Fuhren Heu abzuliefern hatten, und endlich für den gerechten Getreide- und kleinen Thierzehent, sowie für Robot, u. z. jeder Mann mit 6 Tagwerken, aufzukommen hatten.¹

Die Aufmerksamkeit Erzherzog Karl's dürfte wohl, durch die in der Nähe, um Aquileja herum und an der Quelle des Timavus (Reka) schon im hohen Alterthume betriebene Pferdezucht, auf diese Gegend gelenkt worden sein.

Den Timavus und seine Umgebung nennt uns schon die Geschichte der Veneter; an seinen Ufern errichteten dieselben dem aus der Hercules-Mythe bekannten thracischen Diomedes, gewissermassen als dem Patron der Pferdezucht, einen Tempel, und umgaben diesen mit einem heiligen Hain, in welchem windschnelle Rosse gezogen wurden, die Voreltern der heutigen Karstpferde.

Die Pferde dieser Gegend wurden von den Alten wegen Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer mit Vorliebe zum Kriegsdienste verwendet; im 16. Jahrhunderte wurden Hengste dieses Schlages wegen ihrer Stärke, Gelenkigkeit und Ausdauer als Turnierpferde häufig gesucht und theuer bezahlt.

Die Bewohner des Karstes selbst nutzten die Eigenschaften des dort gezüchteten Pferdeschlages gleichfalls voll aus.

Der Boden der Heimat bot ihnen in seiner Kargheit zum Lebensunterhalte wenig, beinahe nichts und ein grosser Theil derselben suchte nun als „Säumer“ sich Brod und Erwerb zu sichern, indem sie auf Saumrossen den Wein von Triest, Wippach, Görz, dann von Venedig kommende Waaren nach Laibach, Graz, ja bis nach Wien „vertrugen“ und mussten die Pferde hiebei klettern wie die Geissen und Ziegen.“

Die Pferde brachten auch die hiezu erforderlichen Eigenschaften mit „und rühmte man dieselben in ganz Europa, sonderlich wegen ihrer „Dauerhaftigkeit; denn sie leben lange und halten sowol die Arbeit, als

¹ Bischöfl. Urbar von Triest. 31.

„den Ritt lang beharlich aus, weil sie noch jung dazu gewöhnt werden, indem man sie auf lauter Stain und Felsen lässt weiden.“¹

Im Jahre 1561 machte der am 24. April desselben Jahres für das Cisterzienser Stift Sittich in Unterkrain² gewählte Abt Johann dem Reiner Abte für die Election und Confirmation ansehnliche Geschenke, unter welchen besonders „drei Rosse vom Carste, wo schon im frühesten „Mittelalter Gestüte bestanden und die Rosse sehr gesucht waren“,³ hervorgehoben werden.

Max Fugger führt in seinem oft citirten, interessanten Werke „von der Gestütere“⁴ in dem Capitel „Vom Ort, da ein Gestüt zu halten“ den Karst und seine Pferde an und rühmt dieselben als gut und stark.

Erzherzog Karl besuchte im Jahre 1576 mit seiner Gemalin Triest und bei diesem Anlasse scheinen die ersten Unterhandlungen wegen Übernahme Lippizas, nach kurz vorher behördlich regulirten und festgestellten Grenzmarken, eingeleitet worden zu sein.

Im Monate Jänner 1579 werden über Befehl des Erzherzogs zwischen dem Bischofe von Triest, Nicolaus von Coret (1576—1595) und Hanns Khisl, Oberst-Erblandjägermeister, und Ihro fürstlichen Durchlaucht Hofkammerpräsidenten,⁵ einem vom Erzherzoge hoch gehaltenen Manne, die begonnenen Unterhandlungen wegen Acquirirung des „Dörffls Lipitza zu Ihro fürstlichen Durchlaucht Gestüt“, nachdem schon früher bei Adelsberg ein solches angelegt war, schriftlich weiter fortgeführt.

Der Bischof beeilte sich, seine Bereitwilligkeit zur „gehorsamblichen“ Übergabe an den gnädigsten Landesfürsten und Herrn zu erklären, wünscht „Deroselben vill Glueckh und Heyll und dass es wohl „gerathe“.

„Da er aber auch schuldig sey und die Noth es wohl erfordert, „diesses armen Bisthums Nutz zu befürdern, auf dass er nit ein ewigen „Fluch bei den Nachkohmen auf sich lade, dass er Etwas mit schaden

¹ Valvasor I. 437.

² Gegründet 1133, aufgehoben 1784.

³ P. von Radics. Geschichte von Sittich. 1865.

⁴ Vorrede Augspurg 1527. Gedruckt Frankfurt 1611.

⁵ Gestorben 1591.

„daruon vergeben hat“, so bittet er um jährliche 50 fl. und „dass er „beuor habe dess Pfarrers Quarthier und die Freiheit for die Haussnoth- „durft Holz zu schlagen.“¹

Der Erzherzog genehmigte die gestellten Bitten und im darauffolgenden Jahre wurde nachstehender Stiftbrief ausgefertigt:²

„Wir Carl bekennen für Uns und Unsere Erben, alss Uns hiefür „Unser Rath der Erwid und Lieber andächtiger Bischof zu Triest auf „Unser gnädigstes Beueln, das Dorff Lipitza, so demselben Stift „zugehörig zu Unserem angerichten Adlspergischen Gestuett gehorsamb- „lich übergeben, dass Wir Ime darauf diese gnädigste Bewilligung „gethan.“

„Thun es auch hiemit wissentlich in crafft dieses Briefs, also dass „Ime Bischofen und seinen Nachkomen von eingang verwichenes „Neunundsiebzigsten Jar anzuraitten, so lange Wir ernannten Stifft „beruertes Dorff nit wieder restituiren, jährlich fünfzig Gulden aus „Unserem Einnemberamt, dasselbe zu Triest, geraicht werden.“

„Doch dem Pfarrer allda sein zugehöriges Quarthier und das „Holtz zur Haussnothdurft vorbehalten sein solle.“

„Wie Wir den Unseren Einnemberleuten von wegen Dargebung „ermelter jährlicher fünfzig Gulden auch bereits beuelch gegeben „haben.“

„Mit Urkunt dieses Briefs durch Unseren I. Ö. Erblands Cammer- „rath die Innen beschehene Verordnung mit Unserem Insiegel verfertiget.“

„Grätz 19. Mai 1580.“

„Carl.“

Dieser Erbpachtzins, welchen „darzuraichen“ den „Ambtleuten“ zu Triest mit Befehl vom 6. Februar 1580 aufgetragen war, wurde auch laut Gewährbriefes „Ihro fürstlichen Durchlaucht“ vom 19. Mai 1580 auf die erzherzoglichen Renten zu Triest sichergestellt.³

Noch im Monate September desselben Jahres wurden die Baulichkeiten und Gründe der drei in Lippiza ansässigen Unterthanen, die sich selbst ihre Wohnungen erbaut, „da an dem Orte, wo sie gehauset,

¹ I. Ö. Hofkammerreg. in Graz anno 1580. Z. 17.

² K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1580. p. 195.

³ Archiv der k. k. Statthalterei von Triest anno 1580.

„niemal eine gewest,“ abgeschätzt, der Werth derselben mit 265 fl. 16 ſ rheinisch bemessen, ihnen diese „Bösserung“ laut Befehl Ihrer fürstlichen Durchlaucht vom 30. September 1580 ausbezahlt und ihnen auf ihre Bitte gestattet, bis nächsten Frühling auf ihren Huben verbleiben zu dürfen, um welche Zeit jedoch sie Lippiza zu verlassen hatten.

Als Zuchtmateriale für das neu angelegte Gestüt wurden im Auftrage des Erzherzogs durch Freiherrn v. Khevenhiller noch im Jahre der Gründung, in Spanien Vaterpferde und Mutterstuten angekauft, denen in den nächsten Jahren noch bedeutendere Ankäufe folgten.¹

Diese in dem prachtliebenden Zeitalter des 16. Jahrhunderts aus dem arabisch-berberischen Blute, unter dem milden, blauen Himmel Andalusiens neu geschaffene Pferderace zeichnete sich von Natur durch den hohen, sogenannten spanischen Tritt im Gange, durch sein stolzes, edles Aussehen, sowie durch Muth und Feuer bei leichtem, feinem Körperbaue aus.

Pferde aus Spanien wurden schon von den Römern mit grosser Vorliebe zu ihren Wagenrennen gesucht und so manches Viergespann dieses Blutes entfesselte die ganze „furiose Parteileidenschaft der Grünen und Blauen, der Weissen und Rothen“, die im Circus Maximus für die Leistungsfähigkeit ihrer Favorit-Pferde eintraten.

Ausser den spanischen Pferden wurden als Zuchtpferde noch Beschäler aus der nicht fernen Polesina (in der Gegend von Rovigo), wo die Pferdezucht vorzüglich blühte, acquirirt. Diese Race zählte wegen ihrer Schönheit, ihrer stattlichen, stolzen Haltung, der Zierlichkeit in den Bewegungen bei ebenmässigem, gutem Baue zu den ausgezeichnetsten in Italien.

Als Aufseher wurde dem Gestüte Lienhart Pollankher, dem einige „Stuttenhalter“ zugetheilt waren, vorgesetzt, und die Leitung der jungen Colonie, Georg Ruprecht Freiherrn von Herberstein, Ihro fürstlichen Durchlaucht geheimem Rathe und Obriststallmeister² übergeben.

¹ Hurter. Geschichte Ferdinand II. und seiner Vorfahren. Schaffhausen 1850 II. 306.

² Auf dem Reichstage zu Augsburg 1582 war Freiherr von Herberstein in dieser Eigenschaft auch im Gefolge des Erzherzogs. Reihenfolge der Oberststallmeister und Gestütmeister bis zum heutigen Tage s. Anhang p. 113.

Die Würde des Erblandstallmeisters von Krain wurde von Erzherzog Karl am 17. April 1566 an Jacob Freiherrn von Lamberg als männliches Lehen für ihn und seine Familie, in der es schon über ein Jahrhundert war, neuerlich verliehen und verblieb in derselben bis zum heutigen Tage.

Um die Sicherheit nach Aussen hin herzustellen, wird „in denen „anrainendt Dörffern ein Berueff herumb erlassen, das keiner sowol „wider die Confin soll streiten, als Holzhakhens mit dem wenigsten „untersten solle, bei fürstlicher Ungnadt und Straff“ und zugleich, um diesen das Gedeihen des Gestütes fördernden Intentionen Nachdruck zu geben, „an den Haubtmann in Triest, an seinen Verwalter, an den „Malefizrichter und Stadtrichter ein offener Mandat geschickht, Nemb- „lichens, wann Sy zu straffen ainen, der wider obbemelten Berueff thut „und diess ohne alle Prozessformirung sondern sumariter“.¹

Die Zustände des Ortes selbst waren keineswegs erfreuliche, die Insassen und Anrainer in der grössten Armuth; die Tybeiner (Duino) Unterthanen, die zur Robot nach Lippiza befohlen wurden, „um das Gebeuw richten zu helfen“, baten ihrer grossen Armuth halber und der vielen Robot für Tybein selbst wegen, sie von der neuen Robot in Lippiza zu entheben.

Gewalten, die Menschenmacht nicht zu bezwingen vermag, hatten das Land in grosses Elend gebracht. „Pest und Hungersnoth gesellten „sich zum verderblichen Bund und fing der Reiter auf dem fahlen Pferde „(Hunger) mit dem auf dem schwarzen (Pest) Gesellschaft zu stiften an.“²

Lippiza bestand ausser dem Meierhofe nur aus den oberwähnten drei Huben und der „Haubtmann von Triest“, der auf hohen Befehl „die Stuterey“ besuchte, sieht sich veranlasst, an den Erzherzog in einem Berichte vom 2. September 1581 Vorschläge zu unterbreiten, in denen er auch sagt:

„Er erachte es nit so gar für thunlich, dass man mehr ermelte „Unterthanen all weg thun und ermelten Pollankher allein zu Lippiza „lasse und dass auss Ursach, wie auch er Pollankher vermeldt, wann

¹ I. Ö. Hofkammerreg. Graz. 1580. Z. 60.

² Valvasor XV. 505.

„ihm, was Gott für behütt es sei dem Gestütt ein Unglück oder sonst
„ain Feuer ausskumb und dergleichen.“

„Dieweil Lipitza weit von Leuten liegt, er allein mit den Stuetten-
„halten eendter er in die umbliegenden Dörffer nach Leuten schickht,
„müsst er in grossen Schaden khomen oder dulden und soll der Ein
„oder ander der Unterthanen da verbleiben.“¹

Im Frühjahre 1581, als die Insassen Lippizas, der getroffenen
Anordnung gemäss, sich um ein neues Heim sorgen mussten, trägt der
Erzherzog in liebevoller Weise seinem Hofkammerpräsidenten speciell
unterm 12. März 1581 auf: „Er solle fleissig fürwinden, die zu Lippiza
„beurlaubten Unterthanen unter die Herschaft Adelsberg zu bringen.“²

Eine neuerliche Verordnung vom 4. Juli 1581,³ „die Abödtung
des Gehölzes durch die Anraindter hintanzuhalten,“ zeigt uns, dass der
„Raubschlag“ am Karste üppig wucherte und dass, in der Erkenntniss
der Wichtigkeit der vorhandenen Bestände, alle Mittel angewendet
wurden, dieselben zu erhalten.

Bis zum Jahre 1585, innerhalb welcher Zeit Neubauten ausgeführt
worden waren, ein Schmied angestellt wurde, war das Gestüt bereits
in feste, sichere Bahnen geleitet und ist der erste „Gstuet-Verwalter,
Franz Jurko,“ der einen Jahresgehalt von 100 Thalern bezieht, vollauf
beschäftiget, die an ihn ergehenden Befehle zur weiteren Hebung des
Gestütes auszuführen.

Wassergräben, Cisternen werden mit Mauern umfassen, Hunde
zur Bewachung angekauft, „der Garten für die jung Folen“ erweitert,
„der Poden in dem Stall da die Bscheller stehen new verfürtiget“ und
befohlen, „Bedacht zu haben den Habern zur Unterhaltung gedachter
„Bscheller, allda zu Lippiza schwörlich zu bekohmen umb Mitterburg
„oder anderer Orten, da er am Ersten zu findten, zu erkhauffen.“⁴

In den folgenden Jahren werden die Mauern „beim Fohlenstall
„die nur trukhen mit Stain übereinander gelegt mit Kalch fest
„gemacht, die Wissmader eingefangen und noch eine new Cistern

¹ I. Ö. Hofkammerreg. Graz. 1581. Z. 10.

² I. Ö. Hofkammerreg. Graz. 1581. Z. 11.

³ I. Ö. Hofkammerreg. Graz 1581. Z. 11.

⁴ I. Ö. Hofkammerreg. Graz 1583—1585, 97, 13.

„gebaut, denn Wasser ist auf dem Carste ein gar kostbar Ding“ und hat die Sorge um dasselbe bis auf die neueste Zeit dem Gestüte gar manche bange Stunde gebracht.

Im Jahre 1589 zog der harte Winter einen bösen Gast, der sich zwar auch heute noch, doch nur mehr selten, sehen lässt, den Wolf bis in die Nähe der beuteverheissenden Stallungen und ist in „Basowiza, „Gropada, Optchina, Sessana und Poyc ein Berueff oder proclama „beschehen, dass jedem Unterthann, so oft deren Ainer ain alten Wolff „zum Verwalter von Lippiza bringet 2 fl., von ain jungen aber 1 fl. „rheinisch geraichet werde, von den andern Orten nur halb so viel“; welche Prämien auch wiederholt als ausbezahlt verrechnet erscheinen.¹

Noch kurz vor Erzherzog Karls Tode, am 18. März 1590, ergeht der Befehl, „die Wissmader, die ganz Weiten herumb auf 3100 Klafter „zu erweitern und mit einer trukhen Mauer darumben zu umgeben.“²

Wir sehen nach einem Zeitraume von 10 Jahren das Gestüt, welches ja als solches „erschaffen“ werden musste, an massgebender Stelle als lebensfähiges, der Erhaltung würdiges Institut anerkannt.

Das vom ganzen Lande tief empfundene Ableben des Erzherzogs, der seinem Volke ein gnädiger Herr, ein fürsorglicher Regent, sein bester Anwalt war, erschütterte sein auf dem Karste geschaffenes Werk nicht, sondern es wurde dasselbe in pietätvoller, den Intentionen seines Schöpfers entsprechender Weise von der nun folgenden Regentschaft fortgesetzt und gehoben.³

Noch im Todesjahre Erzherzog Karls, 1590, werden die nothwendigen Vorschüsse angewiesen, „um den langen Stall in Lippiza, „darin in weiters Zeiten das junge Gestuett getrieben würdet im Herbst „umb zehen oder aindlif Klafter zu verlengern;“⁴ eine Anordnung, aus welcher klar und deutlich nicht nur die bereits vorgeschrittene Entwicklung des Gestütes, die eine stete Erweiterung der Ställe erheischte, ersichtlich ist, sondern auch das Bestreben, die Zukunft des Gestütes zu sichern.

¹ Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1589. 121.

² Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1590. 23.

³ Der Regentschaft stand Erzherzogin Marie, die Witwe Karls, vom Kaiser hiez zu ernannt, als Regentin vor.

⁴ Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. 1590. II. 52.

Ein Bediensteter des fürstlichen Marstalles, der Bereiter Zuan Caprina, erhält mit Verordnung vom 1. Jänner 1591 den Auftrag, sich nach Lippiza zu begeben, den Gestütmeister zu unterstützen und wird ihm, „umb dass er auf das Gestuett am Carst sein Achtung geben muss“, ein Gehalt jährlicher 120 fl. angewiesen.¹

Der Haferbedarf, der weder auf dem Gestütsterritorium, noch in der Nähe desselben gewonnen werden konnte, sollte, wie schon erwähnt, auf Erzherzog Karls Befehl „umb Mitterburg herumb erkhauffet werden“ und wurde diese Anordnung auch ausgeführt und durch Jahre von dort der Bedarf an Fourage bezogen, denn unterm 29. August 1591 wird der Auftrag ertheilt:² „die Mitterburgischen Bstandtleuth sollen „auf das Gstuett zu Lippiza 266 Laibacher Staar³ Habern in Abschlag „ihres Mitterburgischen Bstandes, auf Ersuchen des Einnehmers zu „Triest dargeben.“

Ausserdem mussten auch die Klöster des Landes der Regierung in ihrer harten Noth gegen innere und äussere Feinde mit Vorschüssen in Geld wie in Naturalien Vorschub leisten und Abt Laurenz von Sittich führte 1594 an Ihro fürstliche Durchlaucht 1000 fl. in Gold und als Futter für die Pferde 100 Staar Hafer ab. Die Pferde waren im Preise sehr gestiegen und zierliche Karstrosse kosteten eines 2—300 Ducaten.⁴

Nach dem Tode des Erzherzogs zog sich der Oberststallmeister Freiherr von Herberstein vom öffentlichen Leben zurück und wird am 22. März 1593 den „Einnemberleuten der Befelch gegeben, den Georg „Ruprechten Freiherrn zu Herberstein, als gewesten Obriststallmeister „wegen des Gestuetts zu Lippiza Aufsehung willen jährliche 200 fl. „und Ein Folen nit mehr zu raichen.“⁵

Das Jahr 1594 bringt einen Gebietszuwachs, über dessen Ausdehnung zwar keine näheren Angaben vorliegen, da die betreffende Urkunde nur „besagt, dass von Georg Woschitschen Grund und Guetter „um 600 fl. Bezahlung inner der nächsten fünf Jahre herumb käuflich

¹ Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1591. 20.

² Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1591. 229.

³ 1 Staar = 4 Metzen.

⁴ P. von Radics. Geschichte Sittichs 1865. p. 79.

⁵ Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1593. 79.

„eingewantwortet werden;“¹ doch dürfte derselbe, die Grundverhältnisse des Karstes und die für die damaligen Geldverhältnisse bedeutende Kaufsumme berücksichtigend, ein nennenswerther gewesen sein.

Durch Zuwachs von Grund und Boden, sowie auch an Pferden, mehren sich die Arbeiten im Gestüte und wird die Besoldung der bittlich gewordenen „Stutthalter“ von monatlich „4 fl. auf 5 fl. aufgebössert“.

Der fürstliche Marstall in Graz, dem „die Fohlen“ aus Lippiza, gleichwie dem Hofmarstalle in Wien zugeführt werden, erhält nun regelmässig seinen jährlichen Zuwachs; wir finden den Beleg hiefür in den periodisch wiederkehrenden Anweisungen von Geldvorschüssen „zur Herausführung von Fohlen“, mit welchem Transporte in der Zahl von 30 Stück im Jahre 1595 der Bereiter Caprina beauftragt wurde.

Am 12. December 1596 wurde dem nunmehr grossjährig gewordenen erstgeborenen Sohne Karls, dem Erzherzog Ferdinand, nachmaligem Kaiser Ferdinand II., als Herrn von Krain feierlich gehuldigt und setzte dieser energische und entschiedene Herrscher das von seinem Vater begonnene und auch von der Regentin, seiner Mutter, geförderte Werk der Hebung des Lippizaner Gestütes fort.

Stetig wird an der Vervollständigung der Baulichkeiten gearbeitet und im Jahre 1602 der für damals gewiss bedeutende Betrag von 1160 fl. speciell zur Erweiterung der Ställe angewiesen.²

Dem Zuchtwesen, insbesondere der Paarung, wird erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet und Karl Troni, Bediensteter des Hofmarstalles in Graz, mit Befehl vom 19. März 1602 „wegen Belegung des Gestütes „nach Lippiza gesendet“ mit dem gleichzeitigen Auftrage, „einen Trupp „Fohlen heraus zu bringen“.³

Das hieraus schon ersichtliche Anwachsen des Gestütes und die somit bedingte Erweiterung der Grenzen des ehemaligen kleinen Territoriums brachten das Gestütspersonale mit den umwohnenden Anrainern in Contact, welche mit missgünstigen Blicken auf den wachsenden Nachbar gesehen zu haben scheinen, denn am 15. Juli 1602 werden

¹ Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1594. 207.

² Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1602. p. 430.

³ Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1602. 155, 180.

der Bischof von Triest, Max Moscon, der damalige Besitzer der Herrschaft Adelsberg, und Jacob von Edling als Herren der Nachbargebiete, gebeten, „ihren Unterthanen auf das Strengste zu verbieten, fernerhin „auf dem Berge Jurschitz, wohin die Pferde auf die Weide getrieben „werden, das Gras abzubrennen, oder anderwärts zu verderben, wie „diess bisher oft geschah.“¹

„Für den Gstuett-Verwalter Peter Jurko und seine untergehörigen „Offizier Besoldung wird mit Verordnung vom 10. Dezember 1604 ein „ordentliches Deputat gemacht und ist dasselbe hinfüro auch in den „Überschlag aufzunehmen.“²

Fortdauernd ist auch Erzherzog Ferdinands Regierung bestrebt, dem Gestüte ihre Sorgfalt zuzuwenden, und als 1605 die auf dem Karste doppelt furchtbaren Gesellen „Trockenheit und Wassermangel“ sich einstellten, wurden „zur Erhöhung des Wassersumfs“ die nothwendigen Geldsummen sofort angewiesen;³ 1606 ward die Wohnung des Gestütmeisters und ein neuer Stall hergestellt, 1608 der Waldmeister in Friaul angewiesen, „auf erpawung der Wohnung und Stallungen zu „Lippiza das Holz, allerley Zeug, fürnemblich aber den nothwendigen „Geldverlag dem Gstiedtverwalter darzugeben.“

Für das Anwachsen des Pferdematerials liefert ein vom Erzherzog Maximilian Ernst gezeichneter Auftrag, ddto. Grätz 17. März 1608, vollgiltigen Beweis, indem mit dem Inhaber der Herrschaft Adelsberg, Andreas Paradeiser, ein Vertrag zur Lieferung von „300 Staar „Habern für die Pastuchen zu Lippiza“ abgeschlossen wird.⁴

An die Landschaft und die Verordneten in Krain erging 1611, nachdem das Amtsgefäll in Triest aufgelassen, „die Verordnung für das „Gstuett, da eine ziemliche Vermehrung verspüret worden“, zu Neubauten die Gelder abzuführen, welcher 1612 eine gleiche Geldanweisung „zur Aufbringung der Gewässer“ folgte.⁵

Nach der Erhebung des Landesfürsten zum Kaiser, als Ferdinand II. (1619—1637), finden wir trotz der drückenden Geldnoth, die im Reiche,

¹ Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1602. 431.

² Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1604. 422.

³ I. Ö. Hofkammerreg. in Graz 1605. Z. 79.

⁴ Archiv der k. k. Landesregierung von Krain. Viced. Cameralia. L. XL.

⁵ Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1605 und 1612.

wie am Hofe herrschte, unseren Ort nicht vernachlässigt, wofür Allerhöchste Befehle, datirt von Wien und Wiener-Neustadt, Zeugnis liefern.¹

Kurz nach erfolgtem Ableben des Gestütmeisters Peter Jurko sah sich der Kaiser 1627 veranlasst, Commissarien in das Gestüt zu entsenden, mit dem Auftrage, eine Visitation vorzunehmen, welche nach dem Vortrage des Oberststallmeisters, Grafen von Mannsfeld, ein günstiges Ergebniss hatte, bis auf den einen Punkt der Futterverschwendung, welche sofort über Allerhöchsten Befehl eingestellt wurde.²

Zur selben Zeit wurden auch Unterhandlungen mit „Herrn Stemberger von Stemberg“, dem Eigenthümer des Ortes und Berges Jurschitz,³ eingeleitet, um diese Besitzung, „so schön und guet anzusehen und dem „Gestuet auch angenemb und dienlich seie“, anzukaufen, die jedoch an der Höhe der gestellten Forderung scheiterten.⁴

Im Jahre 1636 wurde mit Hofkammerverordnung vom 28. März dem Landes-Vicedomverwalter, Burkhard Hitzing, ein ausführlicher Auftrag ertheilt, „die Bescheller am Carst zu Lippiza, welche nach der „Belegung von dem Gestuetmeister nach Laybach geschickt werden, da „sie in Lippiza ein schlechtes Unterkommen haben, im Vicedomhaus zu „Laybach unterzubringen und selbe gebürlichermassen vleissig aus- „warten lassen und darunter in Sonderheit acht zu haben, ob die mit- „habenden Stallknecht Täglich und Fleissig ihre Verrichtung ausswarten.“⁵

Nach Ferdinand II., der am 15. Februar 1637 starb, folgte dessen Sohn Ferdinand III. (1637—1657) auf dem Kaiserthron; dem Sohne dieses Kaisers, Erzherzog Ferdinand huldigten die Stände Krains am 25. September 1651 über Allerhöchste Veranlassung in Laibach und bei dieser Gelegenheit erbaten und erhielten dieselben die „ausdrückliche Benennung der Krain incorporirten Herrschaft Carst.“⁶

Die selbstständige Stellung Krains erreichte mit dem Tode Ferdinand III., 1657, ihr Ende und die Geschichte dieses Kronlandes fällt nun mit der des Reiches zusammen.

¹ Haus-, Hof- und Staatsarchiv. I. Ö. Hofkammerreg. anno 1613. 329.

² I. Ö. Hofkammerreg. in Graz anno 1627. Z. 18.

³ Früher Eigenthum des Herrn Cobenzl von Prossegg.

⁴ Archiv der k. k. Landesregierung in Krain. Vicedom. Cam. et Urb. L. XL.

⁵ Archiv der k. k. Landesregierung in Krain. Vicedom. Cam. et Urb. L. XL.

⁶ Geschichte Krain's. Aug. Dimitz. III. 423. Laibach 1875.

Am 6. September 1660 huldigte Krain Kaiser Leopold I. (1657—1705), wobei Graf Gundacker-Dietrichstein als Oberststallmeister fungirte.

Die in der Regierungszeit dieses Monarchen aufstrebende Baulust liess auch das hofärarische Gestüt nicht unberührt; bis heute ist von den damals an den Portalen des Gebäudes angebrachten, aber durch Umbauten wieder verschwundenen Decorationen noch oberhalb des Einganges in den Hengstenstall ein schwer in Stein gemeisselter Adler, der auf seinem Brustschilde den Namenszug des Kaisers trägt, erhalten.

Doch nicht nur der äusseren Ausstattung des Gestütes wurde hohe Sorgfalt zugewendet, auch die Organisation der Gestütsverwaltung wurde einer eingehenden Reformation unterzogen, für die Züchtung stricte Normen ertheilt.

Das Gestüt sollte gehalten, sollte gefördert werden, denn der Pferdebedarf war ein erhöhter und die Hofhaushaltung selbst bedurfte bei dem prunkvollen spanischen Ceremoniel vieler und schöner Wagen- und Reitpferde; die Ausfahrten glichen ganzen Festzügen, da hiezu stets wenigstens 20 Wagen mit entsprechender Anzahl von Vorreitern, Stallleuten, Läufern u. s. w. erforderlich waren.

Eine Instruction in 23 ausführlichen „Punkten“, ddto Wien, 7. September 1658, von Seiner Majestät selbst gezeichnet und von Grafen von Sintzendorff gegengezeichnet, „für Unseren Gestietmaister zu Lippiza „am Karst und gethreuen Lieben Peter Franz Rainier, wornach er sich „zu verhalten hat“, bietet bis heute noch die Grundlage der Gestüts-Vorschriften.¹

Im Jahre 1660 besuchte Kaiser Leopold I. seine Reichslande und kam, nachdem er zu Laibach die Huldigung der Stände entgegengenommen hatte, bei welcher Feierlichkeit die Würde des Erblandstallmeisters in den Händen des Freiherrn Johann Georg von Lamberg lag, am 25. September nach Triest.

Nach achttägigem Aufenthalte in dieser Stadt begab sich Seine Majestät mit seinem ganzen Hofstaate und auch vom spanischen

¹ Reichsfinanzarchiv. Miscell. 1658. I. Ö. F. 18131. Dieses fachlich, wie culturhistorisch hochinteressante Document ist seinem vollen Inhalte nach im Anhang pag. 117 reproducirt.

Gesandten gefolgt, zunächst nach Lippiza, um die Einrichtungen des Gestütes in Augenschein zu nehmen.

Der kaiserliche Besuch war für die Bediensteten des Gestütes um so beglückender, als der Monarch seiner vollsten Zufriedenheit rückhaltslosen Ausdruck verlieh.

Über Allerhöchsten Befehl wurden im Jahre 1694 die beiden Kammer- und Mittelsräthe Karl Weikhardt und Antony von Heldenfeldt zu einer eingehenden Visitirung nach Lippiza entsendet, „da schädliche Ausholzungen, Verkauf von grossen Bäumen und Einstellung fremder Pferde dort vorgekommen“.¹

Zwei Jahre später, 1696, resignirte der Gestütmeister Pietro Francesco Rainier auf seine Stelle und statt ihn wurde durch Allerhöchste Resolution „ddto Eberstorf 20. September 1696 der Gegenreiber Johann Caspar Nicoletti zum Gestütmeister befördert“.²

Dass „die Vorsehung des Gestütes zu Lippiza mit allen Nothwendigkeiten nicht ausser Acht gelassen ward“, finden wir während der Regierungszeit Kaiser Leopolds ohne Unterbrechung in wiederholten Befehlen und Anmahnungen documentirt. Dass es der Kaiser selbst ist, der sein aufmerksames Auge auf die werthvolle Institution „im kahlen Karstgebirge“ richtet, sagen uns zwei Handbillette, in welchen an die I. Ö. Kammer der gemessene Befehl ertheilt wird, „da trotz wiederholt ergangenen Auftrages, die schadhaften Gebeu zu repariren, sondern auch alle anderen Nothdurften für selbige Razzia in tempore beizuschaffen, diess laut Beschwerde des Gestütes nicht geschehen, so ergeht der neuerliche strenge Befehl, es sofort zu thun und sich deretwegen nicht weithers mehr anmahnen zu lassen.“³

Die Cultur des edlen Pferdes „im kaiserlichen Gestüte“ blieb nicht ohne Einfluss auf die Pferdezucht des Landes. Adel und Städte errichteten Stutereien, zu welchen hauptsächlich Lippiza die Zuchtthiere lieferte, grosse Summen wurden für prachtvolle Marställe und Reitschulen aufgewendet und die Pferdemarkte im Lande nahmen immer höheren Aufschwung.

¹ I. Ö. Hofkammerreg. in Graz anno 1694. Z. 87.

² Reichsfinanzarchiv. Miscell. I. Ö. 1696. F. 18131.

³ Reichsfinanzarchiv anno 1700—1702.

Das Lippiza benachbarte Adelsberg, welches aus dem Besitze Johann Weichards Fürsten von Auersperg zu dieser Zeit in denjenigen seines Sohnes Ferdinand übergegangen war, besass ein treffliches Gestüt der Karster Race.

Der Landeshauptmann Wolf Engelbrecht von Auersperg hatte eine Stuterei auf seinem Schlosse Pölland in Unterkrain, Freiherr von Engels-
haus auf seinem Schlosse Sonnegg.

In Laibach befand sich an der Stelle, wo heute das Theater steht, eine wohl eingerichtete Reitschule; prachtvoll war diejenige auf Schloss Auersperg, an deren künstlerische Ausschmückung heute noch Fresken, welche Pferderacen vorstellen, erinnern.

Graf Benvenuto Petazi hatte auf seinem Bergschlosse S. Servolo eine in Felsen gehauene Reitschule; Graf Gallenberg besass auf Schloss Ainödt einen grossen Prachtstall und das Schloss Galleneck, der Familie Valvasor gehörig, wies dessgleichen „einen grossen braven Marstall“ auf.

Die fürstlich Auerspergische Bibliothek im Laibacher Fürstenhofe, gegründet 1655 von Wolf Engelbrecht Grafen von Auersperg, Landeshauptmann in Krain, bewahrt die besten Werke des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts über Pferdezucht.

Laas bei Adelsberg, ein rühriger Marktplatz des siebzehnten Jahrhunderts, dem Kaiser Leopold I. 1660 seine alten Privilegien bestätigt hatte, trieb eine weitberühmte Pferdezucht.

Grosse und vielbesuchte Pferdemarkte in den Städten des Landes liefern Zeugniß von der Aufnahme der Pferdezucht, von der Erkenntniss des Werthes derselben; Stadt Krainburg hielt einen Rossmarkt ab zu St. Marci, die Stadt Stein zu St. Jacobi und St. Barthelmei und auch Bischoflak trieb einen grossen Pferdehandel.

In solcher Weise erwies sich das kaiserliche Gestüt für die Pferdezucht des ganzen Landes, diesen wichtigen Zweig der Volkswirthschaft, segenbringend.

Unter der Regierung Kaiser Josef I. (1705—1711) ward der Gestütmeister Johann Caspar Nicoletti nach Wien beordert, um ausführlichen Bericht über den Stand des Gestütes zu erstatten und die weiteren Erfordernisse desselben zu motiviren.

Bei der Zunahme der Pferde sind die Stallungen „zu Enge geworden und werden die 2- und 3jährigen Follen entweder vom Fütter verdrängt oder öfter krump und lamb gedruckht welches den Kayser „zu höchstens Schadens“ und verlangt der Gestütmeister den entsprechenden Vorschuss „umb einen separaten Ort zur Conservirung der „jüngern Follen aufzubauen“.

Ferner berichtet derselbe, dass zwar an Sonn- und Feiertagen ein Priester von Triest in das Gestüt komme, um die Messe zu lesen, aber diess oft bei schlechtem Wetter ganz unmöglich sei „und noch „viel weniger, dass er die, gleich dem Vieh aufwachsende Persohnes in „denen vornehmsten Stückhen unseres Glaubens zu unterrichten, oder „ihnen in der letzten Sterbestund beizuspringen die Zeit hätte“. Das Personale sei bereits auf die 90 angewachsen und werde es ausserdem „wegen Täglic mehr und mehr zunehmenden Gestuetes“ nothwendig, dass neuerdings Leute aufgenommen werden müssen, und bitte er, dass die für den Priester aus Triest bestimmten jährlichen 120 fl. auf 220 fl. erhöht werden und ein eigener Caplan angestellt werde, „der im „Gestüte wohne, Predige, die heil. Sacramente administrire auch täglich „das heil. Messopfer *pro salute Domus Austriacae* lesen könnte“.

Mit Handbillet vom 30. Juli 1710 wurde die Erweiterung des Stalles angeordnet, ein Betrag von 500 fl. hiezu angewiesen und die Rechnungslegung hierüber anbefohlen.

Bezüglich der Anstellung eines Caplans wurde von dem Bischofe von Triest eine Aeusserung abverlangt und nachdem „derselbe gegen „die Abhaltung des Gottesdienstes Nichts einwendet, nur die Administrierung der heil. Sacramente und der Tauffe, in präjudicium der Pfarre „Grocana, nicht concediren kan“, die Installirung eines Caplans mit erhöhtem Unterhalte, laut Handbillet vom 8. November 1710 anbefohlen, mit Berücksichtigung der bischöflichen Disposition, da es sich ja bei der Ausspendung der Sacramente „nur *in casu periculi mortis* handelt“. ¹

Von den unter Josephs Regierung veranlassten Erweiterungen der Gestütslocalitäten gibt uns noch ein oberhalb des sogenannten gewölbten

¹ Reichsfinanzarchiv. Miscell. 1710.

Hengstenstalles angebrachtes Chronographicon Zeugnis, das die Namen Leopold I. und Josef I. vereint.

LeopoLDo I. plo. orbIs Cesare IMperante
Iosepho InIMICos DebeLLante.

[Zur Zeit, als der erlauchte Kaiser Leopold I. über sein Land regierte. 1704.

Zur Zeit, als Joseph seine Feinde schlug. 1704.]

Auf Lippiza's Schicksal, dessen Geschichte mit der des Landes innig verflochten, nehmen die Ereignisse im grossen Vaterlande selbstverständlich den intensivsten Einfluss.

Die für die staatliche Entwicklung Österreichs hochbedeutsame 29jährige Regierungszeit Karl VI. (1711—1740) war auch für Lippiza von wesentlich fortbildendem und constituirendem Einflusse.

Zahlreiche Adelsgeschlechter schlugen ihre bleibenden Sitze in der Reichshauptstadt auf, ein reges staatliches Leben blühte rings um den Kaiserhof empor, des Kaisers sorgsame Intention, die Staatsfinanzen durch Ermunterung des Handels und der Industrie zu heben, begann Früchte zu tragen und so ward denn auch der Bedarf an stattlichen, wohlgeschulten Pferden ein immer grösserer.

Die kaiserlichen Stallungen vor dem Burgthore mit ihren ausgedehnten Räumlichkeiten, deren erste Anlage schon die ganze Hauptfront des heutigen Gebäudes umfasste, ebenso die Hofreitschule in der Burg, ein imposanter Prachtbau, 1729 unter der Oberaufsicht des Oberststallmeisters Graf Gundacker von Althan vollendet, verdanken dem prachtliebenden Herrscher, nach den Plänen Fischer von Erlachs ausgeführt, ihr Entstehen.

In der letzteren wurden schon kurze Zeit nach ihrer Vollendung prunkvolle Festlichkeiten und Carroussels abgehalten und bis heute werden auf dieser Reitbahn die edlen und so überaus gelehrigen Thiere der Lippizaner Zucht in der hohen Schule dressirt.

Gleich im ersten Jahre der Regierung Karl VI. übernahm die Verwaltung Lippiza's von Max v. Oblak, nachherigem Freiherrn von Wolkenberg das ehemals fürstlich Auerspergische Gut Adelsberg vorläufig in Pacht, um von den zu diesem Gute gehörigen Alpen, auf

welche auch schon früher Lippizaner Pferde zur Weide gebracht worden waren, den Bedarf an besonders zuträglichem, würzigem Futter gesichert beziehen zu können.

Zu Anfang des Jahres 1717 wurde über Allerhöchsten Befehl der Oberbereiter v. Regenthal nach Lippiza gesendet, damit er die Zustände des Gestütes, die den erhöhten Anforderungen des Hofhaushaltes in ebenso erhöhter Weise zu entsprechen hatten, untersuche und darüber relationire.¹

Regenthal legt einen „kurtzen Entwurf, wass zur Aufernehmung des Carst Gestütes *pro nunc* höchst wichtig ist“, vor, der in „11 Punkten“ die entsprechenden Abänderungen und Verbesserungen ausführt.

Die wesentlichsten Momente dieses Entwurfes sind: Besondere Sorgfalt für „Conservirung des umb den Gestütshof herumb liegenden Waldes“, Wiedererwerbung des verkauften S. Servolo und Castel nuovo, Neuankauf der Herrschaft Schwarzeneck und zweier Häuser zu Terno-vice, „wo die Gelegenheit eine oder andere Lacken machen zu können“, Aufbesserung der Haferrationen „durch den Wientter um 200 Landmetzen“, Pachtnahme des Berges Scofflitza von dem Bisthume zu Triest zur Heugewinnung, Vergrösserung der Capelle, „da die meresten Leit „auch bei schlimmen Wetter die heyliche Mess, ausserhalb bei den „Fenstern hören müssen,“ nebst noch einigen Anträgen über kleinere Bauten und Vermehrung des Wartpersonales.

Die Wasserarmuth des Karstbodens und das seit Jahrhunderten sich mühende Bestreben, diesem empfindlichen Mangel abzuhelpen, illustriert der Punkt VII:

— — — „Wasser wähe dem Gestuette unbeschreiblich Nutz „und uerträglich undt weillen in der gantzen Gegend an Wasser „grosser mangl, der fluss Tymous² aber untter der Erden etliche „stundt durchs Carst ins Meer fliesset, alss haben mich einige Leit ganz „geuiss uersichert, sie haben bei grossen Wasser in einer gegent dass „Wasser öfters manns hoch springen gesehen, welches mich auch denn „bewogen, denselben nachgraben zu lassen. Es hat mich aber theils

¹ Reichsfinanzarchiv. Miscell. 1717.

² Die Rekka, welche bei S. Canzian im Karst verschwindet und bei S. Giovanni sich als Timavus ins Meer ergiesst, siehe geographische Uebersicht.

„das Wetter, die Beschleunigung meiner Ruckreiss, da ich doch schon
 „auf einige *quale indicia* kommen bin, von weiteren nachgraben
 „abgehalten, habe *item* so uill hinterlassen, so fern dieses öfters gesehen
 „werden sollte, dieses Herrn Gestuettmeister angedeutet werden möchte,
 „der es gehöriger orten zu berichten haben wirdt — — —.“

Auf Grund dieser Relation wird der Hofkammer mit Allerhöchstem
 Befehl vom 13. November 1717 aufgetragen, sämmtliche Anträge in
 Erwägung zu ziehen „und weilen nach dess von Regenthal relation dass
 „Gestuett an frischen Wasser am meysten leidet, so ist eine sonderbare
 „Sorg zu tragen, damit dieser defect möglichst remedirt werde, zu welchem
 „Ende Ihr einen wohl erfahrenen Brunn- oder wasser Kunstmaister auss
 „Idria oder einen andern Bergwerk dahin nacher Lippiza zu schicken und
 „denselben nachdrücklich aufzutragen habet, seinen möglichen Fleiss
 „anzuwenden, damit erholtes Gestuett mit genugsamben Wasser
 „versehen werden möge.“

In Verfolg dieses Allerhöchsten Befehles erstattet die I. Ö. Hof-
 kammer mit allerunterthänigstem Vortrage vom 8. Juni 1718, „was
 hierüber vorgekeret“ und dass die vorgeschlagenen Acquisitionen an
 den zu grossen Forderungen der Eigenthümer scheiterten.

Der Brunnen aber, dessen Herstellung eben erwähnt wurde, führte
 bei dem Mensch und Thier drückenden Wassermangel auf dem „steiner-
 nen Meere“ zu einem Conflicte mit den anrainenden Triestiniern, so dass
 sich der Oberststallmeister Graf von Althan im Jahre 1717 zu nach-
 stehender, an die I. Ö. Hofkammer gerichteten Beschwerdeschrift ver-
 anlasst sah:¹

— — — „Wasmassen zu Diensten des khaiserl. Pferde-
 „gestuetes zu Lippiza, welches am frischen Wasser, sonderlich zur
 „Sommerszeit grossen Mangel leidete, vorn Jahr ain Brunn an ain öden
 „Orth auf den Carst Gebürg erfunden und mit etlich Hundert Gulden
 „Unkosten des khaiserl. aerariy gegraben und zu Standt gebracht worden
 „seyn, die Triester aber sich dessen mit gewalt bedienten und ihr Vieh
 „dahin zum Wasser treibeten, also zwar, dass dadurch den khaiserlichen
 „pferdten die nothdurft des Wassers benohmen werde und sich unlengst

¹ Reichsfinanzarchiv. Miscell. 1717.

„ereignet habe, dass die khaiserliche raza von der grossen Anzahl des
„dahin getriebenen Hornvieh's deren Triesters Unterthanen geschröckht
„in höchster Gefahr gestanden, sich in selbig gebürgigen Orten zu
„praecipitiren.“

„Wie nun aber besagter Brunnen allein zu Diensten gedachten
„khaiserl. Pferdgestuettes zu Lippiza und auf Ihro khaiserl. Majestät
„aigenen Unkosten gegraben worden und daher Deroderselben a. g.
„intention ist, dass sich dessen Niemand Anderer bediene, sondern
„dieses beneficium, des in keiner abundantz bestehenden frischen Wassers
„allain ermelten Dero pferdtgestuett angedeyhen solle, also würdet Sie
„löbl. österr. Hofkanzley hiemit in freundschaft ersuchet, dieselbe
„möchte belieben, die gemessene und eheste Verordnung ergehen zu
„lassen, dass die Triester Unterthanen derlei strafmässige violentzen
„ehebaldt unterlassen und dieselben sich nicht unterfahen sollten Ihr Vieh
„ohne Erlaubniss des bemelten khaiserl. Gestuettes zu Lippiza dahin zu
„erholten Brunnen zu treiben, welche im Fahl, sich allda ein yberfluss
„an frischen Wasser zaigen würde, nicht gegen sein werden, denen
„armen leuth selbes geniessen zu lassen.“

Der Kaiser, bestrebt, die angebahnten Reformen der Erweiterung
des Gestütes durchzuführen, befiehlt am 9. November 1718 den Ankauf
des „Gutes Adlsperg“, der im Jahre 1720 unter Intervention des dort-
hin abgesendeten Bancalrathes Christof Anton Lauser und des Buch-
halteramts-Adjuncten, Josef Hellmayer, um 80.000 fl. perfect wurde.¹

Das Gut Adelsberg (Postojna, Adlersberg), nunmehr eine Dependenz
von Lippiza, war 1436 eine landesfürstliche Herrschaft, 1458 im Besitze
der Grafen von Cilli und ging unter Erzherzog Karl an die fürstlich
Auerspergische Familie über, aus welcher Fürst Johann Weichhard von
Auersperg als erster Besitzer genannt wird; dessen Sohn, Fürst Ferdi-
nand von Auersperg, verkaufte diesen Besitz im Jahre 1707 an den
schon früher genannten Oblak.

Nach dem 1722 erfolgten Ableben des Gestütmeisters Johann
Caspar Nicoletti trat dessen Vetter Josef Nicoletti an seine Stelle und
das nunmehr bedeutend vergrösserte Gestüt erhielt in der Person des

¹ Reichsfinanzarchiv. Miscell. 1718. — Triester Zeitung Nr. 274 anno 1879. Radics.

Heinrich Grafen d'Orzon, geheimen Rathes, Capitäns von Flitsch und Vicedoms in Krain, einen Hofgestütsinspector.

Im Jahre 1727 wurden, über Antrag des Grafen d'Orzon, im Hauptgestüte zu Lippiza mehrere Neubauten, hierunter auch „ein Schüttkasten“ ausgeführt, und hiezu, in Folge Allerhöchster Resolution vom 31. December 1727, durch die I. Ö. Hofkammer in Grätz zu Handen des Grafen d'Orzon 1450 fl. angewiesen, welcher Betrag jedoch nicht ausreichte und im nächsten Jahre auf 7296 fl. 54 kr. erhöht werden musste.¹

Im selben Jahre wurden mit dem Stifte Sittich Unterhandlungen wegen der Erwerbung des drei Meilen von Lippiza entfernten Stiftsgutes Prestranegg für das Hofärar eingeleitet.

Valvasor berichtet über Prestranegg: „Dieses Schloss ist ehedessen denen Herren von Edling, Freiherren, zuständig gewest, von denen es Herr Bernardin Barbo, nach diesem aber die Freiherren von Oberburg und dann ferner Herr Johann Peter Morastoni in Besitz bekommen. Nach seinem Tode aber hat seine hinterlassene Frau Wittwe, eine geborene Laserin, Herrn Wolf Andreas Freiherrn von Oberburg geehlichet und durch solche Verheiratung ihn zum Besitzer gemacht; allein nach seinem Absterben vermälte sich die hinterlassene Wittwe, im 1688 Jahr, mit Herrn Valeri de Leo, Freiherrn, der denn der jetzige Besitzer annoch verbleibt.“²

Dieses Gut wurde von dem Abte Anton 1699 um 16.000 fl. für das Stift angekauft, zur Zeit aber sass auf demselben Graf von Gallenberg als Bestandinhaber, welcher ein kleines Gestüt mit 82 Stück Pferden daselbst unterhielt.

Das Stift stellte die Forderung von 31.000 fl., welche zu hoch erschien, daher die Unterhandlungen über Allerhöchsten Befehl abgebrochen werden sollten.

Eine pachtweise Überlassung lehnte das Stift ab, minderte jedoch seine Forderung später auf 14.000 fl. herab, um welchen Preis das „Güttl Prästranikh“ denn auch, nach einem vom 19. Juni 1728 datirten,

¹ I. Ö. Hofkammerreg. Graz anno 1728. Z. 71.

² Valvasor. XI. 459.

von Kaiser Karl eigenhändig gefertigten Schuldbriefe, eine Dependenz von Lippiza wurde.¹

Im Monate October wurde das Gut commissionaliter durch den Landesvicedom Buchhalter in Krain „Kappus“ mit „allen An- und „Zugehör, nebst den verglichenen Mobilien, Capellenornamenten, Urbarien u. s. w.“ übernommen und als Administrator Franz Josef Troyer, der in Adelsberg das „khaisl. Mittelding-Ambt“ versah, eingesetzt.

Durch diese neue Filiale in so geringer Entfernung vom Muttergestüte gewann Lippiza, das bisher immer mit der Dürftigkeit des Bodens kämpfen musste, für alle Folge die gesicherte Bezugsquelle unübertrefflichen Rauhfutters.

In seinen ausgezeichneten Alpenweiden bietet Prestranegg nicht nur den dorthin überstellten Thieren die denkbar vortheilhafteste Weide und das nahrhafteste Heu, sondern kann auch den grössten Theil dieses Futterartikels für Lippiza selbst decken.

Das durch den Erwerb Prestraneggs für Lippiza so bedeutungsvolle Jahr 1728 sollte auch noch in anderer Richtung, und zwar durch den Besuch des Monarchen, eine erhöhte Bedeutung gewinnen.

Kaiser Karl VI. empfing am 29. August zu Laibach die Huldigung, bei welcher Gelegenheit der Erblandstallmeister Graf von Lamberg das kaiserliche Leibpferd mit kostbarem Sattel und Zeug als huldvolles Geschenk erhielt.

Von Görz in zweitägiger Reise über Heidenschaft (Nachtquartier), Wippach, Prewald und Sennosetsch kommend, um Triest zu besuchen, hielt der Kaiser auf seinem Gute Lippiza Nachtquartier.

Der Stadtrath von Triest sandte einige Tage vor der Ankunft des Monarchen Dr. Leonhard Burlo und Carlo Bottoni nach dem Hofgestüte, um den dortselbst eingetroffenen Hoffourieren bei ihren Anordnungen an die Hand zu gehen.

Der Stadthauptmann Baron de Fin, begleitet vom kaiserlichen Fiscal J. Saverio de Jurco, kam am 9. September im sechsspännigen Wagen, um Seine Majestät zu bewillkommen.

¹ I. Ö. Hofkammerreg. Graz anno 1728. Nr. 71. Der Wortlaut dieses interessanten Documentes findet sich im Anhang pag. 127.

Eine grössere Deputation von Seite der Stadt unterblieb, weil der Kaiser es sich verboten hatte, in Lippiza eingeholt zu werden.

Dass des Allerhöchsten Gutsherrn Zufriedenheit der Gestütsverwaltung zu Theil wurde, lässt sich daraus ermessen, dass Seine Majestät dem Hofgestütmeister Nicoletti fünf Stunden von Lippiza entlegene, im Görzer Territorium liegende Weingärten zum Geschenke machte.

Im Jahre 1736 wurde die Filiale Adelsberg des Lippizaner Gestütes aufgelöst und die Pferde aus jener Filiale in das mittlerweile adaptirte Prestranegg überführt.

Die Bauernunruhen, welche im Jahre 1737 in Unterkrain das Eigenthum gefährdeten und die öffentlichen Strassen weithin unsicher machten, nahmen in Folge ihrer grossen Ausdehnung durch lange Zeit die vollste Energie und Wachsamkeit der Gestütsleitung in Anspruch, gingen jedoch, ohne dem kaiserlichen Anwesen Schaden zu bringen, vorüber.

Die Herrschaft Maria Theresias (1740—1780), deren eifrigstes Bemühen die Vermehrung des Volkswohlstandes war und durch deren zweckmässige Institutionen sich die Wohlfahrt der unteren Classen hob, brachte auch eine wesentliche Veränderung in die Verhältnisse der Landbevölkerung Krains.

Die Herabminderung der nur oft genug missbrauchten Frohndienste, der auf eine beinahe unerschwingliche Höhe gebrachten Urbarialschuldigkeiten und der Grundsteuer blieb nicht ohne fördernden Einfluss auf das, inmitten einer bisher stark gedrückten Landbevölkerung eingekeilte kleine Gemeinwesen des Gestütes.

Die Beschränkung der Ausgaben für den Hofstaat, welche die grosse Kaiserin bis in die kleinsten Details revidirte, erstreckten sich allerdings auch auf Lippiza, waren jedoch sachgemässe und traten der Fortbildung des Gestütes, welches dem Hofe unumgänglich nothwendig und dem Lande nutzbringend geworden war, keineswegs hemmend in den Weg.

Die Auflösung der ständischen Organisation in den Erbländern, im Jahre 1749, führte die Pensionirung des „letzten Vicedoms“ von Krain, des Grafen d'Orzon, welcher zugleich Hofgestütsinspector war, nach sich.

Die Herrschaft Adelsberg wurde im selben Jahre wieder von dem Hofgestüte getrennt und zum Bancalfonde geschlagen; doch blieb sie mit dem Gestüte in ökonomischer Verbindung, die sich auf gewisse Naturallieferungen, Holzrechte und auf den Genuss der Alpen, Wiesen, und dergl. erstreckte.

Der gesicherte Bezug der erforderlichen Quantitäten an Hafer, Gerste und Heu, sowie von Brenn- und Bauholz aus dem nahen Adelsberg zu festen, geregelten, von den Fluctuationen des Marktes unberührten Preisen war in dieser Zeit eine Nothwendigkeit für das Gestüt. Durch viele Jahrzehnte blieb diese wirthschaftliche Verbindung des Bancalgutes mit dem Hofgestüte aufrecht und aus der langjährigen Praxis entwickelten sich endlich usuelle Verhältnisse, welche von Seite der Gestütsverwaltung als ein dauerndes Recht in Anspruch genommen wurden und welche bei ihrer Lösung, die zuerst 1789 von der Bancalverwaltung angestrebt wurde, zu vielen Schwierigkeiten und weitläufigen Verhandlungen der betreffenden Hofämter führte.

Eine kaiserliche Resolution vom 30. Juni 1791 verordnete, dass die Alpen Potschka, Ulatschnu und Raunegg dem Hofgestüte zur unentgeltlichen Benützung auch fürder überlassen werden sollten, dagegen mussten die Grundstücke, auf welchen Hackfrucht gebaut wurde, von dem Gestüte in Pacht genommen werden.

Das Pachtverhältniss wurde von sechs zu sechs Jahren erneuert und noch 1844 betrug der jährliche, an die Hofkammerverwaltung bezahlte Pachtzins für die Potschkaer Ackerbaufelder 50 fl. und für diejenigen von Ulatschnu 26 fl. 25 kr., für die Alpen zahlte die Gestütsverwaltung nur die Grundsteuer.

Die Futterpreise hatten sich um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in Krain und insbesondere in der Umgebung von Triest so sehr erhöht, dass die gesicherte Beziehung eines Theiles der dem Gestüte nothwendigen Vorräthe in der oben angedeuteten Weise von Adelsberg her fast eine Lebensfrage für das Gestüt war.

Die Beschwerden der Fuhrleute, sie könnten auf der Heerstrasse nach Triest, des zu theuren, oft mangelnden Heues wegen, nicht mehr bestehen und hieran sei nur das kaiserliche Gestüt zu Lippiza Schuld,

drangen selbst bis zum Hoflager und der Gedanke einer Verlegung des Gestütes wurde auch jetzt wieder ventilirt.

Aber nicht der Consum des dem Lande zum Frommen gereichenden Institutes, sondern das stetige Emporblühen Triests vertheuerte die Futterpreise in dieser so wenig producirenden Gegend. Der Gestütmeister J. A. Faber berichtet hierüber, zur Äusserung verhalten, unterm 6. November 1767: „Nicht ohne ist, dass zu Triest, ausser der Post, „vorhin wenig Pferde gesehen worden, jetzo aber nicht nur der Herren- „und Handlstand, sondern auch deren schreibern pferdt halten.“

Bei Gelegenheit der Militärmappirung von Krain im Jahre 1767 wurde von Wien aus auch die Anlegung eines genauen Detailplanes des Gestütsterritoriums anbefohlen und der eben in der Gegend befindliche Ingenieur Major von Pyrker in dieser Angelegenheit um seinen Rath ersucht; von Pyrker erbot sich, einen solchen Plan¹ selbst zu liefern, welcher nach der Weisung des Oberststallmeisteramtes „alss „ein authentisches Instrument, woraus der Bezirk und die Zugehörungen „des Gestütes erkannt werden können“, zu dienen hatte.

Die revidirte Dotation des Gestütes wurde nun laut Allerhöchsten Befehles ddto 5. Jänner 1768 an die Landeshauptmannschaft in Krain, ex camerali, quartaliter an den Gestütmeister angewiesen.

Ein besonderes Augenmerk widmete der Gemal der Kaiserin, Franz von Lothringen, dessen hoher Gunst sich der Oberststallmeister Fürst Heinrich von Auersperg rühmen durfte, den Einrichtungen der Hofgestüte.

Der Stand der Mutterstuten im Gestüte war zu dieser Zeit 150 Köpfe stark, aus welchen grösstentheils Reitpferde gezogen wurden; diese hatten ihren Ruf als ganz vorzügliche Thiere schon fest begründet und man beschloss, zu Lippiza wieder den Carossiers mehr Sorge zuzuwenden. Hiezu sollte der Stand um 50 Mutterstuten vermehrt werden. In der That wurden zu diesem Behufe im Jahre 1768 von dem Gestüte zu Koptshan bei Hollitsch 20 Stuten überführt; dieselben wurden jedoch 1771, in Folge neuer Bestimmungen, wieder nach Kladrub übersetzt.

¹ Bedauerlicher Weise ist dieser Plan nicht mehr vorfindlich.

Lippiza erhielt 1774 durch den vom Fürsten Kaunitz erworbenen Original-Neapolitaner Conversano einen höchst werthvollen Zuwachs, denn Conversano ward der Stammvater zahlreicher Nachkommenschaft, welche auch heute noch in Lippiza als der zweitälteste der reinen Stämme, nach Pluto, Original-Däne, der 1772 in das Gestüt kam, mit bestem Erfolge gezogen wird.

Im Jahre 1768, während der Sommermonate Juli und August, wurde die Umgebung Lippizas, wie dieses selbst in Angst und Schrecken versetzt durch eine aus 40 Köpfen bestehende, aus Bosnien über Kroatien kommende Räuberbande, die durch Strassenraub, Einbruch und Verübung von geradezu unsagbaren Gräuelthaten das Einschreiten der öffentlichen Macht nothwendig machte; mehrere Wochen hindurch war auch das Gestüt mit seinen Dependenzten gezwungen, im Vertheidigungszustande zu bleiben.

Unter der Regierung des grossherzigen Kaisers Josef II. (1780—1790), während welcher so viele, später erst zur Entwicklung und Reife gelangte Keime für das Prosperiren der Landescultur gelegt wurden, erstand auch die Institution der Staatsgestüte zur Hebung der österreichischen Landespferdezucht.

Waskouz in der Bukowina, Mezöhegyes in Ungarn, ersteres 1780, das letztere 1785 errichtet, und Babolna als Filiale von Mezöhegyes waren die ersten Sammelplätze für den Pferdebedarf der Armee, von Waskouz wurde die Pferdezucht später nach Radautz übersetzt, um dort zu noch höherer Bedeutung herangebildet zu werden.

Zur Aufmunterung der Züchter wurde die schon von Maria Theresia eingeführte Prämienverleihung ausgedehnt und auch die Besitzer der vorzüglichsten dreijährigen Hengst- und Stutfohlen mit entsprechenden Geldpreisen unterstützt.

Die Frage der Pferdezucht in ihrer Bedeutung als Träger einer der Factoren zur Hebung des Volkswohlstandes war in Fluss gerathen und deren Lösung wurde nach jeder Richtung hin ventilirt.

Als der Kaiser im Jahre 1784 von seiner nach Rom und Neapel unternommenen Reise zurückkehrte, wurde der Filiale Prestranegg am 19. März das Glück des Allerhöchsten Besuches zu Theil und verweilte Seine Majestät auf der Rückreise nach Wien mehrere Tage in Laibach,

um sich hier persönlich Kenntniss von den ihn so sehr interessirenden Zuständen der volkswirthschaftlichen Verhältnisse der Provinz zu verschaffen.

In Folge der von dem Monarchen hier gewonnenen Erfahrungen wurde der innerösterreichische Gubernialrath und Zollgefällen-Administrator von Breinl, im Jahre 1785, nach Krain entsendet, um in dieser Angelegenheit weiteren ausführlichen Bericht zu erstatten und eventuelle Anträge zu stellen.¹

Zum ersten Male war die Existenz des k. k. Karster Hofgestütes, nach mehr als 200jährigem Bestande, in ernstlicher Weise bedroht; denn in seiner Relation empfahl Commissarius von Breinl die Frage: „Ob es für den Staat besser sei, die Gestütereie in Lippiza und „Prestrannegg beizubehalten oder solche aufzulassen“, der eingehenden Erörterung.

In den hienach folgenden Berathungen wurde der Vorschlag gemacht, die Errichtung eines ähnlichen Gestütes in Galizien, in der Gegend bei Halicz, anzustreben und dasjenige in Lippiza aufzulassen.

Ein diessbezüglicher Antrag wurde dem Kaiser unterbreitet; die denselben unterstützende Motivirung vermochte jedoch nicht die Allerhöchste Entschliessung für die Durchführung des Antrages zu gewinnen; es wurde vielmehr dem Landesgubernium in Graz eine neuerliche reifliche Untersuchung der Angelegenheit anbefohlen und ein weiteres Gutachten abverlangt.

Am 8. März 1786 wurde dasselbe Allerhöchsten Ortes vorgelegt und darin unter Anderem gesagt: — — „Das Gubernium erachte, dass „alle angeführten Gründe für die Aufhebung mit den schon verwendeten „Ausgaben in keine Parallele gezogen werden können und es immerhin „nur eine Vermuthung sei, dass in Galizien ein Platz gefunden werden „könne, der einen Schlag, so zu allen Fatiquen geeignet, wie der „Lippizaner, zu erziehen vermag.“

Die für das Gestüt nun zur Lebensfrage gewordene Allerhöchste Entscheidung liess nicht lange auf sich warten, der Kaiser erliess mit der bei ihm gewohnten Raschheit am 26. April 1786 die Allerhöchste Resolution:

¹ Reichsfinanzarchiv anno 1786. Nr. 896.

„Es ist ebensowenig nöthig in Galizien einen für ein Gestüt „schicklichen Ort ausfindig zu machen, als von Aufhebung der 2 Krainer „Gestüte für ietzo die Frage sein kann.“

So war denn die Erhaltung des für den Hofhaushalt, wie für die Provinz gleich wichtigen Etablissements neuerdings sichergestellt und heute ist es allen Hippologen, die die Lippizaner Race kennen, klar, dass es ein unverzeihlicher Fehler gewesen wäre, das Gestüt von dem Boden, auf welchen es sein Gründer gesetzt und in dem es so kräftige Wurzel geschlagen hatte, loszureissen.

Kaiser Leopold II. (1790—1792), in dessen kurze Regierungszeit Adaptirungen bei den Wirthschaftsgebäuden, auf den Alpen Potschka und Raunegg und die Errichtung einer vorzüglichen Tränke daselbst fallen, besuchte das Gestüt im September 1790.

Der Besitzer des Gutes Steinberg bot seinen Besitz ¹ um diese Zeit (1793) dem Hofärar für die Zwecke des Gestütes an und die Gestütsverwaltung selbst befürwortete diesen Erwerb, theils aus ökonomischen Gründen, theils im Hinblick auf die Möglichkeit, das Gestütsetablissement seinerzeit gänzlich in fruchtbarere Gegend und ein Stück weiter gegen Wien verlegen zu können.

Wieder zeigte es sich, dass selbst einzelne, in der Verwaltung des Institutes bedienstete Männer den Einfluss des Bodens und des Klimas von Lippiza für die Hervorbringung des speciellen Race-Typus nicht nach dem richtigen Werthe würdigten.

Trotz der wirthschaftlichen Vortheile, welche der Ankauf von Steinberg geboten hätte, unterblieb derselbe jedoch nach längeren Verhandlungen, da die oberste Leitung sich auch jetzt mit dem Gedanken einer eventuellen gänzlichen Verpflanzung des Gestütes nicht befreunden konnte.

Während gleich nach dem Regierungsantritte Kaiser Franz I. (1792—1835) mit neuem Eifer daran gegangen wurde, das, wie es nun schien, für alle Zukunft an die Mutterscholle gefesselte Gestüt zu einer höheren Blüthe zu bringen, zogen am Horizonte schon die Kriegswetter herauf, welche wiederholt alle die Bande zerreißen sollten, mit denen

¹ Im Bezirke Adelsberg an der Strasse von St. Peter nach Fiume, 3 Stunden von Prestranegg entfernt.

die mehr als zweihundertjährige Institution an den Karstboden gebunden war.

Das Hofgestüt glich 1796, von zahlreichen durchziehenden Truppendolonnen berührt, oft einem Heerlager, im Februar 1797 aber, als die französischen Heersäulen durch Kärnthen nach der Steiermark vordrangen, musste sich unser Gestüt in Bereitschaft setzen, seine Heimat zu verlassen, um dem Feinde nicht ein überaus werthvolles Materiale in die Hände zu liefern; die bitteren Tage des Abschiedes kamen Mitte März.

Am 22. März brach das gesammte Gestüt mit einem Stande von nahe 300 Pferden in 4 Colonnen auf, um über Hoheneck, Friedau, Csakathurn, Szala-Egerszeg, Sümeg, Veszprim nach Stuhlweissenburg zu gehen.

Da viele trächtige Mutterstuten in dem Bestande waren, so musste erhöhte Sorgfalt für das kostbare Gut, während des langwierigen Marsches, in einer ungünstigen Jahreszeit angewendet werden; schon bis Hoheneck, welches am 26. März erreicht wurde, hatten 6 Stuten abgefohlt und die Fohlen mussten auf Wagen gebracht und mitgeführt werden, um die Fortbewegung des Zuges nicht noch mehr zu hindern.

Während des ganzen Marsches bis Stuhlweissenburg, welches nach 40 Tagen, das ist am 30. April erreicht werden konnte, hatten 16 Stuten abgefohlt und es erscheint besonders bemerkenswerth, dass nach den eingelangten Meldungen während dieses ganzen Marsches keine Verluste zu beklagen waren.

In Stuhlweissenburg wurde die Belegung vorgenommen und sodann das gesammte Materiale getrennt, und zwar wurden die belegten Stuten und die einjährigen Fohlen in Sz. György und die anderen Abtheilungen auf der Tyháner Herrschaft und in Mór untergebracht.

Anfangs Juni besuchte Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef einen Theil des emittirten Gestütes und wählte sich aus dem Materiale auf der Werter-Pussta, von den „Aufzustellenden“, 4 Hengste aus.

Das an die Gebirgsluft gewöhnte Gestütpersonale litt so stark durch das in der ungarischen Ebene oft heftig grassirende Wechsel- fieber, dass bis Mitte August kein gesunder Mann am Orte war.

Der Gestütscontrolor, welcher nach der Aufstellung und Unterbringung der Pferde wieder nach Lippiza zurückgesendet wurde, fand dort geradezu desolate Zustände; nach der Abreise ward von den Bauern der Umgebung das Gestütsgebäude, als herrenlos betrachtet, geplündert; die Archive wurden zerstreut und vernichtet, Mobilien verschleppt, die Fouragevorräthe decimirt; ja selbst Thürschlösser und Angelhaken waren ausgerissen und entwendet und zu alledem kamen noch grosse Fouragerequisitionen von Seite der Franzosen.

Im Monate Juli brach in den um Lippiza liegenden Ortschaften die Viehseuche aus und forderte den grössten Theil des Thierstandes zum Opfer.

Der zu Campo Formio am 17. October 1797 abgeschlossene Friede machte die Rückkehr des Gestütes möglich und die in diesem Jahre andauernde günstige Witterung gestattete, dieselbe noch in so später Herbstzeit theilweise durchzuführen.

Die Prestranegger Abtheilung langte am 20., 21. und 22. December wieder in der Heimat an, während die Mutterstuten mit ihren Fohlen und die drei- und vierjährigen Fohlen noch in Ungarn verblieben und zur Überwinterung in Mór zusammengezogen wurden.

Der Aufenthalt in Ungarn war dem Materiale abträglich geworden und schon der Rückmarsch übte trotz seiner Fatiguen auf die Thiere einen kräftigenden, günstigen Einfluss.

Am 27. Jänner 1798 brachen die für Prestranegg zur Belegung nothwendigen sechs Beschäler von Mór auf, hatten jedoch von Paks aus mit so hartem Unwetter zu kämpfen, dass sie mehr oder weniger lahm wurden, ohne Verlust jedoch am 9. März endlich in ihrer Heimat anlangten, woselbst auch der Rest des Gestütes am 11. September eintraf.

Das 1798 neuerdings drohende Heranrücken des französischen Heeres machte abermalige Marschbereitschaft nothwendig und das Gestüt rüstete sich, nachdem in Ungarn die nothwendigen Vorbereitungen wegen Unterbringung desselben angebahnt worden waren, zum neuerlichen Aufbruche, der jedoch diessmal glücklich vermieden werden konnte.

Erst die kurze Ruhepause nach dem Lüneviller Frieden 1801 machte es möglich, an die vollständige Restitution der Gestütsanstalt in

Lippiza und Prestranegg zu denken. Es musste theilweise frisches Zuchtmateriale eingeführt, sämtliche Gebäude aber, welche stark gelitten hatten, einer gründlichen Restauration unterzogen werden.

In den Tagen des 19. und 20. Juli verweilte der Erzherzog-Palatin, welcher auf einer Reise von Laibach nach Udine begriffen war, in Prestranegg.

Die kaum begonnenen Restaurationsarbeiten an den Ubicationen in Lippiza wurden leider am 4. Jänner 1802 durch ein heftiges Erdbeben, welches grossen Schaden an den, schon während der Invasion stark mitgenommenen Gebäuden anrichtete, wieder zerstört.

In der Filiale Prestranegg wurde das Restaurirungswerk mit dem sogenannten Kapellentracate begonnen.

Das Jahr 1802 bezeichnet wieder einen neuen Markstein in der Entwicklung des Lippizaner Gestütes durch einen bedeutenden Territorialzuschlag; am 21. September dieses Jahres wurde das von Prestranegg eine Stunde entfernte Gut Schickelhof, dessen Wiesen, Äcker und Hutweiden bisher von der Gestütsverwaltung nur in Pacht genommen waren und dessen Erwerbung man seit lange ins Auge gefasst hatte, als liquidirtes Fideicommiss um den Preis von 30.000 fl. und 100 Ducaten Leihkauf vom Hofärar ins Eigenthum übernommen.

„Der Schickelhof“ war im sechzehnten Jahrhunderte von einem Freiherrn von Paradeiser erbaut worden, ging Anfang des siebzehnten Jahrhunderts an die Familie Rosetti über, bei welcher er bis zum Ankaufe durch das Hofärar verblieb.

Der Kriegssturm des Jahres 1805 zwang das Gestüt neuerdings zur Auswanderung und war diessmal Diakovar in Slavonien als Zufluchtsstätte ausersehen.

Der Aufbruch geschah am 15. November, die zurückbleibenden Angehörigen der Gestütsbediensteten, sowie die Gebäude der Anstalt selbst wurden vorerst der Obhut des Caplans Johann Bozzini übergeben. Später aber wurde der Patrizier Callo aus Triest mit der Interimsadministration des gesammten Gestütsterritoriums betraut.

In den ersten Tagen des Monates Jänner 1806 hatte das Gestüt, welches über Fiume marschirte, seinen neuen Bestimmungsort erreicht.

Die Salvirungsreise war eine ungemein beschwerliche; zu der bei jedem Marsche mit so edlen Thieren und in der rauhesten Jahreszeit selbstverständlichen Mühsal, gesellte sich noch ein erhöhter Übelstand dadurch, dass fortwährende Regengüsse die Strassen oft grundlos und gänzlich unpracticabel gemacht hatten, dass zahlreiche Truppenzüge, welchen man begegnete, die Knappheit der erforderlichen Fourage und die Unzulänglichkeit der Unterkünfte oft bis zu gänzlichem Mangel steigerten; wiederholt musste in eisiger Winternacht campirt und hinsichtlich der Fourage zu den elendesten Surrogaten gegriffen werden.

Alle diese Schwierigkeiten wurden durch das Fehlen aller und jeder Geldmittel, die zwar angewiesen, aber von dem die Colonne führenden Gestütmeister Paul Mayerhofer nicht erlangt werden konnten, noch vermehrt.

Im Monate October 1806 wurde das gesammte Gestüt von Diakovar nach der königlichen Cameralherrschaft Karad übersetzt, woselbst die Jugend am 4., die Beschäler, trächtigen und säugenden Stuten am 7. November nach je vierzehntägigem Marsche anlangten.

Kaum in den Stallungen, die grösstentheils erst adaptirt werden mussten, eingestellt, brach im Orte Feuer aus, welches auch den Stall der trächtigen Stuten ergriff und sich so rapid ausbreitete, dass nur mit genauer Noth die Thiere gerettet werden konnten.

Die zur Zeit von Lippiza einlaufenden Berichte klangen verzweifelt. In Folge derselben wurde der Gestütscontrolor im Monate Juni dorthin abgesendet, um mit Hilfe der Laibacher und Triester Behörden, durch welch' letztere Callo wieder zurückberufen worden war, geordnetere Zustände herbeizuführen und insbesondere die Feld- und Waldwirthschaft aufzurichten.

Nach mehr als sechzehnmonatlicher Abwesenheit von der heimischen Stätte erhielt das Gestüt den Befehl, am 1. April 1807 den Rückmarsch nach Lippiza anzutreten und installirte sich dasselbe in den ersten Tagen des Monates Mai wieder auf dem altgewohnten Karstboden.

Die Heimkehr war durch die Ungunst der Witterungsverhältnisse fast eben so beschwerlich wie die Auswanderung; dennoch

erlitt der Gestütsbestand nur den Verlust eines einzigen Fohlens, war aber durch drei Beschälhengste, Original-Araber, welche von Wien aus abgesendet, sich in Polskau der Colonne angeschlossen hatten, vermehrt.

Das neuerlich eingerückte Gestüt wurde im Juni von Seiner kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig und ein Monat darauf von dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann besucht und eingehend besichtigt.

Das alte Gemeinwesen richtete sich im Muttergestüte, wie in seiner Filiale wieder lebenskräftig auf; Vorschläge zur Herrichtung und Restaurirung waren gemacht und angenommen worden und es schien, als ob bald alle Spuren der zweimaligen Invasion verwischt sein würden.

Doch noch waren nicht alle Stürme vorüber und so schnell sollte das Gestüt seines Seins in der Heimat nicht froh werden.

Das Jahr 1809 nöthigte zu einer dritten Auswanderung. Schon Anfang März dieses Jahres waren die einleitenden Schritte zur Unterbringung in Pecska getroffen worden und das Gestüt hielt sich so marschbereit, dass es, als am 12. Mai vom Gubernium zu Görz das Aviso der Gefahr eintraf, schon am nächsten Morgen die Reise antreten konnte.

Der Zug mit einer Pferdeanzahl von 289 Stück bewegte sich über Zirknitz, Reifnitz, Neustadtl, Agram, wo mehrtägige Rast gehalten ward; von hier ging es über Dugasello nach Esseg, woselbst man am 4. Juni anlangte. Am 12. Juni erreichte die ganze Gestütscolonne nach Übersetzung der Donau Neusatz und kam am 27. Juni in Pecska an der Maros, im Arader Comitatz, unweit Mezöhegyes an, wo das Gestüt installirt wurde.

Während des Marsches hatten drei Stuten glücklich abgefohlt, zwei Stuten mussten krank internirt werden und ein Fohlen ging ein.

Sechs lange Jahre musste diessmal das Gestüt im Exile verbleiben, eine Zeit, lange genug, um die Gefahr einer Degenerirung des Materiales in bedenkliche Nähe zu rücken.

Die bedeutenden Unterschiede in den klimatischen, wie in allen anderen Existenzverhältnissen, die sich bei dem Aufenthalte in der

Theissniederung im Gegensatze zu der heimischen Karstoase geltend machten, wirkten bald so unheilvoll, dass schon im Jahre 1810 bei einem Stande von 110 Mutterstuten 27 derselben verwarfen.

Dieser traurige Zustand liess denn auch das Project Wurzel fassen, statt Lippiza einen im Osten gelegenen Ort für die definitive Unterbringung des Gestütes zu wählen.

Zum Glücke für die Erhaltung der Race wurde dieser Plan jedoch wieder fallen gelassen und der Zukunft blieb es vorbehalten, die Schäden auch der dritten Emigration zu verwischen.

Das Jahr 1815 brachte endlich den heissersehten Befehl zum Einrücken in das alte Heim; doch wie Vieles musste hier erst wieder gethan werden, wie vieler pflichteifriger Arbeit bedurfte es, um die Institution neuerdings in den alten Stand zu setzen.

Napoleon, der Illyrien als eine militärisch zu regierende und zu verwaltende Grenzmark betrachtet hatte, antwortete dem Herzog von Ragusa, Marschall Marmont, als dieser ihm die strategisch politischen Vortheile von Illyrien auseinandersetzte: „Und Sie werden Markgraf.“ Marmont, zum Generalgouverneur der von Napoleon geschaffenen ephemeren Provinz Illyrien ernannt, erhielt auch das ganze Territorium des Lippizaner Gestütes als Dotation. Von jener Zeit geben noch zwei steinerne französische Adler auf den gemauerten Thorpfeilern des Einganges von Corgnale Zeugniss.

Im Monate April 1811 ging Marmont, welchen Napoleon als Nachfolger Massenas zur spanischen Armee berief, dorthin ab; seine Wirksamkeit als Generalgouverneur von Illyrien war hiemit wohl zu Ende, doch blieben seine Eigenthumsrechte hinsichtlich der Lippizaner Domänen aufrecht; er verpachtete laut eines, durch seinen Bevollmächtigten Heim, ehemaligen Gubernialsecretär, mit Andreas Desella am 4. April 1812 abgeschlossenen Vertrages die Güter auf sechs Jahre um den jährlichen Pachtzins von 2410 Francs.

Nach der durch das Decret Napoleons vom 15. April 1811 eingeführten neuen Organisation der illyrischen Provinzen wurde Prestranegg dem XVI. Canton im Districte Adelsberg zugetheilt.

Diese Domäne gelangte mit Schickelhof, Ville, Raunegg und Ulatschnu ebenfalls zur Verpachtung und zwar durch Notariatsurkunde

vom 20. Juni 1813 angefangen, in verschiedenen einzelnen Partien, auf drei Jahre um jährliche 15.000 Francs.¹

So wie für das Land selbst, so war die Zeit der fremden Occupation auch für die Gestütsdomänen eine in jeder Beziehung unheilvolle. Auf Marmont war General Bertrand als Generalgouverneur gefolgt; doch die Wirthschaft blieb in allen Stücken gleich. Die Pächter der k. k. Hofstaatsgüter hatten, wie dies nicht anders zu erwarten war, nur ihren augenblicklichen Vortheil im Auge, denn die Zukunft der Anwesen galt ihnen ja Nichts. Jede Erhaltungs- und Ameliorationsarbeit unterblieb, dafür aber wurde in den Forsten mit Vandalismus abgeholzt, was an den Mann gebracht werden konnte.

Es waren zwar für die Forstverwaltung und Jagd sogenannte „Conservationen der Gewässer und Wälder“ errichtet worden, denen ein sehr namhaftes Unterpersonale von Forstmeistern, Unterinspectoren u. s. w. zugetheilt war; da aber die eigentlichen Conservateurs keine Fachmänner waren und ihre Bezirke auch nicht bereisten, so benützte das untergeordnete Personale seine fast vollständige Freiheit im Schalten und Walten, um statt zu conserviren, aus Allem, was die Besitzungen boten, persönlichen Vortheil zu ziehen.

In solcher Weise wurden den Domänen schwere Schäden zugefügt, deren Spuren auch durch die sorgsamste Pflege während der nachfolgenden Decennien nicht gänzlich verwischt werden konnten.

Auch der Zustand all' der mannigfachen Gebäude auf den Gestüts-territorien war zur Zeit, als der kaiserliche Adler wieder in seinen alten Horst einzog, ein höchst trauriger, denn während die Feinde hier hausten, war für deren Erhaltung absolut nichts gethan worden.

Mit Desella musste nach der Wiedergewinnung der Provinz, trotz einer Clausel seines Pachtvertrages, welche stipulirte, dass für den Fall, als in dem Besitze der Realitäten eine Änderung geschähe, die Pachtung sogleich gekündet werden könne, ein Process geführt werden, dessen Entscheidung jedoch zu Ungunsten des Pächters ausfiel.

Sofort nach der neuerlichen Besitzergreifung wurden gemäss eines Allerhöchsten Auftrages die Reorganisationsarbeiten begonnen.

¹ Archiv der k. k. Landesregierung von Krain anno 1814. Z. 5067.

Der Markscheider Josef Jettmann von Idria, welcher die Reambulirung und Berichtigung der Gestütsgrenzen auszuführen hatte, erhielt auch als tüchtiger Geognost den Auftrag, eingehende Untersuchungen auf dem Gestütsterritorium zur eventuellen Auffindung von Quellen zum ungehinderten Wasserbezüge anzustellen; allein die vorgenommenen Bohrungen führten zu keinem günstigeren Resultate, als alle schon früher in dieser Richtung angestellten Versuche.

Die Dollinen und Ograden¹ wurden dem Personale in demselben Ausmasse, wie vor der Occupation wieder zugewiesen und die nothwendigen Baulichkeiten, vorzüglich auf den Gestütsalpen, wo sie in totalen Verfall gerathen waren, neu aufgeführt.

Der Pferdestand der Monarchie war während der langen Kriegsjahre durch die doppelte Einwirkung der erhöhten Consumption und der vernachlässigten Production arg geschädigt worden.

Es musste mit aller Energie daran gegangen werden, die Pferdezucht neu zu beleben und dem kaiserlichen Gestüte zu Lippiza wurde es durch den Befehl Seiner Majestät zur Pflicht gemacht, in erster Linie für die Erhaltung der reinen Race Sorge zu tragen.

Die Lippizaner Race, welche sich im Laufe der Zeit ausgezeichnet bewährt hatte und von den Hippologen besonders geschätzt war, wurde nun unter der Intervention des General- und Gestüts-Remontirungsinspectors Generalmajor Grafen v. Hardegg auch in die Militärgestüte zu Radautz und Piber verpflanzt. In dem ersteren ward der Lippizaner Hengst Maestoso aufgestellt, dessen Blut heute noch die Radautzer Pferde werthvoll macht.

Ferner wurde der zu Kladrub von Maestoso a. d. Cremona entstammende Hengst Maestoso der reinen spanischen Race dem Lippizaner Gestüte zugewiesen und erwies sich gerade auf diesem Boden als eines der in jeder Richtung tüchtigsten und werthvollsten Vaterpferde, sein Stamm reicht bis in unsere Tage in zahlreichen, sowohl zur Zucht, als unter dem Sattel hochgeschätzten Exemplaren herein.

¹ Trichterförmige Vertiefungen und mit Schutzmauern umgebene Stellen, wo fruchtbares Erdreich, als Deputatgründe, von dem Gestütspersonale bebaut.

Dem Stamme Maestosos gehörte auch der von Seiner Majestät unserem Kaiser bei der Krönung zum Könige von Ungarn gerittene Schimmelhengst Cerbero an.

Im Monate April des Jahres 1818 unternahmen Ihre Majestäten Kaiser Franz I. und Kaiserin Carolina Augusta eine Reise nach den südlichen Provinzen und kamen am 17. April in Triest an, von wo aus Allerhöchst Dieselben auch einen Ausflug nach Lippiza machten.

Das Bild, welches sich den Allerhöchsten Herrschaften hier bot, contrastirte wohl scharf gegen den früheren blühenden Zustand der Domäne; doch waren jetzt schon die Wirkungen der in allen Zweigen des Institutes wiederhergestellten Ordnung, ein kräftiges, neues Emporstreben zu bemerken.

Unter dersorgfältigen Leitung des Oberstallmeisters Johann Grafen zu Trauttmansdorff,¹ welcher dieses Amt seit 1812 bekleidete, wurden rationelle Paarungsgrundsätze zur unabweichlichen Regel gemacht, um dem zur Geltung gelangten Systeme der Stammzuchten gerecht zu werden; und es wurde gestrebt, nur vollkommen fundamentirte Vaterpferde zu erwerben und alle schwächlichen Stuten auszuschneiden. Zugleich wurde in allen Zweigen der Ökonomie ein alle localen Verhältnisse berücksichtigender Betrieb eingeführt.

Im Monate Mai 1819 wurde das eine Stunde von Prestranegg und 2¹/₂ Stunden von Lippiza entfernte Besitzthum „Alpe Raunegg“ für das Hofärar angekauft und zu dem Grundbesitze des Gestütes geschlagen.

Neuerlich territorial erweitert und 1826 durch Zuweisung des gesammten Reitschlages vom aufgelösten Koptchaner Gestüte auch mit einem grösseren Pferdestande versehen, strebt das Gestüt energisch seiner materiellen Hebung und Erhaltung der auf seinem Boden gepflanzten edlen Pferderace zu. Doch die Mittel, welche zu dem grossen Zwecke bewilligt werden konnten, waren nicht reichlich genug, um allen Erfordernissen zu genügen, geschweige denn die aufgestellten neuen Projecte zur Durchführung zu bringen.

¹ Nach dem Tode seines Vaters Fürst.

Die vom Allerhöchsten Herrn immer wieder anbefohlene äusserste Sparsamkeit führte so zu der Idee von der Verlegung des Gestütes nach einem Orte, an welchem die Existenzbedingungen leichtere sein würden.

Hienach erhielten unter der Regierung Kaiser Ferdinand I. (1835—1848) die Landespräsidien in Triest für Lippiza und in Laibach für Prestranegg den Auftrag, den Zustand des Gestütes einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

In dem über diese Untersuchung erstatteten Berichte, wurde aus Ersparungsrücksichten der Vorschlag unterbreitet, das Gestüt nach dem Orte des früheren, mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April 1826 aufgehobenen Gestütes Koptschan zu verlegen.

Nach einem allergnädigsten Besuche, welchen das kaiserliche Paar dem Gestüte im Jahre 1844 machte, wurde der Befehl ertheilt, die Gebäude vorderhand einer entsprechenden Restaurirung zu unterziehen, nachdem das Gestüt bis auf Weiteres in Lippiza zu verbleiben hätte.

Hinsichtlich der Frage wegen definitiver Verlegung desselben wurde ein neuerliches Gutachten abverlangt, welches sich insbesondere darüber aussprechen sollte, „ob die Einschränkung des Gestütes am Karste oder die Übersetzung desselben nach Kladrub, da von Koptschan abzusehen sei, den Vorzug verdiene.“

Die Gefahr einer Verlegung Lippizas schwebte nun durch lange Jahre über dem Gestüte, denn erst unter der Regierung Seiner Majestät des jetzt regierenden Kaisers erfolgte die Entscheidung, dass das Institut nicht von dem Boden entfernt werden sollte, welcher besser als jeder andere für die Erhaltung der ausgezeichneten Race in ihrem Typus und Habitus geeignet erscheine.

Von dieser Entscheidung an datirt für Lippiza eine neue Aera.

Wie alle Verhältnisse im weiten Reiche sich fortschrittlich entwickelten, so schwang sich auch die Landwirthschaft mit allen ihren Nebenzweigen mächtig empor. Die Pferdezucht erhielt neue Impulse und in derselben durfte der uralte Lippizaner Stamm, welcher sich zu einem höchst beachtenswerthen Factor der österreichischen Pferdezucht entwickelt hatte, nicht vernachlässiget werden.

In dieser Erkenntniss setzte Seine Excellenz General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers, Oberststallmeister-Stellvertreter Karl Graf

Grünne seine ganze, mit seltener Fachkenntniss gepaarte Energie für die Hebung des Karstgestütes ein. Unterstützt von den beiden, sich im Amte folgenden Gestütmeistern Tobias Kratochwille und Johann Vieten,¹ welche mit hingebungsvoller Pflichttreue den Intentionen des obersten Chefs entsprachen, entfaltete sich das Gestüt in wenigen Jahren zu einer diesen Bemühungen entsprechenden und lohnenden Höhe.

Die rege Thätigkeit, die sich nun in Folge der Anordnungen Seiner Excellenz zu Lippiza und Prestranegg entfaltete, erstreckte sich bald auf alle Zweige des Gestütswesens.

Vorerst wurden die im Laufe der Zeit dringendst nothwendigen Bauten aufgenommen und nach den Plänen des Regierungsrathes und kaiserlichen Schlosshauptmannes Franz Schücht auch von diesem auf die beste, solideste und wenigst kostspielige Art ausgeführt, und zwar wurden in Lippiza sämmtliche Mutterstutenstallungen, eine gedeckte Reitschule, die Schmiede, ein Marodestall, eine grosse Futterscheune und die Wohnung des Thierarztes vom Grund neu aufgebaut, der erste Stock des Amtsgebäudes aus einem Schüttboden in gute Wohnzimmer umgewandelt, eine grosse Cisterne durch Felsensprengung hergestellt und ebenso ein ausgedehntes Wasserreservoir den bereits vorhandenen zugefügt, so dass das unentbehrliche Element, welches der Karst nur in seinen Tiefen kennt, auch in den trockensten Jahren dem Gestüte nicht mehr gemangelt hat.

In Prestranegg wurden sämmtliche Ställe und ein Theil der Gestütsdienerswohnung ganz neu erbaut, ebenso die Laufställe in Schickelhof; der Gestüthof auf der Alpe Ville, sowie die übrigen Baulichkeiten wurden der umfassendsten Reparatur unterzogen und durch die Herstellung einer grossen Cisterne, eines in Stein gefassten lebendigen Brunnens, dann eines ausgiebigen Wasserreservoirs in Prestranegg und eines solchen auf der Alpe Ville auch diese Orte vor jedem Wassermangel für die Folge hinreichend geschützt.

Der Aufwand an Kosten und Mühen für diese Bassins war unausweichlich geboten, da in Zeiten ausserordentlicher Dürre, wie eine solche z. B. im Jahre 1839 das Land versengte, das Wasser sowohl für

¹ Derzeit Hof-Gestütsdirector im k. k. Hofgestüte Kladrub.

Lippiza, wie für Prestranegg und auch die Alpe Ville nur aus weiter Entfernung und daher von sehr schlechter Qualität und um hohen Preis herbeigeschafft werden konnte.

Eine Untersuchung des Gestütsterrains und seiner Umgebung, welche Mitte der fünfziger Jahre durch den als Quellenfinder bekannten Abbé „Richard“ vorgenommen wurde, hatte kein besseres Resultat als alle früheren hydrotechnischen Experimente.

Im Jahre 1861 gerieth die zu Lippiza neu erbaute und damals mit Futtervorräthen angefüllte Scheune wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit in Brand und gingen hiebei trotz der schnellen Hilfeleistung, welche sowohl von Triest wie von Sessana, durch die in verhältnissmässig kurzer Zeit herbeigeeilten Löschtrains, gebracht wurde, ausser dem Dachstuhle der Scheune und des angrenzenden Marodestalles, bedeutende Strohvorräthe zu Grunde.

In Prestranegg wurde 1862 der kahle Platz vor der Front des Hauptgebäudes in eine Parkanlage umgewandelt, welche im Vereine mit der stetig geförderten Waldcultur dem ganzen Gebäudecomplexe ein äusserst freundliches Aussehen verleiht.

Die Communicationen zwischen den Gestütsentitäten und den anrainenden Gemeinden wurden vervollkommt; so ward 1857 die Strasse von dem Dorfe Scheje auf die Alpe Ville, welche nahezu unpracticabel war, umgelegt, diejenige nach St. Johann 1864 bedeutend erhöht und mit einer Allee versehen.

Zur Verbesserung des Bodens, sowie zur Erweiterung der Vegetationssphäre überhaupt wurden neue Vorschriften erlassen. In geradezu pedantischer Weise musste die rationelle Pflege der schon vorhandenen Wiesengründe, welche keinen tiefgründigen Boden besitzen, betrieben werden; durch sorgfältige Düngung, unausgesetzte Entfernung von Stein und Geröll, durch die fleissige Rodung von Unkraut und Gestrüpp, sowie durch mühsame Gewinnung von Humus aus den Dollinen gelang es, zahlreiche unproductive Flächen selbst bis zur Ausdehnung von mehreren Jochen theils zur Heugewinnung, theils zu Weideland heranzubilden.

Durch diese Arbeiten, zu welchen die Insassen der umliegenden unbemittelten Gemeinden herangezogen wurden, erfüllten sich auch die

wohlwollenden Intentionen Seiner Excellenz des Oberststallmeisters,¹ der nachbarlichen Bevölkerung die Gelegenheit eines nicht unbedeutenden Verdienstes zu bieten.

Das Jahr 1864 war für einen grossen Theil der Karstbevölkerung ein höchst trauriges. Durch anhaltende Dürre wurde der Grasboden verbrannt, die Ernte durch verderbliche Hagelschläge vernichtet und vorzüglich die Nachbarbezirke Prestraneggs im darauffolgenden Jahre einer Hungersnoth ausgesetzt, die schweres Unglück hervorrief.

In dieser harten Zeit der Noth trat wieder Seine Excellenz helfend ein und erwirkte bei den Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses die grossmüthige Spende von 25.000 fl. Nach Einvernehmung des Landespräsidiums wurden für die Nachbarbezirke Adelsberg, Senosetsch und Laas, wo der Nothstand auf das Höchste gestiegen war, Saatfrüchte, und zwar Kukurutz und Kartoffel angekauft, vertheilt und die Gemeinden auch sonst auf das Werkthätigste unterstützt; in Prestranegg selbst wurden Lebensmittel an die Ärmsten vertheilt und so der Noth auf das Möglichste gesteuert.

Um den Schwierigkeiten endlich gründlich zu begegnen, welche aus dem alle sechs Jahre zu erneuernden Pachtverhältnisse der in der Reichsdomäne Adelsberg gelegenen, dem Hofgestüte aber wirtschaftlich unumgänglich nothwendigen Weide-, Wiesen- und Ackergründe entspringen konnten, wurden im Jahre 1856 die folgenden Entitäten der Reichsdomäne ausgeschieden und dem Territorium des Hofgestütes einverleibt, und zwar: die Alpen Potschka und Ulatschnu, ferner die Wiesen Klein-Rockau, Repper velkim, Rockau und Klobuck als ein Complex unter der Benennung Rockau und endlich die Wiese Stressenza; die Alpe Raunegg hingegen wurde wegen ihrer, den Pferden nicht zuträglichen Bodenverhältnisse im Jahre 1869 an die Gemeinden Koce und Slavina verkauft.

Auf der Alpe Ville wurde 1863 gegenüber dem Stalle ein sehr umfangreicher Auslauf hergestellt, welcher nach jeder Richtung hin dem erfrischenden Luftzug Zutritt und den Pferden willkommene Gelegenheit zu kräftigender, andauernder Bewegung bietet.

¹ Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. October 1859 zum wirklichen Oberststallmeister ernannt.

Schon mit Beginn der Fünfziger-Jahre wurde die Frage der Karstbewaldung zu einer Landesfrage und zur Lösung derselben, welche ja in national-ökonomischer Beziehung von ganz unabsehbarer Tragweite ist, die Gutachten der Fachcapacitäten eingeholt.

Die Hindernisse, welche sich dieser Riesenarbeit entgegenhürmen, sind nur zu gewaltiger Natur; meteorologische Verhältnisse, Bodenbeschaffenheit, Armuth und Indolenz der Bevölkerung, deren Viehstand grösstentheils aus Ziegen und Schafen besteht, die durch die Weide zu den ärgsten Feinden der jungen Forstcultur werden, vereinigen sich zu einer die vollste Energie und die besten Intentionen oft brachlegenden Gewalt; daher muss jeder Erfolg, der in dieser Richtung erzielt wird, auf das Freudigste begrüsst werden.

Im Jahre 1858, sechs Jahre früher, als der Stadtmagistrat von Triest mit den systemmässigen Aufforstungen des Karstes in der Nähe von Lippiza begann,¹ inaugurierte Graf Grüne auf dem Areale des Hofgestütes und seiner Dependenz eine nach eingehenden Vorarbeiten bis zum heutigen Tage fortgesetzte Forstwirthschaft, die mit ihren lohnenden Erfolgen einen gewiss hochschätzbaren Factor in der begonnenen grossen Culturarbeit auf dem Karste bildet und anregend und aufmunternd wirken muss.

Im Herbste des Jahres 1865 besuchte die Wanderversammlung des österreichischen Reichsförstvereines den Karst, um Erfahrungen und Ansichten über Entwaldung und Wiederaufforstung zu sammeln, und nahm auch die Culturen in Prestranegg in Augenschein. Der Ausspruch dieser competenten Gesellschaft war eine vollkommene Anerkennung der vor Kurzem begonnenen, schönen Erfolg verheissenden Arbeit.

Zehn Jahre später, im Monate Juli 1875, constituirte sich die Hauptversammlung „des Forstvereines für Krain und Küstenland“ in Adelsberg und stattete gleichfalls Prestranegg seinen Besuch ab, um auch bei diesem Anlasse zu constatiren, „dass die Karstbewaldungsfrage hier die richtigste Antwort finde“.²

¹ Triest machte die ersten Versuche zur Karstbewaldung mit „Saat“ im Jahre 1842, begann mit der „Pflanze“ im Jahre 1857 und führte 1864 die systemmässige Aufforstung ein. Bei Lippiza mit der Parcellen Nr. 1868.

² Laibacher Zeitung 1865, Nr. 205 und 1875, Nr. 154.

Auf Grundlage systematischer Erhebungen und Einschätzungen der sämtlichen zum Hofgestüte gehörenden Waldbestände wurde eine den dauernden Holzbezug in jährlich normirtem Ausmasse sicherstellende Culturmethode eingeführt.

Die Gewinnung des erforderlichen Holzquantums wurde auf die meist überständigen Eichen und Buchen in der Strecke Schickelhof, Prestranegg und Alpe Ville (Loser), dann auf jene Bestände, die in den für Wieswachs bestimmten Flächen theils vereinzelt, theils in ziemlich geschlossenen Gruppen vorkommen, ausgedehnt, um sowohl das zur Überständigkeit gelangte Holzmaterialie verwerthen zu können, als auch um den Boden bei Prestranegg und Schickelhof bei seiner tiefgründigen Erdkrumme einen ihm entsprechenden höheren Ertrag abzugewinnen.

Es wurden demzufolge einerseits die Abstockungen, die Bestimmung der Flächen zu Wiesen- oder Weideland berücksichtigend, vorgenommen, anderseits die Aufforstung theils durch Saat, theils durch Pflanzen begonnen und so die Bestandsumwandlungen für den Gestüts-Wirthschaftsbetrieb in einen normalen Zustand gebracht, der die Bezüge an Holz auch in der Zukunft aus den der Waldwirthschaft zugewiesenen Parcellen sicherstellt und alle jene Vorthteile bietet, die durch eine geregelte Forstwirthschaft bedingt, auf das Allgemeingedeihen des Gestütes den intensivsten Einfluss nehmen.

Die im Anhange, Seite 130, aufgestellte Tabelle weist das vom Jahre 1858 bis inclusive 1879 verwendete Pflanzenmaterialie nach Zahl und Gattung aus.

Von hohem Werthe für die Forstculturen der Domaine ist die zu Prestranegg eingerichtete Baumschule, wo die Pflanzen- und Baumerziehung im ausgedehnten Massstabe gepflegt wird. Grosse Plätze sind mit Ahorn, Eschen, Ulmen, Fichten u. a. bestockt, um als Wald- und Alleebaum von hier hinauszugehen in die ausgedehnten, noch zu bepflanzenden Flächen.

Welche Mittel auf dem Karstboden benützt werden müssen, um die Bestrebungen des Cultivateurs realisiren zu können, wird durch das für diese Baumschule unumgänglich nothwendige, oben erwähnte Wasserreservoir illustirt, das so angelegt ist, dass es den ganzen, aus

der Dachtraufe der umliegenden Gebäude abfliessenden Niederschlag auffangen kann.

Im Monate August 1865 besuchten mehrere der hervorragendsten Theilnehmer an dem zu Wien abgehaltenen zweiten internationalen Congresse von Thierärzten das Muttergestüt in Lippiza. Die Anerkennungen, welche sich das Institut sowohl hinsichtlich seiner Einrichtungen, als in Bezug auf das hier gezogene Pferdemale erwarb, fand in den ehrendsten Berichten, welche die Hippologen in ihrer Heimat abstatteten, beredten Ausdruck.

Neben der alten, reinen Karster Race wurden auch ausserdem die Original-Araber Vaterpferde sammt ihrer Stammzucht bewundert.¹

Im Jahre 1866 ordnete Seine Excellenz, wie schon 1859, anlässlich des Krieges gegen Italien, die Vorbereitungen zu einer zeitweiligen Verlegung des Gestütes an, welche jedoch unterblieb.

Für das Institut, welches im Jahre 1843 als letzten Zuwachs aus dem Oriente den Original-Araber Tadmor, ein ausgezeichnetes Individuum, welcher von dem sehr fachkundigen damaligen Oberst Herbert in der Wüste angekauft worden war, erhalten hatte, waren die für die Zucht der edlen Race erfolgreichen Acquisitionen von Original - Arabern in den Jahren 1852 und 1857 von grosser Bedeutung.

Die Zahl der in den österreichischen Staatsgestüten verwendeten original-arabischen Pferde hatte sich im Laufe der Zeit so sehr gemindert, dass das Bedürfniss nach frischem Blute allseitig vortrat.

In Folge dessen ordnete Seine Majestät den directen Ankauf von Originalpferden bei den Stämmen der Wüste Arabiens selbst an. In Ausführung dieses Allerhöchsten Befehles gingen in den erwähnten Jahren zwei Expeditionen aus der k. k. Beschäl- und Remontirungsbranche gebildet, nach Syrien ab und beide hatten hinsichtlich des Erwerbes von Originalzuchtmaterialen in Palästina, Syrien und der Wüste ausgezeichneten Erfolg.

¹ S. u. a. „Zweiter internat. Congress von Thierärzten, abgehalten in Wien im Jahre 1865.“

Aus der Zahl der eingeführten Pferde, welche die erste dieser Expeditionen unter der Führung des k. k. Majors von Gottschligg nach Österreich brachte, wurden für das Lippizaner Gestüt die beiden Original-Araberhengste Saydan und Gazlan, dessen letzterer Stamm heute noch blüht, ausgewählt; von der zweiten aber unter Oberst, jetzigem General Ritter von Brudermann, deren Zahl sich auf 16 Hengste, 50 Stuten und 14 von trüchtig angekauften Mutterstuten geborene Fohlen belief, dem Karster Gestüte die zwei Vaterpferde Hadudi und Samson nebst 16 Stuten einverleibt.

Der erste dieser beiden an und für sich äusserst werthvollen Transporte, deren Bedeutung für das Gestütswesen der Monarchie unschätzbar, wurde von Seiner Majestät in Wien besichtigt, der zweite hingegen erhielt bei seinem Anlangen in Triest Befehl, nach Prestranegg zu marschiren und dort die Ankunft des Allerhöchsten Herrn zu erwarten.

Ein Ereigniss, das auch für Lippiza erfreulich und einflussreich war, die Eröffnung des die Entfernung des Gestütes von der Metropole verkürzenden Schienenstranges von Laibach nach Triest, welcher Seine Majestät persönlich anzuwohnen geruhten, führte Allerhöchstdieselben auch in das Hofgestüt.

Am 28. Juli 1857 nahm der Kaiser die durch die Mission erworbenen Originalpferde unter dem Ausdrücke der Allerhöchsten Zufriedenheit in Augenschein, während Seine Excellenz Graf Grünne, zu welchem sich auch noch Feldmarschall-Lieutenant Fürst Lobkowitz, Generalinspector sämtlicher Militärgestüte, Fürst Sangusko und andere Notabilitäten gesellten, am nächsten Tage die Auswahl des Zuchtmaterials für das k. k. Hofgestüt traf.

Des Allerhöchsten Besuches Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin erfreute sich Prestranegg auch im Herbste des vorhergehenden Jahres, 1856; bei welch' frohem Anlasse Ihre Majestäten sammt Gefolge im Hofgestütsgebäude übernachteten.

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf besuchte am 12. September 1876 und Ihre Majestät die Kaiserin am 18. desselben Monates das Hauptgestüt zu Lippiza. Die Eltern Seiner Majestät des Kaisers, weiland Seine kaiser-

liche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl und weiland Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie, hatten Lippiza schon im Jahre 1825 besichtigt.

Bei all' diesen so beglückenden Anlässen gewann sich die Anstalt stets den Ausdruck der vollsten Zufriedenheit.

Die Aera der Ausstellungen konnte auch Lippiza nicht unberührt lassen, da immer wieder dringende Bitten an das k. k. Oberststallmeisteramt gestellt wurden, mit dem seltenen Materiale der k. k. Hofgestüte zu dem allgemeinen nützlichen Zwecke mitzuwirken.

So betheiligte sich Lippiza an der 1868 von dem, unter dem Protectorate Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin stehenden landwirthschaftlichen Vereine zu Mödling veranstalteten Ausstellung mit einem Achter-, einem Sechser- und einem Viererzuge;¹ die beiden ersten der genannten Züge erhielten erste Preise, bestehend in silbernen Staatsmedaillen.

Im Jahre 1871 wurden bei der Ausstellung zu Triest vom Lippizaner Gestüte drei Vaterpferde ausgestellt; dieselben erregten allgemeine Bewunderung, blieben jedoch auf hohe Anordnung Seiner Excellenz des Herrn Oberststallmeisters hors concours.

Die grosse internationale Weltausstellung zu Wien 1873 bedingte auch von Seite des k. k. Hofgestütes eine grössere Zahl von Ausstellungsobjecten; es betheiligte sich das Gestüt mit zehn Köpfen bei dieser grössten aller bisher in Österreich gesehenen Schaustellungen von Pferden.

Auch hier blieb Lippiza hors concours.²

Doch nicht vom Hofgestüte allein wurde auf dieser Ausstellung Lippizaner Blut producirt, auch das k. k. Ackerbauministerium hatte

¹ Der Achterzug, Lippizaner Schimmel. Der Sechserzug, Lippizaner Schecken. Der Viererzug Lippizaner Schimmel.

² Der „Sport“ sagt: „Lippiza war durch 10 Pferde vertreten, unter diesen der (in Lippiza gezogene) Araber Vollbluthengst Ben Azet und 9 Stück rein Lippizaner Zucht. Ben Azet ist gewiss der vorzüglichste Araberhengst in der internationalen Ausstellung und vererbt er seine Stärke, seinen Bau, seine Formen auf seine Nachkommen, ist er als Reprodutor für seinen Stamm unschätzbar. Was Lippiza an leichten, unverwüstlich ausdauernden Wagenpferden leistet, ist längst anerkannt und gelangt noch täglich zu wachsender Erkenntniss.“

unter den von ihm ausgestellten Pferden von dem Staatsgestüte zu Piber die beiden Lippizaner Hengste Maestoso und Siglavy exponirt, welche die allgemeine Aufmerksamkeit hervorriefen und höchste Werthschätzung fanden.

Im Jahre 1879 veranstaltete die unter dem hohen Protectorate Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf stehende sechste Section der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien in der Zeit vom 18. bis 25. Mai im Prater in der Weltausstellungsrotunde zum ersten Male, von den kleinen Pferdeschauen, wie sie vordem in St. Pölten und Lasseé abgehalten wurden, Abstand nehmend, eine grosse Pferdeausstellung, an welcher auch der k. k. Hofmarstall Theil nahm.

Von Lippizanern waren sechs Hengste und zwei Stuten ausgestellt.

Der höchste Preis dieser Ausstellung, „die grosse goldene Medaille der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien“, wurde der Collectivausstellung des k. k. Hofmarstalles und in dieser dem Lippizaner Hengste Ben Azet zuerkannt.

Am 3. November 1875 legte Seine Excellenz General der Cavallerie Karl Graf Grüne das Amt des Oberststallmeisters, welches er durch 27 Jahre bekleidet hatte und in welchem nur Einer seiner Vorgänger¹ länger als er gewirkt hatte, nieder.

Durch sorgfältige Verwendung der zur Ausführung der Intentionen Seiner Majestät allergnädigst gewährten Mittel erblühte unter dessen Leitung Lippiza aufs Neue und wurde für die Folge begründet.

Seine Durchlaucht General der Cavallerie Emerich Prinz von Thurn und Taxis, am 4. November 1875 zum k. k. Oberststallmeister ernannt, bekleidet dieses Amt auch heute.

* * *

Der vorstehende flüchtige historische Abriss zeigt, dass das k. k. Hofgestüt Lippiza in den drei Jahrhunderten seines Bestehens oft und durch Einwirkungen verschiedenster Art in seiner Existenz bedroht, den Kampf um das Dasein siegreich überstand.

¹ Graf Karl von Dietrichstein 1765—1794.

Nach jeder neuen Krise nahm das Institut wieder höheren Aufschwung und heute, nach dem Abschlusse von drei Jahrhunderten, steht es in jeder Hinsicht fest begründet, bewährt und glänzender da als je zuvor.

Dasjenige, was diese Schöpfung so vieler, im Laufe der Zeit zu einem Zwecke wirkender Kräfte schon geleistet hat, mag eine Gewähr dafür bieten, was es auch in der Zukunft noch sein wird.



II.

Das Lippizaner Pferd und seine Zucht.



IN Österreich-Ungarn, einer Monarchie, deren weite Länder zum grössten Theile ackerbautreibende sind, hängt der beschleunigte oder verlangsamte Pulsschlag des materiellen Lebens von dem Gedeihen oder Nichtgedeihen der Landwirthschaft in allen ihren Zweigen ab.

In solchen Ländern ist die Pferdezucht ein höchwichtiger Factor der Volkswirthschaft.

Nach der in dem Jahrzehnt 1866—1876 vorgenommenen Zählung entfallen von den 35 Millionen Pferden in Europa auf Österreich 3,569.434 Pferde und hienach nimmt dasselbe gegenüber dem ausgedehntesten Reiche Europa's, Russland, mit 16,160.000 den zweiten Rang ein, vor Deutschland mit 3,352.231 Stück.

Dieser Pferdereichthum repräsentirt, das einzelne Pferd bloss mit dem durchschnittlichen Werthe von 100 fl. berechnet, ein Nationalvermögen von mehr als 350 Millionen.

Lippiza hat unstreitig zu diesem Gesamtbesitze einen nicht zu unterschätzenden Theil beigetragen, denn man muss neben der Kopfzahl auch die Eigenschaften des Pferdes in Anschlag bringen und die Lippizaner Zucht hat nicht nur für das Kronland, in welchem das Karster Hofgestüt liegt, sondern bis an die entlegensten Grenzen der Monarchie ihren veredelnden Einfluss geübt.

Österreich-Ungarn weist bei der Vielgestaltigkeit seines Bodens und dessen grösserer oder niederer Culturfähigkeit, in Folge seiner wechselreichen klimatischen Abstufungen und der verschiedenen Behandlung des Pferdes bei den einzelnen Völkerschaften grosse Unterschiede in den Pferderacen auf, doch inmitten dieser Vielartigkeit der Pferdetyphen

und ihrer Züchtung wird der Werth des Karster Hofgestütes allgemein gewürdigt und Lippiza hat die Genugthuung, die von ihm gepflegte uralte Race in vielen Theilen des Reiches, wo Pferdezucht betrieben wird, gesucht und gerne verwendet zu sehen.

Die Bedeutung der Pferdezucht auf dem Boden Lippiza's, schon in grauer Vorzeit, wurde bereits an anderer Stelle erwähnt.

Es ist ein hippologisch historischer Boden, auf welchem Erzherzog Karl 1580 das noch heute blühende Gestüt ins Leben rief.

Schon im Monate Juli des Gründungsjahres langten die ersten der von Freiherrn v. Khevenhiller im Auftrage des Erzherzogs in Spanien angekauften Zuchtpferde in Lippiza an und zwar „3 Brincos, die 407 Ducaten kosteten“;¹ diesen folgten im nächsten Jahre „6 aus-erlesene spanische Zuchthengste im Werthe von 3693 Gulden, darunter ein Andalusier um 815 Gulden und 24 Stuten“.²

Im Jahre 1582 und 1584 werden an „Herrn Hanns v. Khevenhiller durch das Fugger'sche Haus für Pferde aus Hispanien 4952 fl. 13 kr. 3 Pf. respective 774 fl. 16 kr.“ ausbezahlt.³

Das spanische Pferd, welchem man einst seiner Schönheit und seines Feuers wegen den ersten Rang unter allen europäischen Pferderacen eingeräumt hatte, ist durch Vernachlässigung während der langwierigen Kriege in seinem Heimatlande, wie nicht minder durch zweckwidrige Kreuzungen so verändert, zugleich seine Production so vermindert worden, dass man heutzutage die reine ursprüngliche Race für gänzlich vernichtet halten kann.

Das von dem Gründer Lippiza's hier eingeführte spanische Pferd war ohne Zweifel aus der Kreuzung theils des berberischen, theils des arabischen Pferdes mit dem schweren, in den Pyrenäen einheimischen hervorgegangen, denn die verschiedenen Kennzeichen der Formen dieser Racen zeigen sich in den späteren Stämmen wieder.

Sein elastischer, zierlicher Gang, bei welchem es die Oberschenkel der Vorderbeine beinahe wagrecht, mit rechtwinkligem Kniebuge empor-

¹ I. Ö. Hofkammerreg. Graz. 1580. Z. 54.

² Hurter. Geschichte Ferdinand II. und seiner Vorfahren. Schaffhausen 1850. II. 306.

³ I. Ö. Hofkammerreg. Graz. 1582. Z. 46. 1584. Z. 42.

hebt, ist stolz und voll von edlem Anstande, daher es sich ganz vorzüglich und zwar mehr als irgend eine andere Pferderace zum Prunkpferde eignet, was auch die Wahl des Erzherzogs im Hinblick auf die Bestimmung des Lippizaner Materiales zur Dienstleistung am Hofe bestimmt haben mag.

Mit der Geschmeidigkeit der Glieder und der Zierlichkeit in den Bewegungen vereinigt es ein lebhaftes, feuriges Temperament, grosse Gelehrigkeit, Gehorsam und stets guten Willen, Eigenschaften, die sich auf die Nachzucht, die jetzige constante Lippizaner Race, unverändert übertragen haben.

Unter den eingeführten spanischen Pferden wird speciell ein andalusisches Vaterpferd genannt. Dieser Race, die sich durch ihren feinen, leichten Körperbau dem berberischen Pferde, von dem es stammt, nähert, gehören auch die „Hermeline“ an, die am österreichischen Hofe in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts hoch gehalten wurden.

Ausser den Pferden von der pyrenäischen Halbinsel wurden später bis unter Kaiser Karl VI. Pferde aus der Polesina, dem fruchtbaren Theile Oberitaliens, zwischen dem unteren Laufe des Po und der Etsch eingeführt; auch diese waren von sehr stattlichem Baue, zierlichen Bewegungen und eigneten sich besonders zu Kutschenpferden.

Es spricht der Ruf, dessen sich die Nachkommenschaft dieser Zuchtthiere ihrer starken, trockenen Knochen, gediegenen, wohlgebildeten Formen und festen Hufe wegen bis heute erfreut, dafür, dass ihre Wahl eine richtige war.

Das Gestüt zu Lippiza war zwar nach seiner Anlage in erster Linie bestimmt, dem Hofmarstalle die erforderlichen Reit- und Wagenpferde zu liefern, doch schon kurze Zeit nach seiner Gründung übten die hier eingeschlagenen, auf die Veredlung gerichteten Züchtungsgrundsätze nachhaltigen Einfluss auf die Pferdezucht der umliegenden Länderstrecken.

Auffällig manifestirte sich dieser Einfluss in der Mutter-, sowie in den Nachbarprovinzen schon in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts.

Zeugniss hiefür liefern die zu jener Zeit im Küstenlande und in Krain von den vornehmsten Besitzern errichteten Stutereien, der in den

Städten und Märkten schwungvoll betriebene Pferdehandel und die der Pferdezucht überhaupt zugewendete erhöhte Aufmerksamkeit.¹

Stubenberg, von dieser Zeit sprechend, sagt: „Sehr berühmt „waren die Pferde vom Karst, sowohl wegen ihrer Stärke, als auch „wegen ihrer seltenen Lebensdauer, so dass sie oft 30 Jahre alt noch „gut und zur Arbeit tauglich sind. Der Kaiser und der Fürst von Porzia „haben dort Gestüte, das früher berühmteste, jenes der Edlinger,² ist „wegen Armuth der Familie eingegangen. Die genannten Gestüte ziehen „sehr kostbare und sehr starke Pferde.“³

Im Jahre 1722 erfloss im Interesse der Landespferdezucht in Krain die Verordnung, dass die Unterthanen der Jurisdiction von Adelsberg, wo damals die heute in Prestranegg befindliche Filiale noch bestand, belegen lassen dürften.⁴

Die noch vorhandenen, leider nur bis zum Jahre 1701 und auch bis dahin nur theilweise zurückreichenden Gestütsbücher deuten darauf hin, dass das Princip der Einführung von original-spanischen Pferden zur weiteren Aufzucht im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts festgehalten worden war.

Auch im achtzehnten Jahrhunderte setzten sich diese Nachschaffungen fort, so wurde 1701 der Hengst Cordova acquirirt, unter dessen Nachkommen sich viele, später im Gestüte hochgeschätzte Mutterpferde befanden. Von 1717 ab finden wir auch ausser den italienischen noch deutsche und dänische Pferde als vom Gestüte erworben verzeichnet und in dem letztgenannten Jahre wurde aus dem Lippe-Bückeburgischen Gestüte der Hengst Lipp angekauft, welcher sich als äusserst tüchtiges Vaterpferd bewährte, dessen Nachkommen noch ein Jahrhundert lang gesucht und geschätzt waren.

Einer der Abkömmlinge des Lipp verpflanzte dessen Geschlecht auch nach dem Hofgestüte Koptschan und noch 1826 besass Graf

¹ Siehe „Geschichtliche Notizen“ p. 23, 24.

² Die einstigen Besitzer der jetzigen Filiale Prestranegg, siehe geschichtl. Notizen p. 30.

³ *Joanis Wilhelmi a Stubenberg norma s. regula armentorum equinorum recte ac perfecte instituentium ex optimis tum antiquis, tum recentioribus Auctoribus petita ac dedicata Illustrissimis inclyti regni Hungariae Proceribus ac Statibus. Viennae 1662. 4.*

⁴ Archiv der k. k. Landesregierung in Krain. 1722.

Stephan Károlyi auf seinem Gestüte zu Derekegyháza einen zu Lippiza gezogenen Lipp, ebenso Graf Emerich Esterhazy 1827 zwei Lipp, von denen der ältere 80 Nachkommen zählte.¹

Als vorzügliche Vaterpferde jener Zeit sind zu nennen nebst Generale, dem Gestüte zugewachsen 1710, Amico 1712, Danese 1718, Superbo 1722, Montedoro 1739, Toscanello 1749, Dublino 1779 u. a., deren directe Nachkommenschaft jedoch im Gestüte selbst nicht mehr authentisch nachweislich ist.

Hier wird mit den vorzüglichsten Abkömmlingen der Hengste früherer Zeit, welche die reine Lippizaner Race repräsentiren, fortgezüchtet, und zwar mit den fünf Stämmen:

Pluto,
Conversano,
Neapolitano,
Favory,
Maestoso.²

Ausser der nun schon seit so langer Zeit constant gewordenen und stets in gleichem Adel erhaltenen reinen Lippizaner Race wird auf dem Karster Hofgestüte noch eine rein orientalische Race aus den in der Wüste angekauften Original-Arabern:

Gazlan,
Saydan,
Samson,
Hadudi

und dem von Grafen Dzieduszycki erkauften Vollblut-Araber

Ben Azet³

sowie ein durch Kreuzung dieser Araber mit dem reinen Lippizaner hervorgegangener Schlag, nach dem Original-Araber

Siglavy⁴

gezogen.

¹ Mich. von Erdelyi. Beschreibung der einzelnen Gestüte des österreichischen Kaiserstaates. Wien. 1827.

² Deren Geschlechtsregister, siehe Anhang, p. 145, I—V.

³ Deren Geschlechtsregister, siehe Anhang, p. 155, VI—X.

⁴ Dessen Geschlechtsregister, siehe Anhang, p. 165, XI.

Die Pferde der erstgenannten alten reinen Lippizaner Race, 157 bis 167 Centimeter hoch, haben im Allgemeinen einen schön geformten, gerundeten Körperbau, der Kopf lang, gut gestellt, mit sanft gebogener Nase, die Kinnladen fein und weit auseinanderstehend, die Nüstern im Zustande der Ruhe klein, bei angestrenzter Bewegung weit geöffnet, die Stirne breit und flach, die Augen feurig und ausdrucksvoll, die Ohren gut angesetzt.

Der Hals ist etwas stark, jedoch schön herausgewachsen, gebogen und wird edel getragen, die Mähne ist lang, fein und dicht. Die Brust ist breit und tief, die Schulter tief gelagert, mitunter ein wenig überladen, der Widerrist, wenn auch niedrig, doch gut geformt, der Rücken breit, muskulös und lang, jedoch gut geschlossen. Die Lenden sind breit und kernig, die Flanken gut ausgefüllt, die Croupe ist muskulös, gerundet, der Schweif gut angesetzt und getragen mit langem, dichtem und feinem Haare.

Die Extremitäten sind kurz, stark, trocken mit markirten Sehnen, breiten, kräftigen, reinen Sprunggelenken und vortrefflichen, schön geformten Hufen.

Erbliche Knochenfehler, als Spat, Hasenhake, Reh- und Überbein sind hier unbekannte Erscheinungen.

Besonders hervorzuheben ist die Vortrefflichkeit ihrer unverwüstlichen Verdauungsorgane, deren Thätigkeit durch keine noch so grosse Anstrengung und Ermüdung gestört wird, so dass jede solche binnen Kurzem überwunden und das betreffende Pferd wieder in der Lage ist, sich erneuerten Dienstanforderungen anstandslos zu unterziehen.

Die längere Entwicklungsdauer bis zur vollkommenen Ausbildung, welche in der Regel erst mit dem siebenten Jahre erreicht wird, zieht unter normalen Verhältnissen auch eine bei weitem längere als gewöhnliche Lebensdauer und Dienstfähigkeit nach sich.¹

¹ Von der ausserordentlichen Zähigkeit selbst des alten Lippizaner Pferdes möge folgendes Beispiel Zeugnis geben: Zwei ausgemusterte Lippizaner, auf einer Auction erworben, waren 1815 auf der Poststation Prewald in Verwendung und legten, nachdem sie über 20 Jahre den Postdienst versehen hatten und gelegentlich der französischen Invasion ganz ausserordentlich angestrengt waren, die Strecke von Prewald nach Sessana 1½ Post ohne eindringliche Ermahnung in kaum einer Stunde zurück. (Nachrichten über einige Pferderacen im österreichischen Kaiserthume. Huzard Sohn übersetzt von Müller. Wien. 1827.)

Die meisten Individuen dieser Race eignen sich wegen ihres Baues, frommen Charakters, ihrer Gelehrigkeit, besonders aber wegen ihrer hohen Gangart zu Reitpferden für die hohe, sogenannte „spanische“ Schule.¹

Heute sind es die Lippizaner Hengste:

Pluto Biondella	Braun	Neapolitano Cora	Braun
Pluto Aleppa	Schimmel	Neapolitano Perletta	dto.
Pluto Mima	dto.	Neapolitano Montedora	dto.
Pluto Montona	dto.	Neapolitano Bonita	dto.
Favory Aversa	dto.	Neapolitano Ballarina	Schimmel
Favory Trompetta	dto.	Neapolitano Basovizza	dto.
Favory Amata	dto.	Neapolitano Aversa	dto.
Maestoso Ballarina	dto.	Neapolitano Virtuosa	Falb
Maestoso Mascula	dto.	Neapolitano Mancina	Braun
Maestoso Aversa	dto.	Conversano Capria	Schimmel
Maestoso Biondella	Braun	Conversano Basilica	dto.
Neapolitano Duchessa	dto.		

welche durch ihre Leistungen auf dem Gebiete der Reitkunst die hohe Schule repräsentiren. Von jedem Jahrgange werden geeignete Hengste dahin eingetheilt.

Diese als Schulpferde verwendet, sind zugleich die Stammhalter des Gestütes und gehen nach hinreichender Erprobung ihrer Güte und Ausdauer in einem bestimmten Turnus immer wieder als Vaterpferde in das Gestüt ab.

Von den durch die Paarung nach dem stets festgehaltenen Kreuzungsprincipe hervorgegangenen Generationen werden immer wieder nur die vollkommensten Stuten zur Fortpflanzung mit den Hengsten aus der Nachkommenschaft derjenigen Race gewählt, von welcher die

¹ Die sogenannte „Spanische Schule“, d. h. Schule für die hohe Reitkunst, wurde unter Kaiser Karl VI. in der damals neu erbauten Hofreitschule der k. k. Hofburg eingeführt; der Ausdruck „spanisch“ kommt daher, dass in dieser Schule nur spanische Pferde oder doch mindestens deren österreichische Nachkommen verwendet wurden. Das Institut der k. k. Wiener Hofreitschule ist der einzig noch bestehende Hort einer gediegenen höheren Reitkunst, es wird dort noch die wirkliche hohe Schule geritten und auch hierin Unterricht ertheilt. Diese edle Kunst ist leider sonst aller Orten den Wandlungen der Mode gewichen.

Vervollkommnung ausging und so sind die gekreuzten Lippizaner zu einer constanten Race geworden.

Diese vereinigt auf ganz seltene Weise die Vorzüge ihrer beiden Factoren, indem namentlich der hohe Gang des spanischen Pferdes und der flache des Orientalen sich zu einer ausserordentlich sicheren raumgewinnenden Bewegung verbinden, welche dieses Product zu jedwedem Dienste als leichtes Reit- oder Wagenpferd vorzüglich geeignet macht.

Schon in der ersten Zeit nach der Gründung des Gestütes waren einzelne orientalische Hengste in Verwendung; aus den noch vorhandenen Gestütsbüchern sind unter anderen nachgewiesen: 1768 Sultan, Schimmel, und Soliman, Braun, 1783 Morsu, Braun, welche durch längere Zeit zur Zucht verwendet wurden, ohne jedoch einen im Gestüte erhaltenen Stamm zu gründen. Dasselbe gilt von den drei durch den k. k. Consul zu Aleppo, Ritter von Piccioto, nach Oesterreich gekommenen Hengsten Bick, Kerfan und Monako, welche dem nach der zweiten Auswanderung 1807 heimkehrenden Materiale zugetheilt, jedoch nach einigen Jahren wieder zurückgezogen wurden.

Eine vorzügliche Acquisition war der 1816 vom Fürsten Schwarzenberg angekaufte Original-Araber Siglavy; durch diesen wurde ein Stamm begründet, welcher heute noch durch acht Mutterstuten vertreten ist; 1843 wurde der hochedle Hengst Tadmor, durch den k. k. Oberst Herbert in der Wüste angekauft, dem Gestüte einverleibt.

Von der im Jahre 1852 unter der Führung des k. k. Majors von Gottschligg zum directen Ankaufe von arabischen Pferden nach Syrien abgeordneten Mission wurden dem Lippizaner Gestüte die beiden Hengste Gazlan und Saydan zugetheilt.

Der erstere ist jetzt durch einen Stamm von acht Mutterstuten und einem Vaterhengst, der letztere, dessen Nachkommenschaft minder entsprach, durch zwei Mutterstuten vertreten.

Durch eine zweite im Jahre 1856 vom k. k. Oberst von Brudermann geführte Expedition nach der Heimat des arabischen Pferdes erhielt das Gestüt einen neuen Zuwachs von zwei Hengsten, und zwar Samson, welcher heute in sechs Mutterstuten, und Hadudi, welcher in acht Mutterstuten fortlebt.

Diese beiden Missionen, welche ihre Ankäufe directe in der Wüste bei den Beduinenstämmen besorgten, hatten sohin wie für das Pferdezuchtwesen der Monarchie, auch speciell für Lippiza den erfreulichsten und nachhaltigsten Einfluss.

Von dem im Jahre 1865 für das Gestüt erworbenen, von Grafen Dzieduszycki gezogenen Vollblutaraber Ben Azet wird im Gestüte mit einem Vaterpferde und acht Mutterstuten fortgezüchtet; der jüngste Zuwachs ist der im Jahre 1877 von Sefer Pascha angekaufte Deckhengst Massaud von Siglavy aus der Gidrane.

Im Jahre 1870 wurde der aus dem spanischen Gestüte zu Aranjuez stammende Hengst Veridico, welcher sowohl nach seinen Körperformen, wie nach seinen Gangarten dem Typus der Lippizaner Race sehr nahe kam, angekauft und durch zwei Jahre verwendet. Nachdem dessen Nachkommen jedoch den in dieses Vaterpferd gesetzten Erwartungen nicht entsprachen, wurde Veridico wieder von der Zucht entfernt.

Die zu Lippiza gezogenen Pferde der im reinen arabischen Blute erhaltenen, ebenso wie der gekreuzten Race, sind wegen ihrer Eleganz, Schnelligkeit und Ausdauer berühmt. Beide Typen sind durchschnittlich 157 bis 170 Centimeter hoch. Der Araber bewahrt auf dem Karste seine ihm in der Wüste eigenthümlichen Eigenschaften und pflanzt dieselben sowohl in der Vollblutzucht, als in der Kreuzung auf seine Nachkommenschaft fast ungeschwächt fort.

Die Leistungen dieser Schläge als Campagne-Reitpferde, sowie in Post- und Juckerzügen sind längst allgemein als vorzügliche anerkannt.

Der wiederholte Versuch, die Lippizaner mit Hengsten englischer Vollblut-Race zu paaren, ergab nicht das erhoffte Resultat und die durch solche Kreuzung erzielten Nachkommen, bei welchen kein entschiedener Typus zum Ausdrucke kam, konnten zur weiteren Nachzucht nicht verwendet werden.

Als Zuchtmateriale werden alljährlich die vorzüglichsten der vierjährigen Stutfohlen ausgewählt. Hiebei wird neben der Tadellosigkeit in den Körperformen besonders noch correcte Gangart, gute Ernährungsweise und frommer Charakter ins Auge gefasst.

Die Zahl der jährlich zur Zucht von allen drei Typen des Gestütes bestimmten Stutfohlen beläuft sich auf zehn bis zwölf Köpfe, wodurch

der Stand der Mutterstuten durchschnittlich auf 90 Stücke und darüber erhalten bleibt. Ältere oder solche, bei welchen sich Mängel zeigen, werden selbstverständlich von der Zucht ausgeschlossen.

Zur Deckung dieser Mutterstuten werden derzeit drei Hengste von den vorgenannten fünf Stämmen der reinen Lippizaner und drei der arabischen Race verwendet.

Die Belegung geschieht aus der Hand und dauert vom December bis Ende Mai; die Fruchtbarkeit ist im Allgemeinen eine recht befriedigende.

Nach dem für den Zeitraum von 1788/89 bis 1808/09 und von 1858/59 bis 1878/79 aufgestellten Trächtigkeitsausweise¹ belief sich die Production auf $\frac{5}{6}$ respective $\frac{4}{5}$ der belegten Stuten; die Productionsfähigkeit bei Vater- wie bei Mutterpferden erstreckt sich durchschnittlich bis zum 25. Lebensjahre, die Geburten sind fast durchgängig glückliche.

Die Mortalität ist eine ungemein geringe und beträgt dieselbe 3 bis 4 Percent des Standes, wobei die verworfenen Fohlen und die Alters halber vertilgten Stuten mit eingerechnet sind. Trotz des felsigen, oft mit Geröll bedeckten Bodens und der ungemeinen Freiheit, welche die lebenslustigen Thiere geniessen, kommen Unfälle nur sehr vereinzelt vor, der Gesundheitszustand ist in Lippiza günstiger als in irgend einem Gestüte der Monarchie.

Die Abspännung der Saugfohlen, welche während der Säugetzeit gemeinschaftlich mit den Müttern sowohl Hafer, als Heu geniessen, geschieht nach fünf Monaten; sobald die Fohlen sich an die Anhalterung gewöhnt haben, werden sie von Lippiza nach der Filiale Prestranegg respective nach den Alpen und Schickelhof zur Aufzucht bis in ihr viertes Jahr überführt.

Die geeignetsten werden dann, wie bereits erwähnt, zur Zucht im Gestüte, der grössere Theil derselben aber im k. k. Hofmarstalle als Reit- und Wagenpferde verwendet.

Das Kastriren der Hengstfohlen geschieht gewöhnlich im dritten Lebensjahre und werden nur die für die k. k. Hofreitschule und zugleich als Vaterpferde ausgewählten als Hengste belassen.

¹ Siehe Anhang p. 136.

Bei der Aufzucht der jungen Pferde wird besonders darauf gesehen, dass sie bei zureichender Nahrung an Hafer und Heu, bei kräftiger Weide und guter Unterkunft in geräumigen lichten Ställen sich in jeder Jahreszeit, den grössten Theil des Tages hindurch, in freier Luft bewegen.

Besonders vortheilhaft ist die reine Luft, sowie die gute Weide der Gestütsalpen und deren coupirtes Terrain, auf welchem die Pferde oft weit entfernt von den Ställen gehalten werden; durch solche Aufzucht werden die Muskel und Sehnen gekräftigt, die Knochen gestählt und die Hufe erhalten auf dem steinigen Boden die für die Lippizaner Race charakteristische Festigkeit.

Den Pepinier Hengsten wird die nothwendige Bewegung durch täglich zweistündiges Reiten im Freien, wie in der gedeckten Reitschule gegeben.

Die Pferde werden nie im Stalle getränkt, sondern es werden dieselben dreimal des Tages an die Tränklacken geführt, an welchen im Winter die Thiere aus den im Eise aufgehauenen Öffnungen trinken. Das stehende Wasser bringt ihnen keinen Nachtheil, wenn es auch trübe und durch Insekten verunreinigt ist, ja in den meisten Fällen steigen die Pferde zuerst in die Tränklacken, stampfen in denselben den Boden auf und schlürfen dann mit sichtlichem Behagen bei geschlossenen Zähnen und angehaltenem Athem das so getrübe Wasser.

Eine nicht seltene Erscheinung ist es, dass im Sommer während eines heftigen Gewitters die auf dem Karstboden besonders mächtiger dröhnenden Donnerschläge die weidenden Pferde erschrecken; dann stürmen dieselben in Rudeln nach den Ställen, doch nur um sogleich wieder ins Freie getrieben zu werden. Es ist ein schauerlich schöner Anblick, wenn so ein Rudel von hundert und mehr Stücken, durch einen Blitzschlag erschreckt, im ersten Momente auseinanderstäubt, im nächsten, keinem Hüter mehr gehorchend, sich in rasendem Laufe vereinigt und von der weit entfernten Weide, unaufhaltsam, wie von der Bora getragen, über die scharfkantigen, steinigen Höhen des Karstes, über Felsentrümmer und Gerölle, vom Instincte getrieben, meist in fast gerader Linie den heimatlichen Ställen zustürmt.

Es entspinnt sich ein Wettlauf zwischen den aus Rand und Band gerathenen Fohlen, das vordere stürzt kopfüber, liegt auf dem Rücken, mit den Beinen in der Luft, das zweite, dritte stürzen über das erste, ebenso die nachfolgenden, bis die übrigen vor dem lebenden Knäuel erschreckend rechts und links ausbrechend, einen vielleicht noch gefährlicheren Weg dahinrasen und nicht zur Ruhe gelangen, bis sie die gewohnten Einfriedungen des Gestütshofes erreicht haben.

So staunenerregend dieses Schauspiel für den zufällig anwesenden Pferdefreund ist, so schliesst er doch die Augen, um nicht zu sehen, wie diese edlen Thiere Hals und Bein brechend zu Grunde gehen. Und unglaublicher Weise führen diese nicht seltenen Fälle dennoch nur den Verlust eines minimalen Percentes nach sich. Leichte Verwundungen, Abschürfungen, Quetschungen freilich in Hülle und Fülle, daher auch wenige auf dem Karste gezogene Pferde ohne Wundnarbe zu finden sind; aber wie gesagt, Todesfälle, vernichtete oder auch nur verminderte Diensttauglichkeit sind — wunderbarerweise — nur ausnahmsweise und höchst seltene Folgen einer solchen stürmischen Flucht.

Sämmtliche Producte des Gestütes erhalten den Buchstaben L an der linken Ganasche aufgebrannt.

* * *

Wie diess schon an anderer Stelle hervorgehoben wurde, diente Lippiza nicht allein dem Zwecke des k. k. Hofmarstalles, sondern schon sehr bald nach seiner Begründung nahm es nicht unerheblichen Einfluss auf die Pferdezucht in weiten Kreisen der Monarchie in Staatsanstalten sowohl, wie in Gestüten von Privaten.

Allmählig bildete sich zum System heraus, dass hier wie in den anderen Hofgestüten Pepinieren gezogen und forterhalten wurden, aus welchen man geeignete Vaterpferde während der Belegungszeit an die Staatsgestüte sowohl, wie an solche von Privaten überlassen konnte. Junge fehlerfreie Hengste wurden auch gegen verhältnissmässig sehr billige Preise an einzelne Pferdezüchter hintangegeben.

Von den durch die gräflich Esterhazy- und Károlyi'schen Gestüte aus Lippizaner Hengsten gezogenen Stämmen wurde schon früher Erwähnung gethan.

Auch in dem bestandenen fürstlich Schwarzenberg'schen Gestüte zu Murau standen noch Anfangs dieses Jahrhunderts Lippizaner Hengste in Verwendung.

Das Gestüt des Grafen Hunyady zu Készi bei Urmény, um dessen Einrichtung sich der k. k. Hofgestütsinspector J. C. Justinus besondere Verdienste erwarb, besass ebenso Karster Hengste, wie das vorzügliche Gestüt des Baron Fechtig zu Lengyel, Thoty am Plattensee.

Regierungserlasse, wie z. B. ein solcher vom Jahre 1816,¹ mit welchem zwei Hengste von Lippiza zur Belegung der Landstuten bewilliget wurden, zeugen für die Einflussnahme Lippiza's auf die Pferdezucht der Provinz.

Mit den übrigen k. k. Hofgestüten stand Lippiza hinsichtlich der Zucht von edlem Materiale stets in reger Verbindung.

Erwähnt sei, dass Vezier, eines der aus Ägypten mitgebrachten Leibpferde Napoleon I., welches durch längere Zeit als Deckhengst zu Lippiza in Verwendung stand, nach Koptschan überstellt wurde. Hingegen kam der Araber Koheyl, der schöne Nachzucht gab, 1813 von Koptschan nach Lippiza.

In dem 1792 gegründeten Militärgestüte zu Radautz schuf der Lippizaner Hengst Maestoso einen bleibenden und in der Dauer bewährten Zuchtstamm; 1877 waren von den 348 Mutterstuten dieses Gestütes 48 solche der Lippizaner Race.

In dem seit 1815 durch den General-Remontirungsinspector Heinrich Grafen Hardegg regenerirten Staatsgestüte zu Mezöhegyes bildete die Lippizaner Race daselbst einen edlen Bestandtheil, welcher sich besonders durch die stets gleich bleibende Vererbungsfähigkeit seiner hervorragenden Eigenschaften auszeichnete.

Das Staatsgestüt zu Piber hatte in den letzten 20 Jahren vor 1870, in welchem Jahre es zu einer Pepiniere für grosses Halbblut mit normännischem Zuchtmateriale umgestaltet wurde, fast ausschliesslich nur Lippizaner Stuten in Verwendung.

Nach einer von Grafen Rozwadowsky bei dem Anlasse der Umgestaltung gemachten Vorstellung, dahin gehend, dass das vorhandene

¹ Archiv der k. k. Landesregierung von Krain 1816, Nr. 90.

Zuchtmateriale der uralten, so schätzbaren Lippizaner Race für Galizien, die Bukowina und das Küstenland die geeignetsten Zuchthengste liefern könne, ordnete der Ackerbauminister Graf Potocki die Überführung der vorzüglichsten Stuten aus Piber, 28 an der Zahl, nach Radautz an.

In dem seit 1874 bestehenden Staatsgestüte zu Fogaras lautete das Deckprogramm vom Jahre 1876 auf 76 Stuten mit den Pepinier Beschälern Maestoso, Neapolitano, Siglavy und Favory der Lippizaner Race.

Lippiza war 1877 durch die k. k. Staatshengsten-Depots in vier Provinzen vertreten, es waren aufgestellt in

Drahowyze	35
Graz	31
Klosterbruck	7
Prag	2

Zusammen 75 Hengste dieser Race.

Die von der k. k. Regierung im Jahre 1876 einberufene Pferdezucht-Enquête trug in ihren Beschlüssen der hohen Bedeutung, zu welcher diese Race durch ihre Jahrhunderte lange erfolgreiche Pflege gelangt war, volle Rechnung.

Von dieser Enquête wurde die Erhaltung und Bildung von Landschlägen als oberstes Princip aufgestellt und Österreich hienach in fünf Zuchtgebiete eingetheilt.¹ Für das fünfte dieser Zuchtgebiete wurde die Zucht der Lippizaner Race als die den localen Verhältnissen entsprechendste vorgeschlagen.

Das Ergebniss dieser Pferdezucht-Enquête führte noch im selben Jahre durch die Allerhöchste Entschliessung vom 19. September zur Ernennung einer Central-Pferdezuchtscommission, welche die im Interesse des Landes nothwendig scheinenden hippologischen Massregeln zur Ausführung bringen sollte.

¹ 1. Zuchtgebiet, das norische, den Kern der Alpenländer umfassend.

2. „ die übrigen Alpen und deren Vorländer, wo die Grasproduction den Körnerbau überragt.

3. „ Böhmen, Mähren, Schlesien, Theile von Nieder-Oesterreich, wo der Körnerbau die Grasproduction überragt.

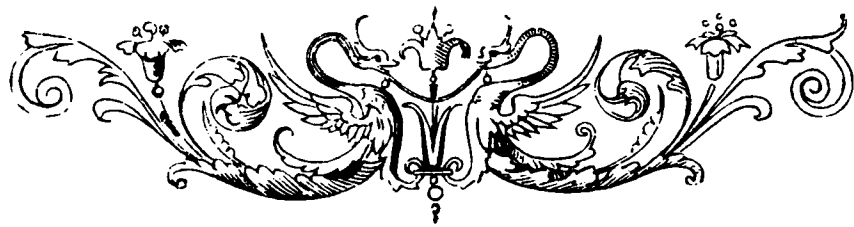
4. „ Galizien und die Bukowina.

5. „ Dalmatien, das Küstenland, Inner- und Unterkrain.

Ein von dieser Commission vorgelegter Entwurf, welcher auch einen Zuchtplan für das Staatsgestüt zu Radautz umfasste, brachte die von der oberwähnten Enquête ausgesprochenen Anschauungen neuerdings und in erweiterter Form zum Ausdrucke.

Es sollte nach der im Zuchtplane aufgenommenen Bestimmung¹ eine specielle Zucht von Lippizanern mit dem Zwecke gebildet werden, solche Hengste als Landesbeschäler nicht nur für das fünfte Zuchtgebiet, sondern auch das dritte und vierte heranzuziehen. Der Stand des aufzustellenden Zuchtmaterials wurde auf 30 Lippizaner Stuten und 2 Hengste festgestellt.

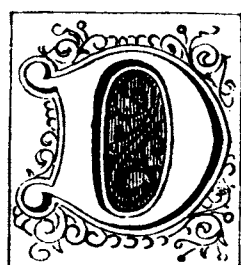
¹ Bericht über die Thätigkeit des Ackerbau-Ministeriums in der Zeit vom 1. Juli 1875 bis 31. December 1876. Wien. 1877.



III.

Geographisch-topographische
Skizze.

Hiezu die Übersichtskarte.



DER gesammte Grundbesitz des k. k. Hofgestütes Lippiza mit seinen fünf von einander räumlich getrennten Entitäten 1. Lippiza, 2. Prestranegg, 3. Schickelhof, 4. Ville-Potschka und 5. Ulatschnu liegt in der Region des Karstes, daher der dieser Zuchtanstalt im Laufe der Zeiten zugelegte und auch oft officiell gebrauchte Titel des „Karster Hofgestütes“ in jeder Hinsicht volle Berechtigung hat.

Obschon nun alle Boden- und klimatischen Verhältnisse des weiten, von der Menschenhand und nach derselben von der vernichtenden Bora zur Steinwüste gemachten Karstgebietes sich auch auf den Territorien des Gestütes widerspiegeln, so ist doch durch den, Einem bestimmten Zwecke dienenden Erhaltungs- und Schaffungstrieb des Gestütspersonales der Charakter des Karstes auf den einzelnen Grundcomplexen so weit verändert, dass sich dieselben heute zum Karste verhalten, wie die Oase zur Wüste.

Insbesondere trifft der Vergleich mit einer Oase für den Complex Lippiza zu und liefert derselbe den sprechendsten Beweis, dass die Verwüstung der Umgebung nur das Resultat argen Frevels an der Natur ist, aber auch dass die Sünden der Vorfahren durch die Sachkenntniss und die volle Energie der Epigonen wieder gut gemacht werden können.

Die „trockene“, aus aufeinander geschichteten Karststeinen aufgeführte Einfassungsmauer bildet eine scharfe Grenze zwischen der verkümmerten, erstarrten und der wiederbelebten, schaffensfreudigen Natur; aussen kahle, zerklüftete Felsen, innen glatte, beschattete Wiesen, dort, hie und da ein kümmerlicher Strauch, ein

verkrüppelter Baum, hier ein üppiger Wald, eine nahezu südliche Vegetation.

Seit der Errichtung des Gestütes wurde, dem Grundsatz entsprechend, dass der ökonomische Hauptzweck des Institutes die Pferdezucht sei, alle culturelle Arbeit der Erhaltung und Wiedergewinnung von Weide- und Wiesenflächen gewidmet und das Areale also hauptsächlich zu dem einzigen Zwecke der Futtergewinnung verwerthet. So wurde auch der Waldcultur in richtiger Erkenntniss des Schutzes, welchen hochstämmige Bestände dem Culturboden gewähren, und der meteorologischen Einflüsse derselben auf den Wiesboden die nothwendige Sorgfalt zugewendet.

Die Flächen, die nirgends so tiefgründig sind, dass sie mit dem Pfluge bearbeitet werden könnten, da stellenweise der Humus kaum einige Zoll hoch ist, zerfallen in zwei Kategorien, nämlich in Wiesen- und Hutweide.

Die Wiesen sind „natürliche“ und einmahdig, sie liefern süßes, kurzalmiges Gras, dessen Fechsung Ende Mai oder Anfangs Juni geschieht. Die Pferde werden erst nach der Heugewinnung auf dieselben zur Weide getrieben. Die Hutweiden hingegen sind in bestimmte Parthieen getheilt, welche dem Bedürfnisse entsprechend nach und nach abgeweidet werden.

Die Wiesenflächen, unter welchen einzelne eine Ausdehnung von mehr als ein, ja selbst bis zu drei Jochen erlangt haben, werden fortwährend cultivirt und erweitert.

Zu diesem Behufe wird das lose Gerölle gesammelt, die eingekielten Felsen werden gesprengt und das so gewonnene Materiale theils zur Ausfüllung von Dollinen, theils als Strassenschotter verwendet; der in den Dollinen eingelagerte Humus wird sorgfältig zu Haufen gebracht, um dann auf den gereinigten und durch Verschüttung neu gewonnenen Flächen ausgebreitet zu werden.

Sämmtliche Wiesenflächen sind mit Baumwuchs, theils in einzelnen Gruppen, theils in grösseren Beständen, bepflanzt, um die seichte Grasnarbe vor der heftigen Bora und der sengenden Sonnenglut zu schützen. Die jährliche Heuernte liefert nach einem fünfjährigen Durchschnitte 61.329 Kilogramm vorzügliches Futter.

Die Pflanzung und Cultur des Baumes ist auf dem Karstboden mit unsäglicher Mühe verbunden, erfordert unermüdlichen Fleiss und wachsame Sorgfalt. Wie für den Graswuchs muss auch für die grössere Pflanze der erforderliche Boden erst geschaffen werden; der harte Grund, der aus Comen~~s~~schichten (untere Kreide) mit Radiolithenkalk (obere Kreide) überlagert, besteht und in deren Zwischenräumen Kiesel-erde und rother Okerthon eingesprengt ist, muss mit Krampen und Brecheisen behandelt werden, um den nothwendigen Raum zur Aufnahme der reinen Erde zu gewinnen, welche sodann, nachdem die Pflanze eingesenkt, wieder mit Steinen überlegt wird, damit die Bora sie nicht entführt.

Des Karstes Armuth an Wasser bedingt eine aussergewöhnlich ökonomische Verwendung desselben, für eine Berieselung der Wiesen kann durchaus nichts erübrigt werden und das Gedeihen der Pflanze hängt also lediglich von den Niederschlägen ab.

Die Erhaltung und Vergrösserung der Baumculturen auf dem Boden Lippiza's muss den Beobachter mit um so grösserer Genugthuung erfüllen, wenn er die Zahl der Hindernisse ins Auge fasst, welche zur Erreichung des Resultates zu überwinden waren.

Eines dieser Hindernisse war der Mensch selbst. Im sechzehnten Jahrhunderte wurden bei den häufigen Einfällen der Türken Brandfackeln nicht nur an die Wohnstätten gelegt, sondern auch die Culturen sinnlos vernichtet. Später sind es die unmittelbaren Nachbarn des Gestütsterritoriums, die, in Elend und Armuth versunken, den Raubschlag übten.

Der Beginn des laufenden Jahrhunderts brachte während der französischen Invasion, wie bereits in den geschichtlichen Notizen ausführlicher erwähnt, traurige Tage für die von ehemaliger Pracht zeugenden Reste des Karstwaldes in Lippiza.

Die Forstwirthschaft der französischen Verwalter und ihrer Pächter, durch welche auch der Versuch gemacht wurde, die Eiche durch „Köpfen“ schneller zu einem schattenspendenden Baume zu gestalten, schlug den Beständen schwere Wunden.

Rationelle Arbeit hat seitdem die alten Schäden, soweit es irgend möglich war, geheilt und ist fortwährend nach fachmännischen Grund-

sätzen bestrebt, den Werth des Territoriums durch Hebung der Wald-culturen, die nunmehr den gesamten Holzbedarf des Gestütes decken, zu erhöhen.

Es ist historisch festgestellt, dass die heutige Karstwüste einst mit herrlichen Wäldern von hochstämmigen Eichen und Buchen, von Cedern und Cypressen gekrönt und von krystallhellen Giessbächen durchrieselt war, die in den breiten, grünen Thälern sich zu Flüssen vereinten.

Dass dieses Bild wieder erstehen könne, zeigen uns die Haine und Triften von Lippiza.

Schon jetzt sehen wir die an die Hofgestütscomplexe anrainenden Bewohner der ihnen gegebenen Anregung freudig folgen und die Unterstützung benützen, welche ihnen durch Überlassung von jungen Stämmen aus der Baumschule der Domäne zu Prestranegg gewährt wird. Und so ist denn die Zuversicht berechtigt, dass der durch Jahrhunderte sterile Boden, auf welchen Triest 1522,¹ also einige Decennien vor der Gründung Lippiza's, das noch im Jahre 1571 bestätigte *jus lignandi* erhielt, in nicht zu ferner Zeit der Cultur wieder gewonnen werde.

Diese Wiederbelebung gefördert zu haben, würde an und für sich schon alle auf die Instandsetzung und Erhaltung des Karster Hofgestütes verwendete Sorgfalt reichlich lohnen.

In derselben mühevollen Weise, in welcher auf dem Gestütsteritorium eine oft nur spärliche Humusschichte errungen werden konnte, musste auch eine andere Existenzbedingung, das Wasser, sichergestellt werden.

Die zerklüfteten Steinmassen, in deren Mitte Lippiza gebettet ist, haben viele kessel- oder trichterförmige Einsenkungen, Dollinen, deren Umfang von einigen bis zu hundert Klaftern beträgt, und von denen die grössten Poljen genannt werden.

Diese Einsenkungen sind sehr oft, gleichsam als Krater, mit unterirdischen Aushöhlungen in Verbindung. Durch diese Krater fliessen die Regenwasser und auch die wenigen zu Tage kommenden Quellen sogleich ab, während an der Oberfläche die Niederschläge in den Spalten

¹ Hurter. Geschichte Ferdinand II. und seiner Vorfahren. II. Urkunde vom 28. September 1522.

und Zerklüftungen versickern. Es kann also nur das in Cisternen und sogenannten Tränklacken sorgsam gesammelte Wasser dem Bedarfe für Mensch und Thier genügen.

Auf dem ganzen eigentlichen Karstgebiete ist nur ein Fluss und auch dieser verdient diese Bezeichnung hier eigentlich noch nicht. Es ist dies die Recca, welche bei Clan, $1\frac{1}{2}$ Meilen östlich von Lippiza, entspringt, bei St. Canzian sich in eine imposante Felsengrotte stürzt und nach unterirdischem Laufe, der sich auch unterhalb des Gebietes von Lippiza fortsetzen soll, bei Duino als Timavus — 500 Jahre vor Christo schon so genannt und von vielen Schriftstellern der Alten erwähnt — zum Vorschein kommt, um sich nach kurzer Entwicklung ins Meer zu ergiessen.

Die zahlreichen Bohrversuche, welche zu verschiedenen Zeiten auf Anordnung der obersten Gestütsverwaltung sowohl innerhalb, als ausserhalb des Territoriums von Lippiza angestellt wurden, um diesen unterirdischen Wasserlauf für das Gestüt nutzbar zu machen, blieben leider erfolglos und so konnte nur in zahlreichen Cisternenbauten ein Palliativ gefunden werden.

Die klimatischen Verhältnisse des Gestütsterritoriums sind selbstverständlich dieselben, wie auf dem übrigen Karste. Die Wucht der Bora jedoch ist innerhalb der Umfriedung von Lippiza, ebenso wie an den durch hochstämmigen Wald geschützten Flächen der anderen zu dem Gestüte gehörigen Complexe einigermassen gemildert.

Der Wald bietet der Pflanzen- und Thierwelt gegen den so heftig wüthenden Sturmwind einen Schutz, welcher demjenigen der Dollinen auf dem vegetationsarmen Karste ähnlich ist.

Die raschen Temperaturwechsel aber, welche die Bora und der mit dieser wechselnde Scirocco bringen, sind auch in den der Cultur gewonnenen Strecken des gesammten Areales ungeschwächt und unvermittelt.

Dennoch sind hier die sanitären Zustände für Mensch und Thier ganz überraschend günstige, und hat das Gestüt den für den Pferdebestand gewiss hoch anzuschlagenden Vortheil, dass die an anderen Orten so sehr gefürchtete Drüsenkrankheit hier nur äusserst selten vorkömmt und bei ihrem allfälligen Auftreten sehr milde verläuft.

Die Mortalität, ebenso wie der Krankenstand bewegen sich immer in minimalen Ziffern.

Das Klima ist milde und nur zeitweise durch heftige Borastürme unterbrochen, die jedoch in sanitärer Beziehung dem Scirocco, der eine Erschlaffung alles organischen Lebens mit sich bringt, vorzuziehen sind. Die im Hochsommer auftretende Hitze ist bei dem schon erwähnten Wassermangel um so empfindlicher, übt aber trotz der in der Vegetation bewirkten Dürre, die nach jedem Niederschlage durch auffallend schnelles Spriessen des Pflanzenwuchses verschwindet, auf den Gesundheitszustand der Pferde keinen schädlichen Einfluss aus, da dieselben von der Geburt an daran gewöhnt sind.

Die jährliche Regenmenge wurde mit durchschnittlich 842·8832 Millimeter gemessen.

Erderschütterungen sind auf dem Karstboden nicht selten; eine heftigere derselben richtete im Jahre 1848 an mehreren Gestütsgebäuden in Lippiza ganz erhebliche Verwüstungen an.

* * *

Lippiza (Lipica), zum Gebiete der reichsunmittelbaren Stadt Triest gehörig und von der Stadt 1½ Fahrstunde in nordöstlicher Richtung entfernt, liegt 387·514 Meter über dem Meere am eigentlichen Karst (il Carso, Gabrek) auf dem Plateau von Sessana, Optschina.

Eingepfarrt ist Lippiza zu der, dem Bisthume Triest unterstehenden, südlich gelegenen, ½ Fahrstunde entfernten Pfarre Grozana.

Der Flächenraum des ganzen geschlossenen Areales, einer in seiner Längensaxe von Süden nach Norden sich ausdehnenden Ellipse, beträgt 310·9078 Hektar und ist in seinem ganzen Umfange mit einer sogenannten trockenen Mauer umgeben.

Begrenzt wird dieser Complex von den Gemeinden: Sessana im Nordosten und Norden, Orleik und Gropada im Westen, Basowizza im Süden und Corgnale im Osten.

Vom Gestütshofe selbst führt gegen Süden über Basowizza eine Strasse nach Triest über den Monte spaccato, eine andere gegen Südosten nach Corgnale und eine dritte in nordöstlicher Richtung nach



LIPPIZA.

1779.

Reproduction einer im H. H. C. Heroldstallmeisteramt befindlichen Originalkarte.



LIPPIZA.

1858.

Reproduction eines im K. K. Oberstallmeisteramte befindlichen Oelgemäldes
von Ant. Schaffer.

Sessana, der Südbahnstation gleichen Namens, $\frac{1}{2}$ Fahrstunde von Lippiza entfernt.

Ausser diesen drei Strassenzügen, welche den Lippizaner Eichenwald durchschneiden, ist noch innerhalb des Gestütsrayons im südlichen Theile desselben eine westöstlich laufende Abrichtstrasse für Wagen und Reitpferde eingerichtet.

Die Strasse nach Corgnale hat eine eigenthümlich gepflanzte Allee von Feldahorn; die Anordnung der Baumreihen fällt dadurch in die Augen, dass die Bäume in gemessenen Zwischenräumen zu Gruppen von je drei Stämmen geordnet erscheinen.

Diese Eigenthümlichkeit rührt von der aus grauer Vorzeit überkommenen schönen Sitte her, wichtige Momente durch Baumpflanzung zu feiern. Als über den Karst noch kaum eine Strasse ging, geschweige denn Eisenschienen gelegt waren und die für den Hofmarstall bestimmten Pferde in zwanzig- und oft noch mehrtägigem Marsche von Lippiza nach Wien geführt werden mussten, war die Aufgabe der Führung des werthvollen Transportes das Zeichen vollsten Vertrauens in die hiezu gewählte Persönlichkeit.

Um diesem Momente auch dauernd sichtbaren Ausdruck zu geben, war der sinnige Gebrauch eingeführt worden, dass der jeweilige Führer der erwähnten Colonne drei Bäumchen pflanzen musste. Hiedurch entstand im Laufe der Jahre diese Baumstrasse, und heute noch, da die Locomotive jene zwanzig Tage längst auf zwei beschränkt hat, wird diese Allee noch gepflegt.

Das gesammte Territorium Lippizas mit seinen prächtigen Eichenbeständen, grünen Wiesengründen und Hutweiden ist in nachfolgende Gründe getheilt und zwar:

- a) Michlauze, das Segment zwischen den Strassenzügen nach Triest und Corgnale;
- b) Jeblenza, zwischen der Strasse nach Corgnale und jener nach Sessana;
- c) Zavody, der nördlichste Theil gegen Sessana;
- d) Pot keglice, welches sich an den Complex Zavody im Südwesten anschliesst, und endlich
- e) Krkauze, zwischen dem letztgenannten und Michlauze.

Diese Eintheilung bezieht sich jedoch lediglich auf die Benennung, ohne jede weitere Einflussnahme auf die Verwaltung oder Bewirthschaftung.

Von den 310·9078 Hektar des Lippizaner Grundbesitzes sind, nicht als geschlossener Bestand, sondern auf dem ganzen Territorium ausgebreitet, nahezu drei Viertel desselben hochstämmiger Wald, durchschnittlich 60- bis 120jährige Stämme, zumeist Zerreiche, in welchen Gruppen und einzelne Stämme von Edeleiche und Ahorn eingesprengt erscheinen; neue, ebenso in verschiedene Partieen getheilte Anpflanzungen von Waldbeständen bedecken bei 11·509 Hektar.

Die Wiesenflächen umfassen 86·319 Hektar, der übrige Grund des Areales ist Hutweide, von einzelnen, noch sterilen Flächen unterbrochen.

Von den zahlreichen, bisher noch nicht verschütteten Dollinen ist jene auf dem Jeblenza Grunde hervorzuheben.

Diese Dolline, kreisrund, kesselförmig und von sehr beträchtlichem Umfange, ist nach der einzigen Quelle des Lippizaner Gebietes, welche aus ihrem Grunde hervorbricht, Fontana genannt, hat üppigen Rasenboden und schöne Eichen auf ihren Böschungen. Die nicht sehr ergiebige Quelle ist gefasst und speist eine Cisterne, deren Trinkwasser, trotz der ziemlich weiten Entfernung, gerne in den Gestütshof geholt wird.

In der Nähe der Fontana wurde durch den Markscheider Jettmar im Jahre 1817 nach einem missglückten Bohrversuche ausserhalb des Territoriums, am Fusse des Monte Kokus eine zweite Bohrung nach Wasser ausgeführt, welche jedoch gleichfalls resultatlos blieb.

Auf dem Grunde Krkauze befindet sich eine Dolline von mässigerem Umfange, welche gewiss eine der schönsten des Karstgebietes ist. Auf ihrem Grunde wurzeln mächtige, Schatten spendende Kastanienbäume und ihre Seitenwände sind mit einem kraftvollen, geschlossenen Bestande von Eichen, Fichten, Schwarzföhren und niederem Gesträuche bepflanzt.

Der Triestiner, zu dessen Lieblingsausflügen die Karstoase Lippiza gehört, besucht mit grosser Vorliebe auch diese Dolline, welche in der That eine landschaftliche Perle des Karstes genannt zu werden verdient. Der kühle Schatten im saftigen Grün und die Ruhe, welche der

Besucher hier findet, zogen auch einen der Gestütmeister immer wieder an diese Stelle zur Ruhe nach vollzogenen Berufsgeschäften.

An einer von Epheu dicht umrankten Felsplatte hat dieser Besucher, sich kühn mit Ovidius Naso vergleichend, folgende Inschrift meisseln lassen:

Radel Alois
qua Ovidius in exilio
MDCCCXXI.

und hiedurch der Dolline, welche nur als „qua Ovid“ gekannt ist, ihren Namen gegeben.

Eine Eigenthümlichkeit des Karstgestütes sind die Tränklacken, künstlich erweiterte Vertiefungen im natürlichen Felsboden, mit Cement und Steinplatten undurchlässig ausgelegt, in welchen das Ansammeln des Regenwassers vom umliegenden Terrain durch entsprechend angebrachte Rinnen vermittelt wird. Diese Lacken dienen zum Tränken der in jeder Jahreszeit zu denselben getriebenen Pferde.

Solche Tränklacken sind vier vorhanden und zwar im Norden des Areales auf dem Zavody-Grunde die Sklandou-Lacke, auf dem Jeblenza-Grunde die Fontana-Lacke, aus welcher im Winter so viel Eis gewonnen wird, dass dasselbe für den Bedarf des Gestütes vollkommen ausreicht, die Adler-Lacke, so genannt nach den Resten eines in die Umfassungsmauer eingefügten Thores, auf dessen Pfeiler sich noch jetzt zwei halbverwitterte, zur Zeit der französischen Occupation aufgesetzte Adler befinden, endlich die Sirkofza-Lacke auf dem Krkauzer Grunde im Südwesten des Territoriums.

Hart an der äussersten Ostgrenze des Gestütsgebietes befindet sich der Einfahrtsschacht eines nun verfallenen Kohlenabbaues, der sich unter dem Boden Lippizas fortsetzte. Im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts wurden hier Schürfungen vorgenommen und Kohlenlager aufgeschlossen, welche durch geraume Zeit das Heizmateriale für die Fiumer Zuckerraffinerie lieferten.

Der Abbau wurde bis zum Jahre 1817 noch von einer Triester Gesellschaft betrieben und ging dann ein.

Im Jahre 1857 stellte Bergrath Foetterle eingehende Untersuchungen der hier eingelagerten Kohle an, welche zu dem Resultate

führten, dass ein neuer Aufschwung dieses Bergbaues nicht zu erwarten sei, weil die Kohle nur in Linsen, die sich nach allen Richtungen auskeilen, vorkommt und deren Gewinnung in dem harten Kalksteine viel zu kostspielig wird.

Unter den für den Zweck des Gestütes errichteten Gebäuden, die in der Mitte des Längendurchschnittes der Oase, nahe der Westgrenze derselben situirt sind, befindet sich im Centrum das Hauptgebäude, gewöhnlich der Gestütshof genannt. Es besteht aus dem 39·37 Meter langen, genau orientirten, mit der Façade nach Süden blickenden Beschälerstalle, dessen innere, 6·4 Meter hohe Spitzbogengliederung bemerkenswerth ist; an das westliche Ende dieser Baulichkeit schliesst sich im rechten Winkel mit der Flucht nach Süden ein einstöckiger Tract an, von welchem wieder ein kurzer Flügel von 7·38 Meter Entwicklung rechtwinklig nach Osten abbiegt.

Im oberen Stockwerke dieses Tractes liegen die sogenannten Kaiserzimmer, mit dem Blicke nach Süden und Westen, die Gastzimmer, die Wohnung des Caplans und eines Unterbeamten. Im Parterre hingegen befindet sich die Gestütskanzlei und die Wohnung des Gestütmeisters, ebenso wie die Schule für die Kinder der Bediensteten, in welcher der Caplan Unterricht ertheilt.

Wieder rechtwinklig auf das östliche Ende des Beschälerstalles gerichtet, doch zwischen diesem einen Raum zur Durchfahrt freilassend, läuft ein ebenerdiger Tract, welcher die Wohnung des Thierarztes, die Wagenremise und den Stall für die Dienstpferde umfasst.

In diesem von drei Seiten eingeschlossenen, nach Süden offenen 12·5758 Ar umfassenden Hofraume befinden sich zwei in Felsen gesprengte, mit Quadern ausgemauerte Cisternen, sowie ein durch seine Dimensionen und sein hohes Alter interessanter Maulbeerbaum. An den kurzen südlichen Flügel, sowie an jenen im Westen schmiegen sich nach Aussen die in Terrassen abfallenden, den Gestütsbeamten zugewiesenen Gärten.

Auf einem erhöhten Plätzchen, welches südlich an den erwähnten Gebäudecomplex anstösst, steht die dem heiligen Anton geweihte Capelle, die mit ihren Glockenthürmchen die umliegenden Profanbauten überragt.

Der bescheidene Bau zeigt in seinen zwei scharf zu unterscheidenden Theilen die alte, im Spitzbogenstyle aufgeführte Capelle und den unter Kaiser Karl VI. angeschlossenen Zubau, der nothwendig geworden war, weil „die meresten Leit auch bei schlimmen Wetter“ der Kleinheit der Capelle wegen dem Gottesdienste ausserhalb derselben beiwohnen mussten.

Einige hundert Schritte südöstlich vom Hauptgebäude, zwischen den bei demselben nahezu rechtwinklig zusammentreffenden Strassenzügen nach Triest und Sessana, erheben sich im regelmässigen Vierecke drei Stutenställe mit ihren Ausläufen und der gedeckten Reitschule, auf deren Frontispice die Inschrift:

Franciscus Josephus I.
Imperator Austriae
MDCCCLII.

Der Reitschule gegenüber befindet sich eine grosse Cisterne, in deren Rand die Jahreszahl 1836 eingemeisselt ist. An den eben erwähnten Baulichkeiten liegt ein sehr geräumiger, durch eine Umfassungsmauer eingeschlossener Auslauf, welcher im Süden an einen grossen Laufstall für Abspännfohlen grenzt, diesem vis-à-vis ist der Stall für die Deputatkühe des gesammten Dienstpersonales erbaut.

Nordöstlich vom Hauptgebäude auf ansteigendem Terrain liegen in den sich im Vierecke gruppirenden Baulichkeiten die Wohnungen der Gestütsknechte, die Schmiede, das Fouragemagazin und eine bescheidene Restauration.

Die innere Ausstattung der Wohnungen sowohl, wie der Ställe und übrigen Wirthschaftsgebäude verbindet mit entsprechender Zweckmässigkeit grösste Einfachheit.

An einigen von ihren ursprünglichen Plätzen entfernten und anderwärts im Baue verwendeten Steinen finden sich Inschriften aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts vor, so diejenige, welche sich in der Umfassungsmauer des dem Thierarzte zugewiesenen Gartens neben der Eingangsthüre befindet und besagt:

Questa MDCCIII stalla fu fabr.
soto il Gov. Giov. Gasparo Nicoletti
quant. G. Andrea Rainier.

dann eine zweite oberhalb der Thüre der Restauration, auf der Hofseite, mit den Worten:

Questa MDCCV quartieri sono stati
 fabricati soto il Gov.^{re} Giov. Gasparo
 Nicoletti Q. Ant.^o G. Andrea Rainier Csno.

Vor der Thüre des Restaurationsgebäudes ist auf dem höchsten Punkte der Domäne Lippiza ein Erholungsplatz mit Tischen und Bänken hergerichtet, von welchem sich ein Blick nach Nord, Ost und West von seltener Eigenart und fesselnder charakteristischer Schönheit bietet; hier von dem Höhepunkte der Karstinsel erscheint das Karstplateau wie ein plötzlich erstarrtes, weites Meer, über dessen bewegungslose Wellen der segellose Dampfer des Landes, die Locomotive, dahingleitet.

Den Hintergrund bildet der wie eine Riesenwoge aufsteigende 1264·322 Meter hohe Nanos mit seinen kahlen, steil abfallenden Wänden und Schluchten, aus denen die rasende Bora sich hernieder stürzt, und die Zinnen des Terglou ragen wie ein Riesenleuchthurm über die ganze Scenerie empor, hinüberlugend nach dem im Südosten sich erhebenden höchsten Punkte des Karstes, dem Schneeberge.

* * *

Die Filiale Prestranegg (Prostraneck), das ehemalige Klostergut der reichen Cisterze Sittich, ist in Krain im Poikthale am linken Ufer des kleinen, während der heissen Jahreszeit oft ganz versiegenden, in der nahen Adelsberger Grotte verschwindenden Poikflüsschens auf einer Anhöhe gelegen, umfasst einen Flächenraum von 182·64 Hektar und ist zu Slavina eingepfarrt; es hat das Wahlrecht für den Grossgrundbesitz.

Prestraneggs, das mit seinen Alpen und dem Gütchen Schickelhof den Kernpunkt des ökonomischen Theiles der Gestütswirthschaft bildet, gedenkt Valvasor, wie folgt:

„Der Ort, an dem es erbaut steht, ist angenehm und fruchtbereichert, „die schöne Baufelder, grüne Wiesengründe, überflüssiges Obst, absonderlich die Häufigkeit der Nüsse, wie auch die köstliche Viehweide, „solches Alles ist in bester Vollkommenheit, allhier anzutreffen. Allein



PRESTRANEGG.

1779.

Reproduction eines im H. K. Oberösterreichischen Landesmuseum befindlichen Ölgemäldes.



PRESTRANEGG.

1858.

*Reproduction eines im K. K. Oberotallmcioterante befindlichen Oelgemäldes.
von Ant. Schäffer.*

„der Winter bringt eine nicht geringe Verdriesslichkeit mit sich. Denn „wenn der sogenannte Wind — Burja — zu blasen anfangt, geschieht „es mit solchen Ungestüm, dass man nicht aus dem Hause gehen darf, „wenn man nicht in Unglück gerathen will.“¹

Vom Muttergestüte ist diese Filiale drei Meilen entfernt und mit demselben einerseits durch die Südbahn (Station Prestranegg), anderseits durch eine Vicinalstrasse, die über Nussdorf nach Hruschinje führt und in die Laibach-Triester Reichsstrasse einmündet, verbunden.

Das Territorium, vollkommen geschlossen, grenzt gegen Norden an die Gemeinden Nussdorf und Grobze, gegen Osten an Mautersdorf, gegen Süden an Koce und gegen Westen an Rakitnigg.

Die klimatischen Verhältnisse der Domäne Prestranegg unterscheiden sich wesentlich von denen Lippiza's; hinsichtlich der Senkung zum Poikthale tiefer gelegen, ist die Luft rauher, die Temperaturverhältnisse tiefer und die Entwicklung der Vegetation eine spätere als auf dem Karstplateau.

Die Hälfte des gesammten Areales ist mit hochstämmigem Walde bedeckt; dieser besteht vorherrschend aus Zerr- und Traubeneiche, welche gleichwie in Lippiza über hundertjährige Stämme aufweist, untermischt mit Buche, Ahorn, Esche, Ruste und Birke.

Auf der ziemlich schroff ansteigenden Höhe sind die im westlichen Theile derselben angelegten Culturen von Kiefern zu einem schönen geschlossenen Bestande herangewachsen und finden in den mit äusserster Sorgfalt gepflegten neuen Anpflanzungen, welche gleich den im nordöstlichen Theile geschaffenen Eichenculturen zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, ihre ununterbrochene Fortsetzung.

Die auf dem sanften östlichen Abhange zum Poikthale angelegte Baumschule, über ein halbes Hektar gross, zieht nebst der Fichte und Lärche zumeist Laubhölzer und zwar Ahorn, Esche, Ruste, Linde und Akazie, womit der Bedarf des Gestütsterritoriums vollständig gedeckt wird.

Die Wiesenbestände, ungefähr ein Drittel des Areales umfassend, liefern süsses Heu und sind, je nach ihrer Lage, ein- und zweimähdig.

¹ Valvasor. III./XI. 456.

Dieselben liegen zumeist in der Niederung, wo sie vom Gerölle gänzlich gereinigt sind und ihre Humusschichte schon so bedeutend ist, dass sie eine Bearbeitung mit dem Pfluge ermöglicht, dem entsprechend hier auch Grünfutter gebaut wird.

Im nordöstlichsten Theile des Territoriums, im Thalgrunde der Poik, verdichtet sich die Humusschichte zur ergiebigen Ackerkrumme und hier sind fünf Hektar an Deputatgründen dem Gestütspersonale des gesammten Territoriums zur Bewirthschaftung und Nutzniessung zugewiesen; ein Drittel des Areales von Prestranegg ist Hutweide, dieselbe zieht sich zumeist im Westen auf die Höhen.

Der Gestütshof mit seinen unmittelbar anschliessenden Nebengebäuden ist an der Südostseite der Gemarkung mit seiner Façade gegen die fünf Minuten entfernte Bahnstation gelegen und präsentiert sich in seiner Geschlossenheit und seinem, den kaiserlichen Gebäuden eigenthümlichen, traditionellen lichtgelben Kleide, von prächtigen Culturen umschlossen, scharf hervortretend, als stattlicher Besitz.

Das Schlösschen selbst, ein geschlossenes einstöckiges Rechteck, dessen Langseite 41·80 Meter misst, mit seinem klosterähnlichen, mit einer Cisterne versehenen Hofe von 771·40 Quadratmeter, umfasst die Gastzimmer, die Wohnung des Hofgestütscontrolors, der hier seinen ständigen Aufenthalt hat, des Thierarztes, eines Hilfsbeamten und die Kanzlei.

An der nordöstlichen Ecke, wo ehemals ein Thurm den Bau überragte, ist die kleine Hauscapelle eingerichtet, deren Eingangsthür ein steinerner Adler ziert, dessen Brustschild den Namenszug Kaiser Karl VI. trägt.

Im Westen und Süden des Gestütshofes sind auf dem hier bis zu 4·77 Meter ansteigenden Terrain die Wohnungen der Gestütsleute, die Wagenremise, der Krankenstall, das Fouragemagazin und die Stallungen für die Zugthiere in ebenerdigen Gebäuden untergebracht.

Auf dem ziemlich geräumigen Plateau vor dem Hauptgebäude befinden sich die anno 1852 aufgerichteten einfachen, aber zweckmässigen, in erster Linie den sanitären Erfordernissen Rechnung tragenden Fohlenstallungen auf 190 Köpfe mit je einem Auslauf; der gewölbte, 5·66 Meter hohe, geräumige Aufstellstall ist im Hauptgebäude.

Ausser der bereits erwähnten Strasse nach Nussdorf führt eine solche nach Mautersdorf und über Scheje nach der Alpe Ville.

In der nordöstlichsten Ecke der Domäne befindet sich eine Enclave, im Umfange von 9·817 Quadratmeter, mit der zur Gemeinde Mautersdorf gehörigen Filialkirche St. Johann, in welcher durch einen Beneficiaten aus der Pfarre Slavina der Gottesdienst und in der dazu gehörigen Schule durch einen von den Nachbargemeinden bestellten Lehrer der Unterricht für die Kinder von Prestranegg, Mautersdorf, Rakitnigg und Grobze versehen wird.

Das von dem Schlosshofe gegen die Poik sich senkende Terrain, noch vor einigen Jahrzehnten kahler Felsboden, ziert ausser der Baumschule die vor dem Capellentacte sich ausbreitende Parkanlage, mit vorzüglichen Obstculturen, an der vorüber die Strasse zur grossen ausgemauerten Tränklacke und den geräumigen Auslauf führt.

Im nordöstlichen Theile des Eichenwaldes, in einer Felsengrotte, besitzt Prestranegg die einzige sich in ein Bassin ergiessende permanente Quelle, die bei dem öfter eintretenden Wassermangel auch von den Gemeindegemeinden der Nachbargemeinden benützt wird.

* * *

Nordwestlich von Prestranegg, durch einen Höhenzug getrennt, von diesem eine Fahrstunde entfernt, liegt das Besitzthum Schickelhof (Schekule).

Am Fusse des Nanos, des südlichsten Wächters des grossen Birnbaumerwaldes, gelegen, umfasst dasselbe 86·9502 Hektar Flächenraum und ist zu Hrenovitz eingepfarrt. Mit der Reichsstrasse Laibach-Triest ist Schickelhof durch eine vom Gestüte erhaltene Vicinalstrasse, welche in jene von dem Orte Gross-Berdu einfällt, verbunden.

Umschlossen ist Schickelhof gegen Norden von der Gemeinde Hrenovitz, im Osten, wo der Nanositza-Bach die natürliche Grenze bildet, von Goritsche und Gross-Berdu, im Süden von Klein-Berdu und im Westen von St. Michael.

Hier im Thale gemahnt nichts an den Karst, die Eiche, welche auch auf diesem Areale der vorherrschende Baum bleibt, ist besser

entwickelt, wie in Lippiza, da sie den Kampf mit der Bora nur im geringen Masse kennt und in tieferem Grunde steht.

Von dieser Domäne sind 85·744 Hektar mehr oder minder hochstämmiger Wald, zwischen dessen einzelnen Partieen sich die Wiesen und Hutweiden der Fläche eingelagert befinden.

Die Wiesengründe, auf welchen auch Grünfutter gebaut wird, sind zweimähdig und von vorzüglicher Qualität, circa zwei Drittel des Graswuchsareales werden als Hutweide verwendet.

Einen ausgezeichneten Wiesencomplex besitzt Schickelhof in den 21·1098 Hektar umfassenden, sich im Westen unmittelbar anschliessenden sogenannten Stressenza-Gründen, auf welche die Fohlen nach der ersten Mahd zur Weide aufgetrieben werden.

Inmitten der Liegenschaft erhebt sich auf einem „lustigen Hügel“, wie Valvasor diesen ehemaligen Besitz der „Herren von Paradeiser“ nennt, der Gestütshof. Er besteht aus einem im rechten Winkel aufgeführten ebenerdigen Gebäude, enthaltend den Stall für zwei Fohlenjahrgänge, circa 60 Köpfe, welche vom Monate Mai bis zum Herbste, so lange die Weide andauert, dort verbleiben und dann wieder nach Prestranegg einrücken. Ausserdem schliesst das Gebäude auch die Wohnung für die Gestütsknechte und ein Fouragemagazin in sich.

Eine gemauerte Cisterne liefert gutes Trinkwasser, eine Tränklacke ist an der Südseite des Gebäudes hergestellt. In dem knapp am Gestütshofe angelegten Obstgarten gedeiht vorzügliches Edelobst.

* * *

Den ausgedehntesten Grundbesitz des Karster Hofgestütes bilden die Gestütsalpen, welche sich östlich von Prestranegg auf dem die Poiksenkung von dem Kessel des Zirknitzer Sees trennenden Gebirgszuge hinziehen.

Eine Stunde östlich von Prestranegg und von diesem durch die Gemeinden Mautersdorf und Scheje getrennt, liegen die beiden aneinander stossenden Alpen Ville und Potschka mit einem Gesamtflächenraume von 1.361·079 Hektar. Die 375·89 Hektar umfassende Alpe Ulatschnu ist von den beiden vorangeführten durch den

Ostri Vrch getrennt und wird von Ville aus, über St. Troisza zu Fuss in einer Stunde erreicht. Die Verbindung mit dieser Alpe ist durch einen einfachen Gebirgsweg hergestellt.

Die Alpen wurden von dem Gestüte hauptsächlich aus dem Grunde erworben, um dasselbe in Bezug auf seinen Heubedarf unabhängig zu machen, zugleich aber auch dem Nachwuchse bei der Weide die Freiheit der Bewegung in einem Terrain gewähren zu können, welches die der Lippizaner Race eigenthümlichen Vorzüge in hohem Grade fördert.

Die Alpen dienen also in erster Linie diesem Zwecke, doch wird auch die Forstcultur hier nicht vernachlässiget.

Die einstens auf Potschka und Ulatschnu bewirthschafteten Ackergründe wurden als solche im Jahre 1844, da sie die Bearbeitung nicht rentirten, aufgelassen.

Die Alpe Potschka stellt sich als eine von Westen gegen Osten ziehende Wellenlinie dar, die im äussersten Westen an den beiden, die Grenze bildenden Höhen Mali- und Welki-Trabiunik beginnt und deren Kuppen, Czerni Vrch, St. Georg-Berg mit den Ruinen einer ehemals dem heiligen Georg geweihten Kapelle, Prapretnou Rebru, Manczou Vrch und Sredni Vrch, sämmtlich mehr oder minder sanft geböscht, von baumlosen Hutweiden bedeckt sind.

Die höchste, steiler ansteigende und im Osten abschliessende Kuppe dieser Alpe, die Baba, trägt 18·990 Hektar Wald, der aus Buchenoberständen und verkroptem Unterholze besteht.

Die beiden Höhen Welki- und Mali-Gadouz bilden im Südosten die äussersten Punkte. In der, südlich der erstgenannten Kuppenreihe sich hinziehenden Einsenkung stand früher ein Gestütsgebäude, welches, vor mehreren Decennien durch einen Brand zerstört, nicht wieder aufgebaut wurde. Jetzt hat Potschka keine Ubication und die einzige Herichtung für Gestütszwecke auf dieser Alpe besteht in einer Wasserlacke im südlichen Gesenke.

Wie Potschka, so wird auch die südwestlich sich anschliessende Alpe Ville fast in ihrer ganzen Ausdehnung als Weide benützt. Hier befindet sich der Gestütshof für beide Alpen, welcher aus einer im rechten Winkel erbauten Stallung für mehr als 100 Fohlen und dem Unterkunftsraume für das Wartepersonale besteht.

Ein geräumiger Auslauf schliesst sich an den Stall, eine gemauerte Cisterne versorgt das Personale mit gutem Trinkwasser, während für die Fohlen zwei vorzügliche Tränklacken hergestellt sind. Im Westen des Gebäudes ist eine Baumschule angelegt, in welcher ausschliesslich Nadelholz und zwar zumeist die Fichte, Schwarzföhre und auch die Tanne gezogen wird.

Auf dem im Südosten der Alpe Ville sich erhebenden Loser dehnen sich 50.067 Hektar Waldgrund aus. Die Aufforstung dieser von meist überständigen Buchen, Stockholz und Gestrüpp bedeckten Höhe, fachmännisch betrieben, geht gleich der Strecke Baba der Zukunft geschlossener Bestände entgegen.

Die beiden Alpen Potschka - Ville mit Prestranegg zusammen liefern, trotz ausgedehnter, vollkommen steriler Grundflächen, ganz abgesehen von dem, durch das directe Abweiden erzielten Futter, nach einem für die letzten fünf Jahre gemachten Durchschnitte eine Heuernte von 535.089 Kilogramm.

Die Weiden der Alpe Ulatschnu, deren directe Verwerthung in Folge der Entfernung mit Schwierigkeiten verbunden war, sind seit fünf Jahren verpachtet; der Pächter hat die Verpflichtung, jährlich an die Gestütsverwaltung 56.006 Kilogramm Heu nach Prestranegg abzuliefern und die Einfassungsmauer der Alpe in Stand zu erhalten.

In ihrem südöstlichen Theile, dessen Grenze die Anhöhe Borede bildet, ist diese Alpe in einer Ausdehnung von 56.943 Hektar mit Nadelholz bestockt und wird die Aufforstung auch hier mit Eifer betrieben.

Zu der Domäne Prestranegg gehört schliesslich noch der 12.986 Hektar umfassende zweimähdige Wiesengrund Rogau, eine Stunde von der Filiale entfernt und an der Strasse nach Adelsberg liegend; derselbe wird nur zur Heugewinnung bewirthschaftet.

Sämmtliche Entitäten des Karster Hofgestütes zusammen genommen und im grossen Ganzen aus dem einen Gesichtspunkte ihrererspriesslichkeit und Zweckmässigkeit für die Aufzucht einer edlen Pferderace betrachtet, rufen die Überzeugung wach, dass es eine nicht

nur berechnigte, sondern auch selten glückliche Idee war, gerade auf diesem Boden ein Gestüt anzulegen und dass alle späteren Erwerbungen zur Vergrösserung des ursprünglichen Gestütsterritoriums der Förderung und Durchführung dieser Idee in rationeller Weise dienten.

Die Übelstände, welche sich hier im Hinblick auf das Gestütswesen fühlbar machen, namentlich die räumliche Trennung des Grundbesitzes, Unbeständigkeit der klimatischen Verhältnisse, steiniger, steriler Boden und Mangel an gutem Trinkwasser, werden durch die Vorzüge reichlich aufgewogen, welche die Bodenbeschaffenheit ebenso, wie die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Landes überhaupt, einer grossen Pferdezuchtanstalt bieten.

Ein grosser Theil der Gestütsdomänen in diesem nur spärlich bevölkerten Landstriche ist zwar vollkommen steril, doch gewähren die weiten, dem Karste abgerungenen Wiesenflächen und die Weiden der Alpen mit ihren, für eine Strecke Landes den Horizont bildenden Grenzen nicht nur ein ganz vorzügliches Futter, sondern auch eine Freiheit der Bewegung, welche dem jungen Thiere, dasselbe in ungewöhnlich günstiger Weise kräftigend, die seinen Schlag charakterisirenden Eigenthümlichkeiten bewahrt.

* * *

Das Personale des Karster Hofgestütes, welches der Oberleitung des k. k. Oberstallmeisters zu Wien direct untersteht, setzt sich zusammen, wie folgt:

- 1 Gestütmeister,
- 1 Controlor (versieht auch das Forstwesen),¹
- 2 Unterbeamte,
- 1 Caplan (zu Lippiza, welcher daselbst auch die Schule versieht),
- 2 Pferdeärzte,
- 16 Gestütsknechte,

¹ Die Controlorstelle wurde von Seiner Majestät Kaiser Ferdinand II. mit Allerhöchster Entschliessung ddto. Wolkersdorf 23. August 1635 creirt und Georg Aich zum „ersten Gegenschreiber“ ernannt. (I. Ö. Hofkammerreg. in Graz 1635, Z. 55.)

33 Pferdewärter und Ochsenknechte (dieser Stand ändert sich nach Bedarf). Der Sanitätsdienst obliegt den Bezirksärzten und zwar für Lippiza demjenigen von Sessana, und für Prestranegg jenem von Adelsberg.

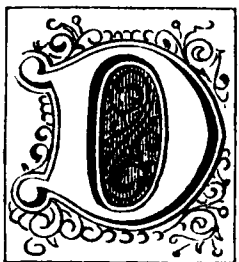
Die Gesamtbevölkerung der Karster Hofgestüts-Domänen beläuft sich (Neujahr 1880) auf 195 Seelen. Ihrer Nationalität nach gehört die Majorität dieser kleinen Bevölkerung zu dem slavischen Stamme Krains.

Die weitaus grössere Zahl des Unterpersonales recrutirt sich aus den seit vielen Generationen in der Domäne ansässigen Familien, von denen viele ihre Gestütsbedienstung vom Vater auf den Sohn vererben. Die Leute sind kräftig, wettergehärtet, mässig und verlässlich.



IV.

Die Thier- und Pflanzenwelt Lippiza's.



Die Fauna Lippiza's ist nicht nur interessanter, sondern auch mannigfaltiger, als diess bei dem ersten Blicke auf das verhältnissmässig kleine Stückchen vegetationsbedeckten, rings von Steinflächen eingeschlossenen Landes erscheinen mag.

Von jagdbaren Thieren kommt das Reh, jedoch nicht als Standwild im strengen Sinne des Wortes, sondern im Wechsel auf seinen weiten Streifzügen, und der Hase vor.

Von Raubthieren erscheint der Wolf, auf dessen Erlegung schon bei Gründung des Gestütes von der Verwaltung desselben Prämien ausgeschrieben wurden, auch heute noch, besonders in strengen Wintern, zu Gast. Die Wildkatze sucht in einzelnen Exemplaren die felsreiche Gegend auf. Füchse, Marder und Iltis finden dergleichen in den verzweigten Höhlen zahlreiche Schlupfwinkel.

Unter den Nagern, die durch mehrere Familien vertreten sind, ist es das Märchenthier der Krainersage, der Bilch, dessen Vorkommen Erwähnung verdient.

Den Echsen, Nattern und Vipern bietet die Bodenbeschaffenheit alle ihrer Existenz zusagenden Eigenschaften und Lippiza beherbergt auch alle drei Familien; unter anderen von den Nattern die Äskulaps-Natter, *Coluber Aesculapii*, die nützlichste dieser Ordnung, wegen ihrer Mäusejagd; die schwarze Natter, *Coluber carbonarius*, die hier in selten und überraschend grossen Exemplaren vorkommt. Wiederholt wurde dieselbe zwei Meter lang mit einem Durchmesser von vier bis fünf Centimeter angetroffen; sie findet ihre Nahrung in der Nähe der Wasserlacken, geht jedoch selbst nicht in das Wasser, obschon sie, in dasselbe geworfen, sehr gut schwimmt.

Von den Vipern kommt die *Vipera illyrica*, deren Biss oft den Tod von Menschen und Thieren herbeiführt,¹ als häufige, gefürchtete Erscheinung vor. Die Viper, ein träges Thier, hält sich sowohl im Steingerölle, als in Wald und Feld auf; sie greift niemals ohne Veranlassung an, doch gestört, fällt sie mit Wuth auf Menschen und Thiere.

Die gefiederte Welt ist in Lippiza durch viele Ordnungen und zahlreiche Familien vertreten; die Pflanzeninsel gewährt ihnen willkommenen sicheren Aufenthalt, denn Netz und Schlinge ist im Walde verpönt und „Vogelschutz“ von dem Personale des Gestütes streng eingehalten.

Aus der grossen Zahl der Luftbewohner, die Wald und Wiese bevölkern, seien erwähnt:

Von den Raubvögeln, *Raptatores*, der äusserst interessante Schlangenbussard, *Circaetus gallicus*, welchen die Kriechthiere, die der Karstboden in grosser Zahl beherbergt, Nahrung gewähren, von den kleineren Edelfalken der Baumfalk, *Falko subbuteo*, und einige Geier- und Eulengattungen.

Die Spechte, *Pici*, diese unschätzbaren Vertilger der schädlichsten Forstkerfe, zählt der Wald in ziemlicher Menge.

Die artenreichste aller Ordnungen, die Sperlingsvögel, *Passeres*, kommen in grosser Zahl vor, wir finden die besten Sänger, die vorzüglichsten Insectenfresser, die Sippen der Amseln, Drosseln, Grasmücken und mehrere andere. Die Nachtigall, die herrliche Sängerin, nistet in den Dollinen oft zu zwei bis drei Paaren.

Aus der Familie der Tauben, *Columbidae*, ist es die Felsen- oder Grottentaube, *Columba livia*, die in den Karstlöchern, aus denen nach dem Volksglauben „die bösen Wetter hervorbrechen“, zu Hunderten ihr ungestörtes Familienleben führt. Die Tauben lassen sich oft in dichten Schwärmen im Walde und bei trockener Jahreszeit besonders an den Wasserlacken nieder.

Aus der Ordnung der Stelzvögel, *Grallatores*, findet sich einer ihrer gesuchtesten Vertreter, der Waldschnepf, *Scolopax rusticola*, oft in grosser Zahl im Lippizaner Walde ein.

¹ Das in Lipizza gegen die Folgen des Vipernbisses angeführte specificum siehe pag. 106.

Mehrere Arten von Wildenten, *Anas*, zeigen sich kurze Zeit als Gäste, um auf ihren Wanderungen vom oder zum Süden in den Wasserlacken auszuruhen.

Das entomologische Gebiet Lippiza's ist dadurch ausgezeichnet, dass die schädlichen Arten weniger vertreten sind, als an den anderen fruchtbaren Gebieten Krains, und dass einige derselben hier gar nicht vorkommen, wie z. B. der sehr schädliche Baumweissling, *Pieris Crataegi*, der Processionsspinner, *Cnetocampa processionea*. Der eben so verderbliche Ringelspinner, *Gastropocha Neustria*, wurde innerhalb der letzten acht Jahre nur einmal gefunden.

Lepidoptera. *Papilionidae*, *Pirridae*, *Nymphalidae*, *Apaturae* fehlen gänzlich, *Satyridae*, *Lycaenidae*, hievon die sehr seltenen *Theclae*, *Sphinges*, *Zygaenidae* und *Sessiidae* sehr häufig, *Bombyces*, *Arctiidae*, unter welchen *Arctia caja* am häufigsten, *Liparidae*, *Cossidae*, *Heppialidae* und *Psychidae* in vereinzelt Exemplaren, *Saturnidae*, wovon *Saturnia Pyri* hier sehr häufig vorkommt, *Bombycidae*, *Notodontidae*, *Noctuae*; die Familien *Cymatophoridae*, *Noctuidae* und *Acronyatiidae* nur vereinzelt, *Orthosidae*, *Agrotidae*, *Hadenidae*, *Cuculidae*, *Plusiidae*, *Ophiuridae* und *Chloesphoridae*, von der letzteren die schönen *Catocala nupta* und *elocota*; *Geometrae*, *Dentrometridae*. Die *Microlepidoptera* sind durch *Grapholitae*, *Tineae*, *Retinae*, *Carpocapsae* und viele andere vertreten.

Coleoptera. *Cicindelidae*, *Carabidae*, *Dytisci*, *Hydrophilidae*, *Sylphidae*, *Staphylinidae*, *Nitidulidae*, *Dermestidae*, *Byrrhidae*, *Histeridae*, *Scarabaeidae pleurostictae* und *laporistica*; *Buprestidae*, *Elateridae*, *Lamphyridae*, *Telophoridae*, *Melyridae*, *Cleridae*, *Anobiidae*, *Limexylonidae*, *Bostrychidae* selten, *Hylesinidae*, *Curculionidae*, *Cerambycidae*, *Donaciidae*, *Chrysomelidae*, *Erotylidae*, *Coccinellidae*, *Tenebrionidae*, *Blapidae*, *Cistelidae*, *Mordellidae*, *Meloidae*, *Oedemeridae*.¹

Von den Spinnenthieren, *Arachnoida*, ist es aus der Ordnung der Gliederspinner, *Arthrogastra*, eine Scorpionart, die ziemlich häufig vorkommt; doch ist der Stich derselben von keinen gefährlichen Folgen begleitet.

* * *

¹ Nach den sehr verdienstlichen, im Archive des k. k. Oberstallmeisteramtes erliegenden Aufzeichnungen des Caplans in Lippiza P. Ed. Legat auszugsweise mitgetheilt.

Der pflanzengeografisch vollkommen isolirte Standpunkt, welchen die Flora Lippiza's einnimmt, erhöht das Interesse an derselben und gibt somit auch den Anlass zu ihrer näheren Beleuchtung in diesen Blättern.

In der botanischen Nomenclatur ist Lippiza durch eine Specialität vertreten, es ist diess *Sisymbrium Lippicense*, Lippizaner Brunnkresse, welche der Botaniker Franz X. Freiherr von Wulfen, der gleich anderen Fachmännern die Oase naturwissenschaftlich durchforschte, Mitte des vorigen Jahrhunderts hier fand und bestimmte.¹

Der vorherrschende Baum ist die Zerreiche, *Quercus cerris*, von welcher in den Beständen noch manch ehrwürdiges Exemplar mit moosiger Rindenschrift Propaganda macht für die Aufforstung des Karstes.

Ausserdem kommen vor die Feldulme, *Ulmus campestris*, die Weissbuche, *Carpinus betulus*, der Spitzahorn, *Acer plantanoides*, der Feldahorn, *Acer campestre*, die Linde, *Tilia grandifolia*, die Rothbuche, *Fagus sylvatica*, die Hopfenbuche, *Ostrya carpinifolia*, die Esche, *Fraxinus excelsior*, die Weissbirke, *Betula alba*, die Akazie, *Robinia pseudo-Accacia*, die wilde Kastanie, *Aesculus Hippocastanum* und andere; an Sträuchern verschiedene Species von *Lonicera*, der Hollunder, *Sambucus nigra*, der Haselstrauch, *Coryllus avellana*, die Berberitze, *Berberis vulgaris*, die Mehlbeere, *Sorbus aria*, die Rainweide, *Ligustrum vulgare*, der Flieder, *Syringa vulgaris*, der rothe Hartriegel, *Cornus sanguinea*, die Kornellkirsche, *Cornus mas*, der Geissklee, *Cytisus laburnum*, der Schlingbaum, *Viburnum lantana*, die wilde Rose, *Rosa canina* und andere.

Von Nadelhölzern die Fichte, *Abies excelsa*, die Schwarzföhre, *Pinus Laricio*, die Kiefer, *Pinus sylvestris*, die Tanne, *Pinus picca*, der Wachholder, *Juniperus communis*.

Im Garten des Gestütshofes, einer sorglich gepflegten Anlage, wie in der Doline „*qua Ovidi*“ finden wir den immergrünen *Evonymus*, *Taxus*

¹ Nicolai Josephi Jacquin Collectanea ad Botanicam, Chemicam et historiam naturalem spectantia cum figuris Vol. II. Vindobonae ex officina Wappleriana. 1788. IV. Rev. Franc. X. Wulfen plantae rariores Carinthiacae. pag. 161. Nunmehr nach de Candolle „*Nasturtium lippicense*.“ (Franz X. Freiherr von Wulfen, Dr. der Philosophie, geb. 5. November 1728 zu Belgrad, gest. 16. März 1805 zu Klagenfurt, einer der grössten deutschen Pflanzengelehrten.)

Bolletino della società Adriatica di scienze naturali. Cenni storici e fisici sulla selvicoltura dell agro tergestino. 1876. Muzio de Tomasini.

baccata, den Bux als wohlgedeihende Zierpflanzen; schüchterne Versuche mit der Ceder, die Gelingen versprechen.

Folgende gedrungene Übersicht mag ein Bild geben von der Reichhaltigkeit und der Abwechslung der hiesigen Blumenwelt in ihrer raschen Aufeinanderfolge in Wald und Flur: *Crocus variegatus*, welche gerade im Lippizaner Walde von dem Botaniker Hoppe gefunden und als Specialität des Karstes beschrieben ward, erscheint als erster Frühlingsbote mit *Galanthus nivalis*, *Anemone nemorosa*, *Primula acaulis*, *Helleborus viridis* in bunter Gesellschaft, der bald *Anemone hepatica*, *Scylla byfolia*, *Corydalis cava*, *Potentilla subacaulis* und andere folgen.

Ende März bis Mitte April sind die vorzüglichsten Repräsentanten des Blumenschmuckes *Gentiana angulosa* in ihrem wunderbaren himmelblauen Kleide, *Muscari botryoides*, *Orubus vernus*, *Hierochloa australis*, *Potentilla opoca*, *Pulmonaria angustifolia*, *Alsine verna*, *Symphytum tuberosum*; weiter bis Mai, *Narcissus poeticus*, *Globularia cordifolia*, die durch ihren dichten Stand im Gerölle als vorzüglicher Bodenbereiter gilt, *Thymus angustifolius*, *Genista diffusa*, *Ranunculus bulbosus et nemorosus*, *Orchis morio et variegata*, *Scorzonera hispanica*, *Tragopogon Tomasinii*, (Schultz), *Plantago victorialis*, die seltene *Fritilaria montana* und das sehr schöne *Lamium Orvalo*, *Ornithogalum umbellatum et comosum*, *Linum austriacum*, *Ajuga genevensis*, *Scorzonera austriaca*, *Leontodon saxatilis*.

Mitte Mai steht die Flora der Karstinsel in ihrer vollsten Entfaltung und ragen besonders hervor: *Galasia villosa*, *Polygala vulgaris*, *Medicago Lotus*, *Trifolium incarnatum* var., *Veronica austriaca*, das Eingangs erwähnte *Nasturtium Lippicense*, *Orchis sambucina et mascula*, *Convallariae polygonatum*, *multiflora et maialis*, *Orobis albus*, *Cytisus hirsutus*, *Lithospermum purpureo cereolum*, *Centaurea axillaris* (Willd), *Vicia tennifolia* und andere, an welche sich die Sommerflora schliesst, die hier bis spät in den Herbst hinein das Auge erfreut.

Paeonia peregrina, die mit ihren prächtigen grossen Blüthen zwischen den Grün hervorlugend, einen überraschend prächtigen Anblick gewährt und auch als Gartenblume verwendet wird. *Jurinea mollis* und der wohlriechende *Dictamnus fraxinella*, *Genistae sericea*, *sylvestris*, *sagittata*, *Euphorbia fragifera*, *Lilium bulbiferum et carniolicum*, *Onobrychis arenaria* (Koch), *Coronilla montana* (Scop), *Cnidium apirides*,

Laserpitium Siler; *Gramineen* und *Compositeen* in grosser Zahl und vielen Arten.

Speciell hervorgehoben zu werden verdient die in den Sommermonaten zur Blüthe gelangende *Inula Helenium*¹ ächter Alant, wegen ihrer Verwendung als Heilmittel gegen die bösartigen Folgen des Vipernbisses.

In früherer Zeit wurden bei den Pferden nach dem Bisse durch die Viper nur starke Blutabzapfungen vorgenommen, doch mit geringem Erfolge, was sich durch die in Gestütsbüchern öfter vorkommende Anmerkung „Durch Vipernbiss eingegangen“ illustriert.

Vor ungefähr dreissig Jahren wurde der Pfarrer von Zagorje, Anton Mlakar,² auf die Heilkraft oberwähnter Pflanze aufmerksam gemacht durch einen Artikel der Laibacher landwirthschaftlichen Zeitung „Novice“, in welcher die Mähr vom heilbringenden Zauberkräutlein naiv wiedererzählt wurde: „Ein Pflanzensammler soll den Kampf zwischen einer Eidechse und einer Viper beobachtet haben; sobald die Eidechse von der Viper gebissen war, eilte sie schnell zu einer gelb blühenden Pflanze, frass von derselben und kehrte, sogleichgekräftigt, immer wieder, bis die Viper endlich unterlag.“ Der Zuschauer versicherte sich der Pflanze, nannte sie „*Astra montana*“³ und wendete selbe mit Erfolg gegen Vipernbisse bei Mensch und Thier an.

Herr Pfarrer Mlakar, in dessen Pfarre Todesfälle durch Vipernbisse öfter vorgekommen waren, suchte in den Besitz dieser Pflanze zu gelangen und fand nach vielfacher Mühe und wiederholten Versuchen, dass die *Inula Helenium* gemeint war; er bereitete aus derselben zunächst ein Decoct, später eine Tinctur und wendete diese bis heute in mehr als 300 Fällen mit immer gleich günstigem Erfolge bei Menschen, die von Vipern verletzt worden waren, an.

Das neue Heilmittel wurde von ihm auch der Landbevölkerung zugänglich gemacht und von dieser mit gleicher Wirkung auch bei Thieren angewendet.

¹ *Composit. L. XIX. Syngenesia.*

² Derzeit Canonicus im Collegiatcapitel zu Rudolfswert in Unterkrain.

³ Unter diesem Vulgärnamen ist die Pflanze auch heute noch am Karste bekannt.

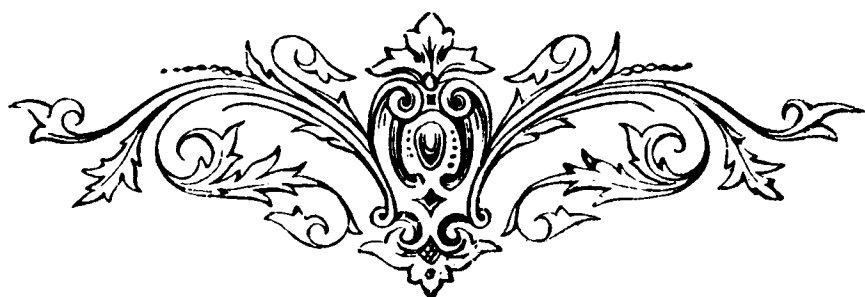
Von Seite der Gestütsdirection, welcher Pfarrer Mlakar diese Thatsache zur Kenntniss brachte, wurde die Tinctur der *Inula* gleichfalls bei Menschen und Thieren als das beste Antidot gegen das Viperngift erprobt, so dass seit der Zeit, als dieses Mittel in Verwendung steht, kein einziger durch Vipernbiss verursachter Todesfall mehr vorkam.

Die Hauptmasse der die Weiden und Wiesen bildenden Rasendecke bilden folgende Süssgräser, Gramineen und Kräuter:

Anthoxanthum odoratum, Ruchgras, *Agrostis canina*, Hunde-Windhalm, *Avena fавescens*, gelblicher Hafer, *Andropogon Gryllus*, lombardisches Bartgras, *Andropogon Ischaemum*, deutsches Bartgras, *Alopecurus pratensis*, Wiesenfuchsschwanz, *Bromus agrestis*, Feldtrespe, *Bromus inermis*, granenlose Trespe, *Briza media*, gemeines Zittergras, *Dactylis glomerata*, gemeines Knaulgras, *Festuca ovina*, Schafschwingel, *Festuca duriuscula*, harter Schwingel, *Festuca pratensis*, Wiesenschwingel, *Festuca rubra*, rother Schwingel, *Lolium perenne*, ausdauernder Lolch, *Phalaris phleoides*, lischgrasartiges Glanzgras, *Phleum pratense*, Wiesenlischgras, *Poa pratensis*, Wiesenrispengras, *Poa cristata*, schmelenartiges Rispengras, *Sesleria elongata*, langährige Seslerie, *Triticum repens*, Queckenweizen, *Salvia pratensis*, Wiesensalbey, *Salvia sylvestris*, Waldsalbey, *Campanula rapunculus*, Rapunzelglockenblume, *Trifolium repens*, weisser Klee, *Trifolium pratense*, fetter Klee, *Trifolium montanum*, Bergklee, *Medicago falcata*, sichelfrüchtiger Schneckenklee, *Lathyrus pratensis*, gelbe Platterbse.

An der Südwestseite des Gestütsgebäudes, welche terrassenförmig abfällt, gedeiht, guirlandenförmig gezogen, die Rebe, welche den als „Terran“ geschätzten Wein liefert und neben ihr ganz vorzüglich die Kirsche, die Pflaume und die Nuss.

Der Bau von Cerealien und Hackfrüchten wird in Lippiza von der Gestütsökonomie nicht betrieben, hingegen baut das Gestütspersonale in den ihm zugewiesenen Dollinen und Ograden für den Hausbedarf Gemüse, Hülsenfrüchte und Kartoffel, welch' letztere hier vorzüglich gedeihen.



v.

Anhang.

Chronologische Reihenfolge
der
k. k. Oberststallmeister
dann der
k. k. Hofgestütmeister
zu
L I P P I Z A.

•

Unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers	Oberststallmeister	Gestütmeister in Lippiza
Ferdinand I. 1519—1564	Volkard v. Auersperg Rudolf Freiherr v. Paar	
Maximilian II. 1564—1576	Freiherr v. Kuhen Belasy	
Rudolf II. 1576—1612	Fürst Albrecht Fürstenberg	Lienhart Pollankher ¹ Franz Jurco ² Peter Jurco
Mathias 1612—1619	Octavianus Conte Cavriani	Christoph Bonhom Jacob de Leo
Ferdinand II. 1619—1637	Georg Ruprecht Freiherr v. Her- berstein ³ Jacob Khüsl Graf v. Gottschee Bruno Graf v. Mannsfeld	
Ferdinand III. 1637—1657	Georg Achatz Graf zu Losenstein Don Hanibal Frz. Marie Gonzaga Graf von Harrach	Giovanni Vermatti Ant. Rainier
Leopold I. 1657—1705	Gundacker Graf Dietrichstein Ferdinand Graf Bonaventura Harrach Philipp Graf Dietrichstein	Pietro Franc. Rainier Andreas Rainier
Josef I. 1705—1711	Fürst Leopold Dietrichstein Fürst Leop. Sigism. Math. Lam- berg Fürst Adam Franz Schwarzen- berg	
Karl VI. 1711—1740	Philipp Graf v. Dietrichstein Michael Johann Graf Althan Fürst Adam Frz. Schwarzenberg Gundacker Graf v. Althan Franz Graf v. Starhmeberg	Caspar Nicoletti Josef Nicoletti

¹ Wurde von Erzherzog Karl dem Gestüte als Aufseher vorgesetzt.

² Der erste Gestütmeister.

³ War Oberststallmeister bei Erzherzog Karl bis zu dessen 1590 erfolgtem Tode, zog sich sodann ins Privatleben zurück und wurde von Kaiser Ferdinand II. als Oberststallmeister an den kaiserlichen Hof berufen.

Unter der Regierung Ihrer Majestät der Kaiserin	Oberststallmeister	Gestütmeister in Lippiza
Maria Theresia 1740—1780	Fürst Heinrich v. Auersperg Karl Graf v. Dietrichstein	Franz Faber Josef Horak v. Blan- kenstein
Seiner Majestät des Kaisers		
Josef II. 1780—1790		Wenzel Gouttner
Leopold II. 1790—1792		Karl Ferd. Nicoletti
Franz II. 1792—1835	Dominik Graf Kaunitz Questen- berg Johann Graf zu Trauttmansdorff Eugen Graf Wrbna	Anton Paul Mayer- hofer Mathias Zwölf Alexander A. Radel
Ferdinand I. 1835—1848		
Franz Josef I.	Karl Graf Grüne Emerich Prinz v. Thurn und Taxis	Romuald Melcher v. Reuterburg Tobias Kratochwille Johann Vieten Emil Finger

Instruction

für den

k. k. Hofgestütmeister

zu Lippiza

gegeben von

Seiner Majestät Kaiser Leopold I.

Leopoldt von Gottes Gnaden Erwählter

Römischer Kayser, zu allen Zeiten

Mehrer dess Reichs etc. etc. etc.

I n s t r u c t i o n für Vnsfern Gestietmaister zu Lippiza am Karst,
vnd Gethreuen Lieben Peter Franzen Rainier, wonach er sich Zu
verhalten hat.

Erstlichen soll er in allweg auf sein von Vnss ihme vorgesetzte
Obrigkheit, alss Jezig vnd khünftigen Obristen Stallmaister, sein Fleisig
aufmerkhen haben vnd allem dem, wass ihme von demselben in seinen
Dienst anbeuolchen vnd auferlegt würt, gehorsambst nachsezen, vnd
Vollzug Laisten;

Anderten, soll er sich Stätigs Beym gstütthoff findten lassen, auch
mit dem Gegenschreiber, Sinthemahlen sie Beyde Unsere Verpflichtete
Diener sein, sich freundlich vnd Einträchtig Begnehmen, hierdurch
Unsfern nuetzen vnd Frommen Befürdern, hingegen allerhandt
schödlich fürfahlende Nachtheill verhuetten helffen vnd alles das, wass
Zur Befürderung Unsserer Dienst sein khan, sich Befleissen;

Dritens solle er auch alle Tag Fruehe Morgens, zu Mittag, vnd
abents Zeit, Zwar vnuersechener dings Bey denen gstiedt- vnd Staall-
khnechten, so die Beschöller, vnd Vollen warten, sein fleissig nachsehen
haben, ob die Ihren anbeuolchenen Dienst embsig und fleissig ver-
richten, Sye auch Zu Ihrer arbeit, alss Fürgebung Fueterrey, vnd
Genuegsamben Wasserschöpffen, fleissig antreiben, damit durch deren,
vnd seinen Vnfleiss khein Mangl- noch abgang Gefundten werde, auch
mit demselben, vnd andern Knechten, sich nit Zu Gemain machen,

sondern vüllmehr dahin anhalten, dass Sye neben Ihme so viel möglich sein khan, alle Feyertag zum Gottesdienst gehen, sich kheiner Übertrinkhen, noch vmb Gelt Spilen, auch in Verrichtung Ihrer Dienst, dem Vich noch sonsten mit Gottes Lesterung fluechen, vnd so er von einen: oder mehr dergleichen Vngebährliches Befindet, soll er solches neben dem Gegenschreiber alsobalt Gebührent Straffen, vnd abstöllen.

Viertens, van In Friehling Zur angehenden, oder auch Ganzer Sommerszeit das gestuett auf der waydt ist, soll Er Gstietmaister alle Tag Zweymall, vnd damit die Khnecht Beser Sorg, vnd Fleiss Bey dem Gstiet haben, auch nächtlicher veill, wochentlich Zweymall, oder so oft es die noth erfordert Zum Gstiet reithen vnd sein fleisig nachsehen haben, ob dieselbigen, wegen der wölff vnd anderen mit Ihren Hundten dem Gstiet Beywohnen, vnd ob sich auch vnter dem Gstiet frembde Stuetten, vnd Ross auf der waydt befindten, solche ohne Ansehung der Persohnen Pfenden vnd in den gstietthof bringen, oder aber, damit, so etwas vom Gstiet frembden Rossen, nach- oder sonsten entloffen, erkhranket oder Manglhaft worden währe, auch wass für khrankheiten sich erzaigen, solche Befindliche Beschaffenheit Zue seiner Jedesmall wider anheimb khunft, so oft auch ein- oder mehr Stuckh *salvo honore* todt gelegen wäre, vmb Guetter nachrichtung wüllen, in denen Registern fleissig einschreibe, solches auch dem Gegenschreiber vmb mehrerer nachrichtung wüllen anzaigen, damit er auch den Augenschein Ein-nembe und Zugleich in seine Register einbringe;

Fünffens, Solle alle Sambstag, und so oft es die noth erfordert, Er Gstietmaister neben dem Gegenschreiber, das Gstiet fleissig abzehlen, damit seinen Register und Rabischen nach, Man wissen khönne, was ain- oder andersmal abgehe, vnd da sich ain abgang Befindet, so ist er desswegen verpflichtet, vnd Schuldig, so Lang nach zu reitten, vnd nach Zu fragen, ob es Vmb- oder wohin es khomen seye, Biss er genugsamb glaubwürdige khundschaft hat.

Sechstens, Wan die Zeit dess Beschöllens sich herzue nachtet, soll er Gstietmaister neben dem Gegenschreiber ain ordentlichs Verzeichnuss machen, wie uill gailde, auch andere Stutten so Junge Stiedtl getragen, zue Beschöllen vorhanden sein, desswegen dem Obrist Stallmaister ain ordentlichs Verzeichnuss Zueschikhen, und auf die

Beschöller ain Aussthaillung Machen, vnd sechen das diejenige Stuetten, so Rössl tragen, Bisshero Gehaltener Ordnung nach, wiederumb Beschöllet, mit Vergebenen Springen fleisig verschonet werden; Ess solle auch der Gstiettmaster ohne Beisein oder Vorbewusst des Gegenschreibers kheine Stuetten mit dem Beschöller bespringen lassen, damit Zugleich sie Beyde das Monath vnd den tag, welche Stuetten, vnd mit welchen Jede Besprungen worden, einschreiben, vnd ordentliche Register darüber halten, vnd wan die Stuetten gezeichnet, oder Gebrannt werden, so solle Einer Jeden ain anderer Nahmen gegeben, vnd fleisig angeschrieben werden.

Sibendens, so Balt ain Füllel, es sei Rössel oder Stiettl, fällt, soll es sowol vom Gstiettmaster, alss Gegenschreiber ins Register ain-gezeichnet werden, von wass für einen Beschöller und wass für einer Stuetten es seye, auch was es für Zaichen habe; Vnd da es sich zuetriege, dass ain Ross, Stuetten oder Füll Verreckht, oder vmbkhäme, soll es alsobalden von ihme gstiettmaster auch Gegenschreiber aufgezeichnet, vnd die Haut, damit man die Haar und Zaichen erkennen khan, aufgehelt werden, vnd hierinen khein Betrug Geschehe; Über das sollen alle Rössel, vnd Stiedtl wann sie Jährig sein, an der Ganassa mit Vnseren Zaichen gezeichnet werden, aber erst, wann sie Zwaijährig sein, sollen sie den Völligen Brandt haben, vnd dieses Alles im Beysein des Gstiettmasters vnd Gegenschreibers.

Achtens, Wann die Zeit der Heufechung herzue nahet, soll er Gstiettmaster, neben dem Gegenschreiber, nach erfordernder Nothdurfft, solcher, alles gethreuen Fleisses Beywohnen, darneben Ihr fleissig aufsechen haben, damit alles Sauber, vnd dirr Zusamben, auch zu rechter Zeith In den Gstiedthoff gebracht, vnd von demselben nichts Vergeblich Verschwendet werde.

Neundtens, weill das Gstiett alle Jahr Zu Eingang des May abgezehlet, die Farben, Zaichen, vnd Inventaria, auch aufs neue beschrieben würt, soll er Gstiettmaster mit seinen Gegenregister mit- vnd darbey sein, vnd dienstshalber, sowohl er, alss der Gegenschreiber, wasserley Gestalt, das ganze Verstrichene Jahr, auss dem Gstiett für Junge Ross, vnd Stuetten nacher Hoff oder in anderweg Vergeben, auss gemustert verkhaufft, Todt gelegen, oder wohin ein Jedwedes Stuckh khomben,

vnd wie theuer es Verkhaufft worden, einschreiben, Verrechnen, vnd dem Obrist Stallmaister ordentliche Relation geben, darauss dann Zu merkhen, ob er solches Alles Zu Jeder Zeit ordentlich angemeldt, vnd die Register, so sie Gegen Einander Gehalten, gleich zusamben Stimben, alls das, vmh Besserer Richtigkheit wülen, soll Er auch auf die noch vorhandene Stuckh, vnd wass noch Jedweden Friehling von gefallenen Rössel, vnd Stiedtl dar Zue khomben ist, neben des Gegenschreibers gleich lautenden Inventory aufs neu Beschreiben vnd ein Jedweders Stuckh von dem Eltist biss auf das Jüngste, in welchen Jahr, wass orth, vnd Zaichen, ain Jedwedres Stuckh gefahren, vndter seine ordentliche rubricca fleisig vormerkhen vnd soll der Gegenschreiber nit allein vmb die Einnamb: sondern auch aussgab wissenschaft haben vnd in sein Gegen-Register aintragen.

Zeechentens, wann im Herbst gegen den windter, das Gstiett eingezellet würt, soll der Gstietmaister Städtiges Zum Gstiett gehen vnd sein fleissig nachsehen haben, wass für khrankhe, magere Stuetten Follen, vnd Füllel von dem Gstiedt auss Zueschaidten und nach erheischender Nothdurft, an die halb- oder ganze Fuetterey zue stöllen seyn, solches neben dem Gegenschreiber alsobalden verordnen, damit es wegen der Fuetterey kheinen Verdacht gibt;

Ailfftens, soll der Gstietmaister, neben dem Gegenschreiber schuldig sein, alle Quartall ihre ordentliche Raitungen Vnserer I. Ö. Hoffkammer abzulegen Vnseren Obristen Stallmaister aber alle Quartall die Extract Zuezuschickhen, damit khain Beschwär khombe, dass Zueuil aufgehe; dessgleichen so viel die Pauvncosten so Bey dem ganzen Gstiettwessen Zue verrichten vonethen sein würdet, anbelangt, sollen alle Gebey genzlich eingestellt sein ausser der tringlich notwendigen Besserung, die kheinen Verzug Leiden wollen; Da aber neue Zuethuung die Noth erforderte, soll er Gstietmaister vnd Gegenschreiber solches bei Zeyten Vnseren Obristen Stallmaister zu wissen thuen, damit an den orth vnd Ende, so es gehörig dass Nothuendig anzuebringen wisse.

Zwölftens, würt Ernstlich Beuolchen, dass weder er gstietmaister gross: od. Clein Vich, ausser seiner Zway Ross, vnd Seechs Chue, noch auch der Gegenschreiber nichts auser seines ainen Ross vnd Zwo Chue halte, weniger anderen erlaube oder passire; Vnd welcher sich vnter-

stünde, von ainigerley Vich sonst etwas Zue halten, vnd dem Gstuett die Fuetterey hierdurch Zu entziehen, der soll von Vnss mit Vngnadt gestraft werden.

Dreyzechentens, sollen alle angebaute wüssenmader widerumb ödt Gelassen, vnd Zum Hey Gebraucht, vnd solle also auch weeder er Gstietmaister, noch Gegenschreiber, die wüssen, so Zu Heymachung für das Gstiet gehörig, nicht vmb Reissen, vnd darein Säen, weniger andern solches gestatten, vnd da ainer hierüber soll ergriffen werden, würt er mit Vngnadt gestraft werden.

Vierzechentens, wann nun das Hey alles fleissig in den Heystadl eingefiehr worden, solle solcher von dem Gstietmaister sowol, alss von dem Gegenschreiber aufs fleissigst Verspöret, vnd mit zwey schlösser Verwahrt werden, vnd solle dazue Jedtwederer ain schlissl Bey Handten haben, auch Bey Aussgebung dess Hey, Beede, oder deren Bestölte fleisig erscheinen.

Fünfzechentens, der Capellan sollte Verbundten sein, alle Sonn- vnd Feyertag, die H. Mess in der Capellen zu Lippiza Zu celebriren, auch festa Zu verkündigen vnd das heilige Evangelium in windischer Sprach zu expliciren, damit die khnecht vnd Hueter auch dem Wort Gottes Beywohnen khönnen.

Sechzechentens, Es solle auch gemelter Capellan den Gottesdienst ehenter nit anfangen, Biss der Gstietmaister vnd Gegenschreiber, solches anbeuelchen, damit auss deren Beuelch vnd fleissiger Obsicht, die Khnecht den Gottesdienst abwarten khönnen.

Siebzechentens, Wenn ainer von Vnss abgeordnet dahin khommen sollte, so soll auch der Capellan Beraith sein, die h. Mess nach des abgeordneten Belieben zu celebriren, vnd dieses Bey grosser Vngnadt vnd Straff.

Achtzechentens, Dieweill Jahrlich ain Zimbliche Anzahl Haabern vnd Fuetter Zu Erhaltung des Gstiets eingenomben, vnd volgents widerumb aussgeben werden muess, soll es mit einnamb vnd aussgab also Gestalten werden; Nemblich, dass der Gstietmaister allen Haabern einnehmben, aussgeben, vnd Verraiten solle, dargegen solle der Gegenschreiber Register halten wann vnd wieuill Haabern gedachter Gstietmaister eingenohmben, so wohl wenn vnd wieuill Haabern, wochentlich

aussgeben würt; Vnd soll dissfahlsentlich gehalten werden, das der Gstiettmaster ohne Beisein des Gegenschreibers oder eines andern, den er an seiner Stöll Verordneten würdet, im Geringsten khein Haabern aussgeben solle. Entgegen aber da der Gstiettmaster, ohne den Gegenschreiber, oder des Substituten Haabern aussgeben würt, soll ihme derselbe Bey der Raittung nit passiret werden. Vnd damit auch mehrerer Verdacht, alss ob aine oder der andere entweder einnamb: oder aussgab nicht eingeschriben hette, Verhindert werde, so sollen sich Beede der Gstiettmaster vnd Gegenschreiber, nit allein Gegenregister, sondern auch gegen-Kärbhölzer, vnd Rabisch, wass zu Jeder Zeit eingnomben vnd hinwiderumb wass wochentlich aussgeben wirt, halten; Also khan auch alle Wochen dieses Zusammen geraitet, vnd an den Rabisch abgeschnitten werden, aber die Register sollen aussdrukhentlich wieuil, vnd wohin, auch auf wieuil Stuckh wochentlich der Haabern aussgeben würt, dann hinfürder die Summari-Aussgab nit soll passiret werden; wann die Füll- oder anderen Stuckh, so Bey dem Hey nit mehr gefuettert, eingestellt sein, so soll mit dem Haabern nach Befehl Vnsers Obristen Stallmasters gefuettert, vnd es auch mit den Beschöllern, nach obgedacht Vnseres obristen Stallmasters anordnung in der Fuetterung gehalten werden; Ingleichen soll es auch mit Hey vnd Stro also gehalten werden, nemblich, dass der Gstiettmaster selbiges in seiner Verwahrung habe, vnd fleisig zuesehe, das von denen khnechten Sparhaft damit vmbgangen werde, vnd da der Gstiettmaster in ein vnd anderen ein Vnordnung findtet, ist er schuldig selbiges alsobalden abzustöllen; Entgegen soll auch der Gegenschreiber sein aufsehen haben, das mit der Fuetterung, obs Hey vnd Stro, genau werde vmbgangen, vnd da er Einen Vnrath Befindtet, soll er nit allein den khnecht wegen der Vnordnung Zuezureden macht haben, sondern alsobalden den Gstiettmaster, solchen Vnrath anmeldten, damit derselbe ain- vnd abgestöllt werde, da sie aber solchen Vnrath selbst nicht abstöllen khündten, sollen sie Beide dieses an Vnsern Obristen-Stallmaster gelangen Lassen.

Neunzechentens, Soll weeder Gstiettmaster noch Gegenschreiber, auch khainer, wer der nun seye, sich anmassen, das Holz Zu verkhauffen, Zu verschenkhen, oder sonst auf wass weiss es geschehen khan, Zu

veralieniren, oder solches anderen Zu thuen gestatten, in welches nit allein Vnss in Abödtung Vnseres Gehilzes, höchster Schaden zuegefiagt, sondern auch den armen gestiet in der heissen Sommerszeit der Schatten ent Zogen würt, Vnd dieses bei höchster Vngnadt vnd Straff.

Zwainzigstens, Soll der Gstietmaister Bedacht sein, dass die Voll, Rössl, so bald Sy Zway Jahr alt von den Stuetten abgesondert, damit sie nicht bastardieret oder verderbt werden.

Ain: Vnd Zwainzigstens. Soll der Gstietmaister kheine Vollen, es sey denn, dass sie drey Jahr alt, an Vnsern Khaysl. Hoff schückhen, sondern die rechte Zeit obseruiren.

Zway Vnd Zwanzigstens: Es sollen auch Gstietmaister vnd Gegenschreiber ihr fleisiges aufsechen auf dem Gstietschmiet haben, dass er mit dem Beschlagen vnd Curirung der krankhen pferdt, auch jung und alten Gstiett, threulich vnd fleisig vmgehn vnd so oft er die Beschöller oder aufgestöllte Vollen Beschlägt, ainen Rabisch haben, desgleichen der Gstietmaister, vnd Gegenschreiber den Gegentheil, vnd wieuיל er Jedesmahls neve vnd alte Huefheissen aufschlagt, alles Fleiss aufschneiden, vnd alss dann mit ihme alle Monath oder Quatember abraiten, damit er es, wass solche arbeith in Gelt ausstragen würt, in seinen ausszug einstellen khan. Er solle auch ehender khein khrankh- oder schadhaftes pferdt noch Stuetten, Vollen, Füllen oder Stietl nit häullen oder Curieren, Biss der Schaden oder die khrankheit nit zuuor von Gstietmaister vnd Gegenschreiber Besehen ist, und wann er die gebrauchte mittl oder Medicamenta alssdann in seine ausszüg eintraget, sollen sie guete obsicht haben, damit er nit zuiuil einseze, so sie nun über die Gebühr wass Befindten thäten, ihme einen Billichen abbruch machen, alssdann die ausszüg Vnterschreiben.

Drey- vnd Zwainzigstens würdt ihme Gstietmaister hiermit auch Ernstlich auferleget, dass er, souil sein khan Bey dem gstiett, so sich Etwas Zuettruege oder Vonnöthen befundten, neben dem Gegenschreiber bleibe- vnd ohne Erlaubniss nit Verraisse; Es solle auch allen Anderen, ohne hochwichtige Vrsachen, von ihme nirgends hinzuraissen erlaubt werden.

Vnd wirt er also ihme diese gegebene Instruction fleisig angelegen sein lassen, damit guete Richtigkeit Bey dem Gstiettwessen erhalten

vnd wass zu Vnsern nuz, vnd Dienst sein khan, fleisig vnd threulich Befürdert werde; wie er dan solchen allen selbst zu thuen würdt wissen, ihme auch alss einen gethreuen Diener von Dienst vnd Pflicht wegen gebührt.

Geben in Vnserer Stadt Wien den 7 Xbris 1658.

Leopoldt

(L. S.)

I. G. v. Sintzendorff.

Ad Mandatum Sacr. Caes.

Maiestatis propriis.

J. v. Schidenitsch.

Copie der Urkunde

gegeben von

Seiner Majestät Kaiser Karl VI.

bei der

Erwerbung der Domäne PRESTRANEGG.

„Wir Carl etz. bekennen hiemit für Unss, Unsere Erben und Nachkommen, und thuen Kund Jedermäniglich, dass am heut zu end gesetzten Dato Wir dem Closter Sittich umb das demselben für Unser Carst-Pferdt-Gstuett Lippiza abgekaufte Guettl Prästranikh in Crain den Vig. Resolutionis dto. Grätz 25. Juli 1728 mit Unserer allergnädigsten Ratification und Genehmhaltung daruor verliehenen Kaufschilling per 14000 fl. rheinisch über mit 100 Ducaten gleich bezalten leykauff dergestalten alss einen unbezalten Kaufschilling richtig und baar schuldig worden seyen, dass nicht allein erholtes Capital deren $\frac{m}{14}$ fl. biss respectu daran haftenden Credits Partheien ervolgenden Classifications-Abschiedt bei Unseren aerario erliegen verbleiben, sondern auch darum pactirter massen a primo Januaryi dieses laufenden 1728 Jahres die a 5 pro cento laufenden Interessen bezalet werden sollen mit der Versicherung und Hypotec aber vorgedachtes Closter Sittich auf mehr Erwehtes Guettl Prästranikh alss ein unbezalten Kaufschilling angewiessen und selbten ertheilet haben wollen, gnädigst zu Urkhund dessen haben Wir diesen Schuldbrief mit Unserer eigenen Handt-Unterschrift und hier fürgedruckten Khaisl. Insigl bekräftiget, der geben ist in Unser Landesfürstlichen Haubt-Stadt Grätz den 19. Juny 1728.

Carl.

Ausweis

über die

vom Jahre 1858 bis inclusive 1879

in

Lippiza, Prestranegg, Ville und Schickelhof,

bei den Waldculturen ausgesetzten

Pflanzen und Bäume.

			3—4jähr. Fichten	3—4jähr. Kiefern
			P f l a n z e n	
			S t ü c k e	
Im Jahre 1858	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	.	.
" " 1859	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	.	.
" " 1860	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	10.000	.
" " 1861	{	Lippiza	1.000	.
		Prestranegg	10.000	.
" " 1862	{	Lippiza	500	500
		Prestranegg	10.000	.
" " 1863	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	10.000	.
" " 1864	{	Lippiza	1.000	1.000
		Prestranegg	20.000	.
" " 1865	{	Lippiza	2.000	2.000
		Prestranegg	15.000	.
" " 1866	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	17.000	8.000
" " 1867	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	7.000	3.000
" " 1868	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg und Ville . . .	20.000	150.000
" " 1869	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg und Ville . . .	3.000	70.000
" " 1870	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg und Ville . . .	5.000	22.000
Fürtrag .			131.500	256.500

3jähr. Eichen	6jähr. Birken	6jähr. Buchen	Ahorn	Rusten	Eschen	Linden
P f l a n z e n			h o c h s t ä m m i g e			
S t ü c k e						
.	.	.	80	90	50	30
.	.	.	40	30	50	50
.	.	.	30	190	20	80
.	.	.	40	60	20	50
.	.	.	160	120	80	40
.	.	.	30	80	150	.
.	.	.	60	60	.	.
.	1.000	1.000	.	.	.	.
.	.	.	40	80	.	30
.	800	500	.	.	.	.
.	.	.	300	300	.	.
.	5.000	4.000	.	.	.	.
.	.	.	200	300	.	.
3.000	600	400	.	.	.	.
.	.	.	180	220	100	40
2.000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	350	200	100	.
.	4.000	500	.	.	.	.
.	.	.	200	200	.	.
.	.	.	.	.	500	.
.	.	.	300	400	200	.
.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	200	460	120	80
.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	100	350	.	.
.	.	.	50	120	500	.
5.000	11.400	6.400	2.360	3.260	1.890	400

			3—4jähr. Fichten	3—4jähr. Kiefern
			P f l a n z e n	
			S t ü c k e	
Übertrag .			131.500	256.500
Im Jahre 1871	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg, Schickelhof und Ville	14.500	15.500
" " 1872	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	10.000	12.000
" " 1873	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	15.000	8.000
" " 1874	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	4.000	8.000
" " 1875	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	3.000	12.000
" " 1876	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	10.000	8.000
" " 1877	{	Lippiza	.	.
		Prestranegg	14.000	7.000
" " 1878	{	Lippiza	1.100	.
		Prestranegg	15.000	9.000
" " 1879	{	Lippiza	4.000	.
		Prestranegg	12.000	8.000
Summe .			234.100	344.000
				615.900

3jähr. Eichen	6jähr. Birken	6jähr. Buchen	Ahorn	Rusten	Eschen	Linden
P f l a n z e n			h o c h s t ä m m i g e			
S t ü c k e						
5.000	11.400	6.400	2.360	3.260	1.890	400
.	.	.	.	370	.	.
10.000	.	.	.	.	400	.
.	.	.	100	380	.	.
5.000	.	.	.	.	800	.
.	.	.	120	160	60	.
.	.	.	.	.	800	.
.	.	.	200	290	.	.
.	.	.	.	.	400	.
.	.	.	150	260	.	.
.	.	.	.	.	300	.
.	.	.	180	370	.	.
.	.	.	.	.	260	.
.	.	.	200	600	.	.
.	.	.	120	250	350	.
.	.	.	300	550	.	.
.	.	.	100	100	200	.
.	.	.	120	460	.	.
.	.	.	.	.	500	.
20.000	11.400	6.400	3.950	7.050	5.960	400
Stück Pflanzen			17.360 Stück hochstämmige Bäume			

Ausweis

über die

Belegungs- und Trächtigkeits-Resultate

von den

Jahren 1788/89—1808/9, dann 1858/59—1878/79

in dem

k. k. Karster Hofgestüte.

Von den Zuchtstuten wurden belegt				Fohlen wurden geboren			Anmerkung
im Jahre	Anzahl	Hievon		im Jahre	tot	lebend	
		trächtig	galt				
1788	66	61	5	1789	1	60	
1789	66	60	6	1790	.	58	2 trächtige Stuten verkauft
1790	68	58	10	1791	1	57	
1791	58	49	9	1792	2	45	2 „ „ eingegangen
1792	62	53	9	1793	3	47	3 „ „ „
1793	64	56	8	1794	1	54	1 „ Stute eingegangen
1794	66	60	6	1795	.	57	{1 „ „ vertilgt {2 „ Stuten verkauft
1795	61	53	8	1796	.	52	1 „ Stute eingegangen
1796	61	54	7	1797	.	54	
1797	67	44	23	1798	.	44	
1798	52	47	5	1799	.	48	Zwillinge
1799	63	52	11	1800	1	50	1 trächtige Stute eingegangen
1800	65	56	9	1801	.	56	
1801	60	51	9	1802	.	50	1 „ „ vertilgt
1802	59	47	12	1803	1	45	1 „ „ eingegangen
1803	64	55	9	1804	1	52	2 „ Stuten „
1804	60	42	18	1805	.	38	{2 „ „ verkauft {2 „ „ eingegangen
1805	64	53	11	1806	2	52	Zwillinge
1806	62	42	20	1807	.	41	1 trächtige Stute eingegangen
1807	68	58	10	1808	2	54	2 „ Stuten „
1808	64	52	12	1809	.	52	
	1320	1103	217		15	1066	

1081 Fohlen

Hiezu der in der Anmerkung aus-
gewiesene Abgang an träch-
tigen Stuten von

24

1105¹

Von 1320 Stuten der 20jährige Durchschnitts-Stand 66

Von 1103 Stuten der 20jährige Trächtigkeits-Durchschnitt 55 oder $\frac{5}{6}$ der beleg-
ten Stuten.

¹ Nachdem 2 Stuten Zwillinge brachten, um 2 Fohlen mehr als Stuten vorhanden.

Von den Zuchtstuten wurden belegt				Fohlen wurden geboren			Anmerkung
im Jahre	Anzahl	Hievon		im Jahre	totd	lebend	
		trächtig	galt				
1858	91	65	26	1859	.	64	1 trächtige Stute vertilgt
1859	93	81	12	1860	3	74	4 „ Stuten nach Wien
1860	88	82	6	1861	1	81	
1861	91	73	18	1862	2	70	1 „ Stute „ „
1862	87	69	18	1863	1	68	
1863	95	84	11	1864	.	79	5 „ Stuten nach Kladrub
1864	89	71	18	1865	.	70	1 „ Stute vertilgt
1865	89	75	14	1866	1	70	{3 „ Stuten nach Wien {1 „ Stute eingegangen
1866	82	67	15	1867	.	59	{6 „ Stuten verkauft {2 „ „ eingegangen
1867	63	54	9	1868	5	46	3 „ „ „
1868	67	59	8	1869	2	56	1 „ Stute verkauft
1869	65	47	18	1870	.	46	1 „ „ eingegangen
1870	69	54	15	1871	2	51	1 „ „ vertilgt
1871	71	57	14	1872	5	51	2 „ Stuten verkauft, Zwillinge
1872	67	52	15	1873	.	51	1 „ Stute eingegangen
1873	67	54	13	1874	5	50	Zwillinge
1874	64	54	10	1875	2	53	„
1875	69	54	15	1876	1	52	1 trächtige Stute verschenkt
1876	68	52	16	1877	.	50	{1 „ „ nach Wien {1 „ „ eingegangen
1877	76	65	11	1878	1	64	
1878	79	62	17	1879	2	60	
	1630	1331	299		33	1265	

1298 Fohlen

Hiezu der in der Anmerkung aus-
gewiesene Abgang an träch-
tigen Stuten von

36

1334¹

Von 1630 Stuten der 20jährige Durchschnitts-Stand 81.5.

Von 1331 Stuten der 20jährige Trächtigkeits-Durchschnitt 66.5 oder 1.7 über $\frac{4}{5}$
der belegten Stuten.

¹ Nachdem 3 Stuten Zwillinge brachten, um 3 Fohlen mehr als Stuten vorhanden.

Pferdestand
des
k. k. Karster Hofgestütes
mit 1. Jänner 1880.

	Lippiza	Prestranegg	Alpe Ville
Beschäler	6	.	.
Mutterstuten ¹	87	.	.
Hengste	4jährige . . .	3	.
	3 " . . .	.	30
	2 " } ² . . .	.	21
	1 " } . . .	.	29
	Saugfohlen . .	10	.
Wallachen . . .	5jährige . . .	9	.
	4 " . . .	.	9
Stuten	5jährige . . .	6	.
	4 " . . .	.	24
	3 " . . .	.	17
	2 " . . .	.	34
	1 " . . .	.	24
	Saugfohlen . .	14	.
Reitpferd	1	.	.
Zugpferde ³	12	5	.
	148	94	99
	341		

¹ Hievon sind Lippizaner Race 44
Vollblut-Araber 11
Lippizaner Araber Race 32
87

² Sind über Sommer in Schickelhof.

³ Ausser den Zugpferden stehen noch 6 Paar Zugochsen in Verwendung und zwar 1 Paar in Lippiza und 5 Paare in Prestranegg.

Geschlechts-Register

der

im Gestüte in Verwendung gestandenen, der dermaligen und der zur
nächsten Belegung fürgewählten Beschäler,

nach Stämmen geordnet.

I.—V. Lippizaner Race.

VI.—X. Araber Race.

XI. Lippizaner Araber Race.

I.

PLUTO Schl.

Lippizaner Race, geboren 1864.

Pluto-Alea Schl.

Calcedona Schl.

befindet sich derzeit als Beschäler im Gestüte.

Von dem Stamme **PLUTO**

sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Amica Schl. a. d. Aboca Arab. Lippiz. Race.

Alena Schl. a. d. Alena Arab. Lippiz. Race.

Adria I. Schl. a. d. Adria Arab. Lippiz. Race.

Bellafiglia Schl. a. d. Bellafiglia Arab. Lippiz. Race.

Basovizza Schl. a. d. Blanca Arab. Lippiz. Race.

Batavia Schl. a. d. Basilica Arab. Lippiz. Race.

Barcola Schl. a. d. Basilica Arab. Lippiz. Race.

Musica Schl. a. d. Mascula Lippiz. Race.

Montenegra I. Schl. a. d. Montenegra Arab. Lippiz. Race.

Mahonia I. Falb a. d. Mahonia Lippiz. Race.

Slavina I. Schl. a. d. Slavina Arab. Lippiz. Race.

Sessana Schl. a. d. Stella Arab. Lippiz. Race.

Traga Schl. a. d. Troja Arab. Lippiz. Race.

Virtuosa I. Schl. a. d. Virtuosa Lippiz. Race.

Pluto-Alea Schl. 1853

Pluto-Deflorata Schl.

1828		1831		1830		1837	
Pluto Schl.		Deflorata Br.		Conversano-Lucifera Br.		Allegra Schl.	
Pluto-Perla Schl.		Favory-Onerosa Br.		Lucifera Falb		Neapolitano Aquileja Schl.	
1817		1819		1818		1820	
Pluto son. Schl. 1791		Favory Schl. 1800		Onerosa Rapp 1808		Neapolitano Falb 1802	
Perla I. Schl. 1803		Onerosa Br. 1798		Conversano Br. 1784		Aquila I. Schl. 1803	
Lipp I. Schl. 1797		Danesia Schl. 1807		Bellamira Br. 1789		Lipp I. Schl. 1797	
Pluto III. Schl. 1775		Favory Rapp 1792		Toscanello Hermelin 1785		Allegro Schl. Original-Spanier 1795	
Basilica Br. 1774		Quadrata Schl. 1790		Transilvana Falb 1789		Montedora Br. 1792	
Toscanello Hermelin 1785		Neapolitano Br. Orig.-Neapolitaner 1790		Neapolitano Br. Orig.-Neapolitaner 1790		Favory Schl. 1800	
Kuslana Schl. 1789		Rubina Rapp 1800		Conversano Br. 1784		Onerosa Rapp 1819	
Lipp I. Schl. 1790		Conversano Br. 1784		Belladona Br. 1774		Favory Br. 1814	
Norwegia Schl. 1783		Bellamira Br. 1789		Toscanello Hermelin 1785		Groczana II. Rapp 1817	
Pluto Schl. 1793		Millord Schl. aus d. Chlumetzer Gestüte des Grafen Kinsky 1790		Idria Schl. 1793		Danese Rapp, Geschenk Sr. Majestät des Königs von Dänemark 1808	
Amorosa Schl. 1792		Horvata Fuchs 1789		Lipp I. Schl. 1790		Groczana I. Rapp 1801	
Pluto III. Schl. 1775		Conversano Rapp Orig.-Neapolitaner, gekauft v. Fürsten Kaunitz 1767		Norwegia Schl. 1783		Favory Rapp 1792	
Basilica Br. 1774		Armonia Falb 1776		Allegro Schl. Original-Spanier 1795		Quadrata Schl. 1790	
Sanspareil Schl. 1776		Montedoro Falb 1776		Montedora Br. 1792		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790	
Presciana Schl. 1782		Belladona Br. 1774		Favory Schl. 1800		Rubina Rapp 1800	
Favory Falb 1779		Brittan Br. 1764		Amantina Rapp 1805		Favory Schl. 1800	
Delphina Br. 1782		Deflorata Schl. 1764		Danese Rapp, Geschenk Sr. Majestät des Königs von Dänemark 1808		Amantina Rapp 1805	
Pluto III. Schl. 1775		Toscanello Hermelin 1785		Groczana I. Rapp 1801		Favory Br. 1814	
Lipp I. Schl. 1771		Hedera Falb 1775		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Groczana II. Rapp 1817	
Deflorata Schl. 1767		Lipp I. Fuchs 1781		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Pluto Schl. Original-Dänemarker 1765		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Lipp II. Schl. 1754		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Quadrata Fuchs 1767		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Toscanello Rapp 1773		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Hedera Falb 1775		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Morsu Br. Original-Araber 1776		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Englessa Rapp 1782		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Montedoro I. Schl. 1763		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Toscana Falb 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Brittan Br. 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Deflorata Schl. 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Pluto Schl. Original-Dänemarker 1765		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Dublino Br. Original-Irl. 1773		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Meritia Br. 1763		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Montedoro Falb 1749		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Fragula 1758		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Lipp Schl. 1754		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Praga Br. 1751		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Toscanello Rapp 1773		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Hedera Falb 1775		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Morsu Br. Original-Araber 1776		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Englessa Rapp 1782		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Montedoro I. Schl. 1763		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Toscana Falb 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Brittan Br. 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Deflorata Schl. 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Pluto Schl. Original-Dänemarker 1765		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Dublino Br. Original-Irl. 1773		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Meritia Br. 1763		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Montedoro Falb 1749		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Fragula 1758		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Lipp Schl. 1754		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Praga Br. 1751		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Toscanello Rapp 1773		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Hedera Falb 1775		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Morsu Br. Original-Araber 1776		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Englessa Rapp 1782		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Montedoro I. Schl. 1763		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Toscana Falb 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Brittan Br. 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Deflorata Schl. 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Pluto Schl. Original-Dänemarker 1765		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Dublino Br. Original-Irl. 1773		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Meritia Br. 1763		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Montedoro Falb 1749		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Fragula 1758		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Lipp Schl. 1754		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Praga Br. 1751		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Toscanello Rapp 1773		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Hedera Falb 1775		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Morsu Br. Original-Araber 1776		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Englessa Rapp 1782		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Montedoro I. Schl. 1763		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Toscana Falb 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Brittan Br. 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Deflorata Schl. 1764		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Pluto Schl. Original-Dänemarker 1765		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Dublino Br. Original-Irl. 1773		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Meritia Br. 1763		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Montedoro Falb 1749		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Fragula 1758		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Lipp Schl. 1754		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	
Praga Br. 1751		Udina Schl. 1782		Neapolitano Br. Orig.-Neapolit. 1790		Favory Br. 1814	

II.

CONVERSANO Schl.

Lippizaner Race, geboren 1870.

Conversano-Aurica Schl.

Adria Schl.

befindet sich derzeit als Beschäler im Gestüte.

Von dem Stamme **CONVERSANO**
sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Mahonia Rapp a. d. **Manzina** Lippiz. Race.

Monteaura Schl. a. d. **Monteaura** Arab. Lippiz. Race.

Montedora Schl. a. d. **Monteaura** Arab. Lippiz. Race.

Superba Schl. a. d. **Sessana** Lippiz. Race.

Slatina Br. a. d. **Slavina** Arab. Lippiz. Race.

Conversano-Aurica Schl. 1860

Adria Schl. 1863

Conversano Rapp. Orig.-Neap.
Armonia Falb.
Montedoro Falb.
Belladona Br.

1767
1776
1776
1774

Toscanello Hermelin
Altadona Br.
Maestoso Br.
Cremona Schl.
Sanspareil Rapp.
Alphocata Br.
Maestoso Br.
Cremona Schl.
Montedoro Br.
Belladona Br.
Favory Falb.
Delphina Br.
Pluto III. Schl.
Quadrata Schl.

1785
1791
1773
1780
1766
1769
1773
1780
1776
1774
1779
1782
1775
1775

Toscanello Hermelin
Corvina Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Confitero Rapp. Orig.-Spanier
Affabila Br.

1785
1790
1792
1790
1796
1797

Toscanello Hermelin
Groczana Rapp.

1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Orig.-Arab.
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792
1790
1800
1800
1805
1808
1801

Conversano Br.
Lucifera Falb.
Maestoso I. Schl.
Bibiena I. Schl.
Favory Schl.
Onerosa Rapp.
Favory Br.
Groczana II. Rapp 1817

1798
1808
1797
1803
1800
1808
1814
1817

Conversano-Bibiena Schl.
Bibiena II. Schl.
Favory-Onerosa Br.
Corvina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana II. Rapp 1817

1834
1817
1819
1825
1808
1817

Favory-Onerosa Br.
Groczana II. Rapp
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp
Toscanello Hermelin
Groczana Rapp

1819
1817
1808
1801
1785
1792

fehlt das Gestütsbuch
Lipp I. Schl.
Deflorata Schl.
Pluso Schl. Orig.-Däne
fehlt das Gestütsbuch
Lipp II. Schl.
Quadrata Fuchs

1771
1767
1765

1754
1767

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Toscanello Rapp.
Hedera Falb.
Morsu Br. Original-Araber
Englessa Rapp.

1773
1775
1776
1782

Conversano Br.
Bellamira Br.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Transilvana Falb.
Maestoso Schl.
Tropina Rapp.
Maestoso Schl.
Belladona Br.
Favory Rapp.
Quadrata Schl.
Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.
Rubina Rapp.
Favory Schl.
Amantina Rapp.
Danese Rapp, Geschenk Sr. Maj. d. Königs von Dänemark
Groczana I. Rapp.

1784
1789
1790
1799
1786
1779
1786
1790
1792

III.

NEAPOLITANO Schl.

Lippizaner Race, geboren 1875.

Neapolitano-Mahonia Br.

Basovizza Schl.

befindet sich derzeit in Wien (k. k. Hofreitschule).

Von dem Stamme **NEAPOLITANO**
sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Amabila Br. a. d. **Albania** Arab. Lippiz. Race.

Bionda Br. a. d. **Bionda** Lippiz. Race.

Bona Schl. a. d. **Bona** Arab. Lippiz. Race.

Bona I. Schl. a. d. **Bona** Arab. Lippiz. Race.

Sardinia Schl. a. d. **Slavina** Arab. Lippiz. Race.

Serena Schl. a. d. **Slavina** Arab. Lippiz. Race.

Moscovita Schl. a. d. **Montenegra** Arab. Lippiz. Race.

Neapolitano-Mahonia Br. 1868

Neapolitano-Caldas Br.

1851

Mahonia Rapp

1860

Pluto Schl.

1853

Blanca Schl.

1847

Neapolitano-Valdamora Schl.

1839

Caldas Schl.

1841

Conversano-Fantasia Br.

1854

Manzina Schl.

1849

Pluto-Deflorata Schl.

1838

Allea Falb

1837

Tadmor Schl. Orig.-Arab. Exempl. h. d. Baillens-Stammes
von Amara in Ruoka

1834

Basil Schl.

1839

Neapolitano Rapp

1829

Valdamora Schl.

1831

Favory-Ratisbona Schl.

1829

Conversano-Erga Br.

1848

Fantasia Br.

1836

Neapolitano-Valdamora Schl.

1839

Mima Schl.

1839

Neapolitano-Aquileja Schl.

1830

Grocana II. Rapp

1817

Favory-Moscovita Br.

1822

Ratisbona II. Rapp

1816

Conversano-Bibiena Br.

1834

Neapolitano-Aquileja Schl.

1815

Conversano-Erga Rapp

1831

Favory-Onerosa Br.

1819

Neapolitano-Aquileja Schl.

1830

Grocana II. Rapp

1817

Favory-Moscovita Br.

1822

Ratisbona II. Rapp

1816

Conversano-Bibiena Br.

1834

Neapolitano-Aquileja Schl.

1815

Conversano-Erga Rapp

1831

Favory-Onerosa Br.

1819

Neapolitano Falb

1802

Aquileja I. Schl.

1803

Danese Rapp, Geschenk Sr. Majestät des Königs von Dänemark

1808

Grocana I. Rapp

1801

Neapolitano Falb

1802

Aquileja I. Schl.

1803

Lipp I. Schl.

1797

Buda I. Rapp

1804

Favory Br.

1814

Moscovita II. Br.

1815

Monaki Schl. Original-Araber, Stamm Obeyan

1800

Ratisbona Rapp

1805

Conversano Br.

1798

Amantina Rapp

1805

Confitero Fuchs

1804

Neapolitana Rapp

1798

Favory Br.

1814

Moscovita II. Br.

1815

Monaki Schl. Original-Araber, Stamm Obeyan

1800

Ratisbona Rapp

1805

Conversano Br.

1798

Amantina Rapp

1805

Confitero Fuchs

1804

Neapolitana Rapp

1798

Conversano - Lucifera Br.

1820

Bibiena II. Schl.

1817

Favory-Onerosa Br.

1819

Corvina Rapp

1825

Favory Schl.

1800

Onerosa Rapp

1808

Danese Rapp, Geschenk Sr. Majestät des Königs von Dänemark

1808

Grocana I. Rapp

1801

Neapolitano-Aquileja Schl.

1820

Grocana II. Rapp

1817

Neapolitano-Aquileja Schl.

1820

Buda III. Schl.

1822

Favory Schl.

1800

Onerosa Rapp

1808

Maestoso-Buda Schl.

1821

Bellamira IV. Schl.

1820

Pluto senior Schl.

1791

Perla I. Schl.

1803

Lipp I. Schl.

1797

Plutona I. Schl.

1801

Favory Schl.

1800

Onerosa Rapp

1808

Conversano Br.

1784

Bellamira Br.

1789

Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.

1790

Toscanello Hermelin

1785

Lipp I. Schl.

1797

Buda I. Rapp

1804

Favory Rapp

1792

Quadrata Schl.

1790

Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.

1790

Rubina Rapp

1800

Maestoso Schl.

1797

Buda II. Schl.

1816

Maestoso Schl.

1797

Bellamira Schl.

1809

Pluto III. Schl.

1775

Basilica Br.

1774

Toscanello Hermelin

1785

Lipp I. Schl.

1790

Kuslana Schl.

1789

Lipp I. Schl.

1790

Norwegia Schl.

1783

Pluto Schl.

1793

Amorosa Schl.

1792

Favory Rapp

1792

Quadrata Schl.

1790

Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.

1790

Rubina Rapp

1800

Conversano Br.

1784

Bellamira Br.

1789

Confitero Rapp Orig.-Spanier

1796

Affabila Br.

1797

Confitero Rapp Orig.-Spanier

1796

Satalia Falb

1797

Toscanello Hermelin

1785

Valdamora Rapp

1787

Conversano Br.

1798

Lucifera Falb

1808

Maestoso I. Schl.

1797

Bibiena I. Schl.

1803

Favory Schl.

1800

Onerosa Rapp

1808

Favory Br.

1814

Grocana II. Rapp

1817

Favory Rapp

1792

Quadrata Schl.

1790

Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.

1790

Rubina Rapp

1800

Maestoso Schl.

1797

Buda II. Schl.

1816

Maestoso Schl.

1797

Bellamira Schl.

1809

Pluto III. Schl.

1775

Basilica Br.

1774

Toscanello Hermelin

1785

Lipp I. Schl.

1790

Kuslana Schl.

1789

Lipp I. Schl.

1790

Norwegia Schl.

1783

Pluto Schl.

1793

Amorosa Schl.

1792

Favory Rapp

1792

Quadrata Schl.

1790

Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.

1790

Rubina Rapp

1800

Conversano Br.

1784

Bellamira Br.

1789

Millord Schl., aus dem Chlumetzer Gestüt des Grafen Kinsky

1790

Horvata Fuchs

1789

Conversano Rapp Orig.-Neapolit.

1767

Armonia Falb

1776

Montedoro Falb

1776

Belladona Br.

1774

Toscanello Hermelin

1785

Altadona Br.

1791

Neapolitano Br. Orig.-Neapolit.

1790

Bellornata Falb

1796

Toscanello Hermelin

1785

Idria Schl.

1793</

IV.

FAVORY Schl.

Lippizaner Race, geboren 1872.

Favory-Aversa Schl.

Sessana Schl.

befindet sich derzeit als Beschäler im Gestüte.

Von dem Stamme **FAVORY**
sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Ancona Schl. a. d. **Adria** Arab. Lippiz. Race.

Beja Schl. a. d. **Betalka** Lippiz. Race.

Bonavoja Schl. a. d. **Bona** Arab. Lippiz. Race.

Mima Schl. a. d. **Mima** Lippiz. Race.

Mascula Schl. a. d. **Mahonia** Lippiz. Race.

Manzina Schl. a. d. **Manzina** Lippiz. Race.

Malvina Rapp a. d. **Mahonia** Lippiz. Race.

Moscava Br. a. d. **Moscovita** Lippiz. Race.

Stolpa Br. a. d. **Stella** Arab. Lippiz. Race.

Favory-Aversa Schl. 1864

Sessana Schl. 1864

[illegible]

V.

MAESTOSO Schl.

Lippizaner Race, geboren 1874.

Maestoso-Perletta Schl.

Macula Schl.

befindet sich derzeit in Wien (k. k. Hofreitschule).

Von dem Stamme **MAESTOSO**
sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Allegra Schl. a. d. **Aleppa** Arab. Lippiz. Race.

Alea Br. a. d. **Aversa** Lippiz. Race.

Affabila Schl. a. d. **Africa** Lippiz. Race.

Amata Schl. a. d. **Amata** Arab. Lippiz. Race.

Brava Schl. a. d. **Blanca** Lippiz. Race.

Buda Schl. a. d. **Basovizza** Lippiz. Race.

Bellavista Schl. a. d. **Basilica** Arab. Lippiz. Race.

Mora Schl. a. d. **Mima** Lippiz. Race.

Montenegrina Schl. a. d. **Montenegra** Arab. Lippiz. Race.

Belladona Schl. a. d. **Blanca** Lippiz. Race.

Virtuosa Schl. a. d. **Virtuosa** Lippiz. Race.

VI.

GAZLAN Schl.

Araber Race, geboren 1872.

Gazlan-Garafolina Schl.

Mersucha Schl.

befindet sich derzeit als Beschäler im Gestüte...

Nach dem Orig.-Araber **GAZLAN**
sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Bellona Schl. a. d. **Biondella Lippiz. Race.**

Freha Schl. a. d. **Freha Arab. Race.**

Montenegra Schl. a. d. **Monteaura Arab. Lippiz. Race.**

Massovia Schl. a. d. **Manzina Lippiz. Race.**

Montona Schl. a. d. **Monteaura Arab. Lippiz. Race.**

Platana Schl. a. d. **Pastime Arab. Lippiz. Race.**

Stella Schl. a. d. **Stornella Arab. Lippiz. Race.**

Trompetta Schl. a. d. **Trompetta Arab. Lippiz. Race.**

Gazlan-Garafolina Schl. 1866

Gazlan
Schl. Original-Araber
1840

Garafolina
Schl.
1851

Hamdany-Semeri Koheili-Tamerie

Tadmor
Schl. Orig.-Araber,
erzeugt bei dem Beduinen-
stamme **Anaze El Ruóla**
1834

Gidrane
Fuchs Orig.-Araber,
Stamm unbekannt
184

Mersucha Schl. 1867

Ben-Azet
Schl.
1851

Mersucha
Schl. Original-Araber,
erzeugt bei dem Beduinenstamme **Anaze**
El Ruóla, Race **Koheila-Adjuse**
1849

Azet
Orig.-Araber,
erkauft bei dem Araber
Stamme **Beni-Sacher**,
Race **Obejon-Stedryg**

Gazella
Orig.-Araber,
erkauft bei dem Araber
Stamme **Anaze-Sboa**,
Race **Koheil-Ayius**

VII.

SAYDAN Schl.

Araber Race, geboren 1843.

Saydan-Kohlán

Saidie-Togan

im Jahre 1863 eingegangen.

Nach dem Orig.-Araber **SAYDAN**
sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Aquileja Scheck a. d. **Andalusia** Arab. Lippiz. Race.

Hasbeia Schl. a. d. **Hasbeia** Arab. Race.

Saydan-Kohlan

Original-Araber,

erzeugt bei dem Stamme der Nedjdj

Saidie-Togan

Original-Araber,

VIII.

SAMSON Schl.

Araber Race, geboren 1849.

Bei dem Tribus **Tajaha** bei **Gaza**, Race **Machladie**.

Im Jahre 1871 altershalber vertilgt worden.

Nach demselben sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Alda Schl. a. d. **Alda** Arab. Lippiz. Race.

Galanta Schl. a. d. **Garafolina** Arab. Race.

Mirabella Br. a. d. **Mima** Lippiz. Race.

Madeira Schl. a. d. **Massovia** Arab. Lippiz. Race.

Mora Falb a. d. **Mora** Arab. Lippiz. Race.

Romana Schl. a. d. **Romana** Arab. Lippiz. Race.

IX.

HADUDI Schl.

Araber-Lippizaner Race, geboren 1861.

Hadudi Schl.

Blanca Schl.

Im Jahre 1866 eingegangen.

Von dem Stamme **HADUDI**
sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Ariosa Schl. a. d. **Aversa** Lippiz. Race.

Basilica Schl. a. d. **Blanca** Arab. Lippiz. Race.

Palma Schl. a. d. **Pastime** Arab. Lippiz. Race.

Malva Schl. a. d. **Mahonia** Lippiz. Race.

Malina Schl. a. d. **Malina II.** Lippiz. Race.

Romea Schl. a. d. **Romana** Arab. Lippiz. Race.

Sevilla Schl. a. d. **Silva** Arab. Lippiz. Race.

Steaka Schl. a. d. **Stella** Arab. Lippiz. Race.

Hadudi Schl. Original-Araber 1850
 erzeugt bei dem Beduinenstamme **Anaze El Ruóla**, Race **Hadban**

Blanca Schl. 1847

Tadmor
 Schl. Original-Araber,
 erzeugt bei dem Beduinenstamme **Anaze**
El Ruóla 1834

Basil
 Schl.
 1839

Siglavy-Toscana
 Schl.
 1830

Benvenutta VII.
 Schl.
 1831

Siglavy
 Schl. Orig.-
 Arab., ange-
 kauft im Jahre
 1816 v. Für-
 sten Schwar-
 zenberg
 1810

Toscana
 Schl.
 1823

**Generalis-
 simus II.**
 Schl.
 1815

**Benve-
 nutta III.**
 Schl.
 1815

Stamm unbekannt

Stamm unbekannt

Millord Schl., aus dem Chlumetzer Gestüte des
 Grafen Kinsky 1790

Morella Schl. 1790

Generale Schl. 1787

Bellona Schl. 1781

Generale Schl. 1787

Bellasperanza Schl. 1792

Generale Schl. 1787

Bellona Schl. 1781

Gratioso Schl. 1785

Syracusa Schl. 1791

Monaghy Br. Orig.-Arab. 1817

Slavina I. Schl. 1803

Generalissimus I. Schl. 1797

Benfatta I. Schl. 1802

Generalissimus I. Schl. 1797

Benvenutta I. Schl. 1798

X.

BEN-AZET Schl.

Araber Race, geboren 1869.

Ben-Azet Schl.

Galanta Schl.

Befindet sich derzeit als Beschäler im Gestüte.

Von dem Stamme **BEN-AZET**
sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Canissa Schl. a. d. Canissa Lippiz. Race.

Freha I. Schl. a. d. Freha Arab. Race.

Gaeta Schl. a. d. Galanta Arab. Race.

Mersucha Schl. a. d. Mersucha Arab. Race.

Kerfanka Schl. a. d. Khel Arab. Race.

Kuba Schl. a. d. Khel Arab. Race.

Khel I. Schl. a. d. Khel Arab. Race.

Groczana Schl. a. d. Groczana Arab. Race.

Ben-Azet Schl. 1851

Azet

Original-Araber,

erkauft bei dem Stamme **Beni-Sacher**,
Race **Obejon-Stedryg**

Gazella

Original-Araber,

erkauft bei dem Stamme **Anaze-Sboa**,
Race **Koheil-Ayius**

Galanta Schl. 1863

Samson

Schl. Original-Araber,

erzeugt bei dem Tribus **Tajaha** bei **Gaza**,
Race **Machladie**

1849

Garafolina

Schl.

1855

Tadmor

Schl. Orig.-Araber,

erzeugt bei dem Beduinen-
stamme **Anaze El Ruóla**

1834

Gidrane

Fuchs Orig.-Araber,

von dem Stamme
Siglavy-Gidran

1841

XI.

SIGLAVY Schl.

Araber Lippizaner Race, geboren 1875.

Siglavy-Alea Br.

Malva Schl.

befindet sich derzeit als Beschäler im Hofgestüte Kladrub.

Von dem Stamme **SIGLAVY**
sind noch folgende Zuchtstuten vorhanden:

Adria Schl. a. d. Africa Lippiz. Race.

Mirabella I. Br. a. d. Mirabella Arab. Lippiz. Race.

Soja Schl. a. d. Storia II. Arab. Lippiz. Race.

Slavina Schl. a. d. Slavina Arab. Lippiz. Race.

Saffa Schl. a. d. Steaka Arab. Lippiz. Race.

Sagana Br. a. d. Steaka Arab. Lippiz. Race.

Steaka I. Schl. a. d. Steaka Arab. Lippiz. Race.

Traga I. Falb a. d. Traga Arab. Lippiz. Race.

Siglavy-Alea Br. 1864			Malva Schl. 1866		
Siglavy-Alea Schl.		1846	Bonita Falb		1854
Siglavy-Toscana Schl.		1830	Maestoso-Erga Schl.		1838
Alea Falb		1837	Bonita Schl.		1835
Siglavy Schl.		1810	Hadudi Schl.		1850
Schl.		1830	Blanca Schl.		1847
Toscana Schl.		1823	Conversano-Fantasia Br.		1854
Conversano-Lucifera Br.		1820	Manzina Schl.		1849
Allegra Schl.		1831	Neapolitano-Valdamora Schl.		1839
Maestoso X. Schl. Lippizaner Race Mezöhl. Zucht		1819	Mima Schl.		1839
Erga Rapp		1831			
Conversano-Lucifera Br.		1820			
Bibiena II. Schl.		1817			
Maestoso II. Lippiz. Race Mezöhl. Zucht					
Nr. III Romanito spanische Race Mezöhl. Zucht					
Favory-Onerosa Br.		1819			
Corvina Rapp		1825			
Conversano Br.		1798			
Lucifera Falb		1808			
Maestoso I. Schl.		1797			
Bibiena I. Schl.		1803			
Stamm unbekannt					
Monaghy Br. Orig.-Araber		1817			
Slavina I. Schl.		1803			
Conversano Br.		1798			
Lucifera Falb		1808			
Neapolitano-Aquileja Schl.		1820			
Allegra II. Schl.		1821			

Inhalt.

	Seite
Vorwort	5
I. Geschichtliche Notizen	9
II. Das Lippizaner Pferd und seine Zucht	61
III. Geographisch-topographische Skizze:	
Allgemeines	79
Lippiza	84
Prestranegg	90
Schickelhof	93
Gestütsalpen	94
Das Personale des Karster Hofgestütes	97
IV. Die Thier- und Pflanzenwelt Lippiza's	101
V. Anhang:	
Chronologische Reihenfolge der k. k. Oberststallmeister, dann der k. k. Hofgestütmeister zu Lippiza	113
Instruction für den k. k. Hofgestütmeister zu Lippiza, gegeben von Seiner Majestät Kaiser Leopold I.	117
Copie der Urkunde, gegeben von Seiner Majestät Kaiser Karl VI. bei der Erwerbung von Prestranegg	127
Ausweis über die von 1858—1879 bei den Waldculturen ausgesetzten Pflanzen und Bäume .	130
Ausweis über die Belegungs- und Trächtigkeits-Resultate von 1788/89—1808/9, dann 1858/59—1878/79 in dem k. k. Karster Hofgestüte	136
Pferdestand des k. k. Karster Hofgestütes mit 1. Jänner 1880	141
Geschlechtsregister der im Gestüte in Verwendung gestandenen, der dermaligen und der zur nächsten Belegung fürgewählten Beschäler, I.—XI.	145

Graphische Beilagen.

- I. Titelbild. Das k. k. Hofgestüt zu Lippiza (von J. G. Hamilton).
 - II. Lippiza 1779
 - III. Lippiza 1858 (von Ant. Schäffer)
 - IV. Prestranegg 1779
 - V. Prestranegg 1858 (von Ant. Schäffer)
 - VI. Übersichtskarte.
- } bei Seite 84.
- } bei Seite 90.



ÜBERSICHTS-KARTE

der Domänen des k.k. Karster Hofgestütes sammt Umgebung

im Masse 1:144.000.



Grundkomplexe dieses Hofgestütes.

Kilometer